

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, 'Tagblatt-Haus'.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonnenbreite oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage ausgeben werden.

Telegraphische Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Nr. 3.

Montag, 4. Januar 1932.

80. Jahrgang.

Der politische Kampf beginnt wieder.

Das Ende des Weihnachtsfriedens. — Der Reichkanzler wieder in Berlin.
Frankreich und England verhandeln.

Um die Lausanner Konferenz.

as. Berlin, 4. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die politische Weihnachtspause, soweit in
diesem Jahr überhaupt von einer solchen Pause die Rede
sein konnte, hat ihr Ende erreicht. Das gilt sowohl für
die Innenpolitik, wie für die Außenpolitik. Innen-
politisch wird sich vor allem fühlbar machen, daß

die Bestimmungen der letzten Notverordnung über
den Weihnachtsfrieden nunmehr abgelaufen sind.

So sind denn für die neue Woche eine ganze Reihe poli-
tischer Versammlungen im Reich angekündigt. Dabei
entfalten die radikalen Parteien der Linken wie der
Rechten wieder eine besonders lebhafteste Tätigkeit. Die
verantwortlichen Stellen wollen zunächst einmal ab-
warten, wie sich der Parteienkampf äußerlich entwickeln
wird. Sollte es wiederum zu einer unerträglichen Heze
und zu andauernden Gewalttätigkeiten kommen, dann
sind die Regierungen im Reich wie in den Ländern zu
scharfen Maßnahmen entschlossen.

Auch für die Reichskanzlei bedeutet der heutige Mon-
tag das Ende der Weihnachtsferien.

Der Reichkanzler ist wieder in Berlin einge-
troffen und hat die Amtsgeschäfte übernommen.

So dringend erforderlich für den Kanzler zweifellos der
kurze Urlaub gewesen ist, so hat man es doch allgemein
sehr bedauert, daß sich Dr. Brüning auch in diesem
Jahr wieder dem Neujahrsempfang entzogen hat, zumal
der Kanzler jetzt auch das Amt des Außenministers be-
kleidet und mithin sonst auch in dieser Eigenschaft an
dem Empfang der ausländischen Diplomaten teilgenom-
men hätte. Die anderen Minister sind ebenfalls in
diesen Tagen nach Berlin zurückgekehrt und der morgige
Tag wird voraussichtlich die erste Sitzung des Kabinetts
im neuen Jahre bringen. An ihr nimmt allerdings der
Reichsfinanzminister noch nicht teil, da Minister Diet-
rich erst nach dem Dreifönigstag in Berlin eintreffen
wird. Den Gegenstand der ersten Kabinettsitzung nach
den Weihnachtsferien, sowie mancher kommenden Kabi-
nettsitzung werden natürlich die bevorstehenden großen
Konferenzen über die Reparations- und über die Ab-
rüstungsfrage bilden.

Die französische Taktik läuft im Augenblick darauf
hinaus, den Beginn der Lausanner Konferenz
zu verzögern.

Man will diese Konferenz zeitlich möglichst nahe an die
Abrüstungskonferenz heranrücken, um so die Lausanner
Konferenz zu möglichst schnellstem Arbeiten und damit zu
möglichst oberflächlichen Verhandlungen zu zwingen. Die
französische Presse erklärt, um dieses Ziel zu erreichen,
geht sie, worauf wir schon am Samstag hinwiesen,
man könne den Beginn der Lausanner Konferenz nicht
festlegen, ehe nicht die Stillhalteverhandlungen in Ber-
lin abgeschlossen wären. Dagegen konnte man vor gar
nicht langer Zeit in der französischen Presse lesen, daß
die Stillhaltung mit der Tributfrage überhaupt nichts zu
tun habe. Inzwischen legen die Franzosen ihre Be-
mühungen um eine Verständigung mit England fort.

Der Generalsekretär des französischen Auswärtigen
Amtes, Philipp Berthelot, ist am Samstagabend
plötzlich nach London gefahren.

In amtlichen französischen Kreisen begründet man diese
Reise damit, Berthelot müsse in London eine französische
Kunstausstellung eröffnen. Offener ist dagegen der
„Temps“, der gar kein Hehl daraus macht, daß Berthe-
lot, der als sehr geschickter Unterhändler gilt und so-
wohl das Vertrauen Laval's wie Briand's genießt, mit
den maßgebenden englischen Persönlichkeiten die Re-
parations- und Abrüstungsfrage, sowie die Zollmaß-
nahmen besprechen werde. Man betrachtet denn auch
allgemein diese etwas geheimnisvolle Londoner Reise
Berthelots als

eine Vorbereitung für die Zusammenkunft zwischen
Laval und Macdonald, die nach englischen Mit-

teilungen für Samstag in Aussicht genommen
sein soll.

Berthelot wird am Mittwoch wieder in Paris zurück-
erwartet. Zu gleicher Zeit sollen dann auch die Re-
parationsbesprechungen der französisch-englischen Sachver-
ständigen wieder aufgenommen werden. Man wird gut
tun, diese englisch-französischen Verhandlungen sehr auf-
merksam zu verfolgen, bergen sie doch die Gefahr in
sich, daß sich Deutschland in Lausanne einem englisch-
französischen Kompromiß gegenüber sieht. Auch diese
Dinge dürften in nächster Zeit in den Kabinettsitzungen
eingehend besprochen werden.

Laval wird vorsichtig.

Keine Reise nach London?

Paris, 4. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser
Vertreters.) Die Reise des Generalsekretärs im Aus-
wärtigen Amt, Philipp Berthelot, nach London hat
in Paris begreiflicherweise größtes Aufsehen erweckt,
doch wahr ist man offiziell Stillschweigen über den Zweck
der Reise. Eine Mitteilung des französischen Kabinetts
besagt, daß über eine Reise Lavals nach London
noch nicht beschlossen sei. Eine solche Zu-
sammenkunft könne jedoch erst nach Wiederaufnahme der
Besprechungen zwischen den englischen und französischen
Sachverständigen erfolgen. In politischen Kreisen ist
es jedoch ein offenes Geheimnis, daß Ministerpräsident
Laval nur ungern nach London fahren
würde. Eine vorherige Einigung über die Reparations-
und Schuldfrage dürfte schwerlich zwischen Frankreich
und England zustande kommen und man fürchtet, daß der
Ministerpräsident auf einem ungünstigen Terrain gegen
die Reparationsforderungen Englands und Deutschlands
anzukämpfen hätte. Dieser Gefahr möchte sich Laval
nicht aussetzen. Man nimmt daher an, daß es bei dem
Besuch Berthelots bleiben wird. In der eng-
lischen Presse glaubt man übrigens, daß bei den Ge-
sprächen Berthelots auch die Nichtangriffspakte
im Osten Europas, die sich um Rußland und Polen
anspinnen, eine Rolle spielen werden.

Englische Besorgnisse.

Ein Unterschied von zwei Tagen.

London, 4. Jan. In hiesigen politischen Kreisen war
heute einige Besorgnis wegen der Möglichkeit einer
weiteren Verzögerung in der Zusammenkunft der Re-
gierungen zur Erörterung der Reparations- und Kriegsschul-
denfrage bemerkbar. Die Franzosen wünschen, den Zeit-
punkt vom 18. Januar, der, wie man glaubte, allgemeine
Zustimmung gefunden hatte, auf den 20. Januar zu ver-
legen. Dieser Unterschied von zwei Tagen wird
hier für erst angesehen, da man befürchtet, daß er
den Erfolg der Reparationskonferenz selbst, oder den der
Reparationskonferenz, die bereits für den 2. Februar
festgesetzt worden ist, beeinträchtigen wird. Man ist der An-
sicht, daß die vorgeschlagene weitere Verzögerung von zwei
Tagen eins von drei Dingen bedeuten kann: 1. daß die
Abrüstungskonferenz verschoben werden muß, oder 2. daß
ihre Eröffnung dilatorisch erfolgen muß, oder 3. daß die
Konferenz zur Erwägung der Reparationen und Kriegs-
schulden nicht endigen wird, bevor die Abrüstungskonferenz
beginnt, und daß ihre endgültigen Schlüsse daher verschoben
werden müssen.

Fast zwei Wochen sind schon vergangen, seitdem die
erste Warnung aus Basel an die Nationen gerichtet
wurde, daß eine allgemeine Katastrophe die Folge sein
würde, wenn nicht eine sofortige Aktion von allen an dem
Problem der Reparationen und Kriegsschulden betroffenen
Nationen unternommen wird. „Entscheidungen
ohne Verzögerung“, so lautete der Appell, den der
Baseler Ausschuss an die Regierungen gerichtet hatte, und
die britische Regierung hatte unermüdlich nach Veröffentlichung
des Sachverständigenberichts ihre Bereitschaft zum
Ausdruck gebracht, sich sofort anderen Regierungen in der
Bemühung anzuschließen, zu einer Lösung und Regelung der
Krise zu gelangen, der sich alle Nationen gemeinsam gegen-
übergestellt sehen.

Der Aufmarsch zu den Frühjahrsahlen.

Mit dem 3. Januar sind diejenigen Bestimmungen
der letzten großen Notverordnung außer Kraft getreten,
die der Sicherung des Weihnachtsfriedens dienen, das
heißt also das völlige Verbot aller öffentlichen politi-
schen Versammlungen und Aufzüge, sowie das Verbot
der Verbreitung von politischen Plakaten und Flug-
blättern. Damit sind die politischen Parteien und Ver-
bände von einer Fessel befreit und ganz ohne Zweifel
wird schon in den allernächsten Tagen eine erhöhte
innenpolitische Betätigung festzustellen sein. Das neue
Jahr bringt in Preußen die Wahlen zum Landtag und
im Reich die Präsidentenwahl, und schon heute, mehr als
ein Vierteljahr vor den Wahlterminen, bereitet man sich
in den Verbänden und Parteien auf diese Ereignisse
vor. Die Rechte hat nie ein Hehl daraus gemacht —
und der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugen-
berg hat das in seinem Neujahrsgedächtnis bestätigt, —
daß über Preußen das Reich erobert werden soll. Daß
man daneben auch die Reichspräsidentenwahl als einen
entscheidenden Kampf um die Macht betrachtet, braucht
nach der wiederholten scharfen nationalsozialistischen
Stellungnahme gegen den Reichspräsidenten von
Hindenburg kaum besonders betont zu werden. Ob
die Wahlkämpfe von der Harzburger Front, also von den
Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Stahlhelm,
gemeinsam geführt werden, ist noch fraglich. Die Harz-
burger Front hat von Anfang an sehr starke Risse ge-
zeigt, daß bei den Wahlen die Deutschnationalen scharf
von den Nationalsozialisten bekämpft werden. In Ge-
sprächen mit deutschnationalen Parteimitgliedern kann
man auch immer wieder lebhafteste Klagen darüber
hören, daß die Entwicklung über die Deutschnationalen
hinweggegangen ist, und daß Hugenberg von Hitler an
die Wand gedrückt wurde. In den Neujahrskundgebun-
gen der Parteien und Verbände der Harzburger
Front ist überall auf die innenpolitischen Kämpfe, die
das Jahr 1932 bringen wird, hingewiesen worden, aber
niemals ist von der Harzburger Front die Rede. Damit
soll natürlich nicht gesagt sein, daß eine gemeinsame
Aktion der rechtsstehenden Parteien und Verbände un-
möglich wäre.

Auf der Linken versucht das Reichsbanner Schwarz-
rotgold, die republikanischen Kräfte zu sammeln. Es ist
seit einiger Zeit die Rede von der Bildung einer
„eisernen Front“ und man sieht heute auch schon ziemlich
genau, wie sich diese Front zusammensetzen wird. Den
Kern wird das Reichsbanner selbst bilden, die zweite
Staffel sollen die republikanischen Gewerkschaften und
Beamtenbünde sein, die dritte Staffel die Arbeiter-
Sportverbände, die vierte Staffel der Reichsbund der
Kriegsbeschädigten und die letzte Staffel schließlich alle
dieserigen Organisationen, die im „Kartell der repu-
blikanischen Verbände Deutschlands“ zusammengeschlossen
sind. Diese Sammelbestrebungen haben allerdings
einen schweren Schlag dadurch erhalten, daß es die
Christlichen Gewerkschaften, noch ehe man offiziell an sie
herangetreten war, ablehnten, sich in die „eiserner Front“
einzuliefern zu lassen. Der sozialdemokratische „Vor-
wärts“ sah sich daraufhin veranlaßt, zu erklären, es
handele sich bei dieser Sammlung keineswegs, wie viel-
fach behauptet wurde, um eine Unterstützungaktion für
die sozialdemokratische Partei. Es gehe gegenwärtig
nicht darum, ob die Sozialdemokratie künftig Wähler-
stimmen verlieren werde oder nicht, sondern darum, „ob
die Republik mit ihren sozialen Errungenschaften mor-
gen oder übermorgen dem Faschismus ausgeliefert wer-
den und an die Stelle des sozialen Volksstaates die
faschistische Diktatur treten soll“. Man möchte also die
Einheitsfront der Gewerkschaften, die sich nach der Harz-
burger Tagung der Rechtsopposition bildete, wieder be-
leben und man gibt auch, um gewisse Befürchtungen zu
zerstreuen, die Parole aus: Getrennt marschieren, ver-
eint schlagen. Jedenfalls wird sich das Reichsbanner
unter der Führung seines neuen geschäftsführenden Vor-
sitzenden Höltermann auch durch die Wölge der
Christlichen Gewerkschaften in seinen Bestrebungen nicht
stören lassen, erklärt doch Höltermann selbst im „Vor-
wärts“, daß man vom Januar bis Mai alle Kräfte
konzentrieren werde, den politischen Sieg zu erringen.
Man will sich dabei nicht mit der Vereinerung begnü-
gen, sondern man beabsichtigt, nach den Worten Hölter-
manns, auch selbst zum Angriff überzugehen. Inwieweit
es gelingen wird, in der „eisernen Front“ eine mehr
oder minder straffe Organisation der republikanischen
Parteien und Verbände zu schaffen, bleibt natürlich ab-
zuwarten. Immerhin sind die Bestrebungen charakte-
ristisch für die gegenwärtige Lage.

Durch die bevorstehenden Wahlen wird auch zunächst
wieder die Kluft zwischen dem Zentrum und den
Nationalsozialisten vertieft. Die Kombinationen über
eine Regierung Hitler — Brüning gehören ja ohnehin
nach der letzten Rundfunkrede des Reichkanzlers zu den
überholten Angelegenheiten. Es ist aber sehr beachtens-

Der Stand der Osthilfe.

Abbruch der Sicherungsverfahren.

Berlin, 3. Jan. Der Reichskommissar für die Osthilfe,
Minister Schlangensiefen, äußert sich in
einer Korrespondenz über den gegenwärtigen Stand der von
ihm angeregten und durchgeführten Maßnahmen:

Die Eröffnung des Sicherungsverfahrens näherte sich
allmählich dem Abschluß. Auch das Treuhänderwesen sei
überall im Entstehen. Es werde ohne Schema aufgezo-

und nur nach generellen Richtlinien arbeiten mit weitestem
Spielraum für die strukturell sehr verschiedenartigen ein-
zelnen Provinzen. Ferner werde zurzeit die Frage des
Überbrückungskredits und der Düngebelie-
ferung bearbeitet, weil sie die augenblicklich vordrin-
gste sei. Nach ihrer Lösung werde dann vor allem und so
schnell wie möglich die Regelung der Finanzierung für die
endgültige Umschuldung vorzunehmen sein. Damit werde
man zugleich vor dem entscheidenden Schlussschritt stehen:
Was mit dem anfallenden Lande zu geschehen habe, das
heißt, die vollste Aufmerksamkeit müsse der Siedlungsfrage
zugewendet werden.

wert, daß nicht nur der Chef der gegenwärtigen Reichsregierung ganz eindeutig und klar gegen die Nationalsozialisten Stellung genommen hat, sondern, daß das Gleiche nunmehr auch Reichswehrminister Groener, der bekanntlich das Innenministerium mit verwaltet, in einem Neujahrsartikel getan hat. Das ist umso bemerkenswerter, als man in manchen Rechtskreisen gewisse Hoffnungen auf Groener und vielleicht auch auf die Reichswehr gesetzt hatte. Groener wandte sich in seinem Neujahrsartikel in sehr deutlicher Form gegen den romantischen Traum vom „Dritten Reich“ und unterstrich, es sei den Rändern dieses Zieles nicht gelungen, dem Traum einer politischen Erneuerung eine greifbare Gestalt zu geben. Sehr klar und sehr deutlich war auch der Hinweis, „daß allein der Weg, den Verfassung und Gesetz weisen, die Rechtmäßigkeit des Handelns begründet wird“. Damit wurde auch von dieser maßgebenden Persönlichkeit der Reichsregierung in aller Form gegen den Nationalsozialismus und gegen romantische Träumereien Stellung genommen.

So zeichnen sich jetzt die Fronten für die kommenden Wahlen ab, und man muß sich klar darüber sein, daß das Jahr 1932 nicht nur nach außen, sondern auch nach innen ein Jahr wichtiger Entscheidungen sein wird.

Die Störung der Hindenburg-Funkrede.

Eine Erklärung der Reichsfunkgesellschaft.

Berlin, 3. Jan. Zu der Störung der Rundfunkansprache des Reichspräsidenten am Silvesterabend gibt die Pressestelle der Reichsfunkgesellschaft eine Erklärung, in der es heißt:

Die Störung traf nur den Deutschlandsender. Im Kontrollraum im Hause des Rundsenders wurde selbstverständlich sofort die Störung der Sendung über den Deutschlandsender bei ihrem Beginn beobachtet, jedoch konnte im Augenblick, als man die Störung hörte, nicht sofort erkannt werden, ob sie nur auf den Deutschlandsender oder etwa auch auf die übrigen Sender sich auswirkte, und ob die Störung örtlich auf dem Wege vor oder nach dem Hause des Rundsenders erfolgte. Ein Versuch, bei dem sämtliche Ausstrahlungen einen Augenblick geschwächt wurden, zeigte, daß nur die Sendung des Deutschlandsenders gestört war, und somit die Störung Ursache auf dem Wege nach Königsmünsterhausen liegen mußte. Die Schwächung aller Sender hat nicht mehr als fünf Sekunden gedauert und hat mit dem unberechtigten Eingriff nichts zu tun.

Die eingehenden Untersuchungen haben ergeben, daß alle Maßnahmen, die für die Übertragung erforderlich gewesen sind, von Seiten der Rundfunkorganisation sowohl als auch von Seiten der DRB im vollen Umfange getroffen worden waren. Die Störung der Rede konnte demnach nur durch Eingriffe in den Leitungsweg auf offener Strecke erfolgen. Gegen solche Eingriffe kann man sich technisch leider nicht schützen, denn es ist nicht möglich, den viele Kilometer langen Leitungsweg auch noch im Freien unter wirksamer Bewachung zu stellen.

Die bisherigen Ermittlungen ergebnislos.

Berlin, 3. Jan. Die Untersuchung der Störung der Silvesteransprache des Reichspräsidenten hat bisher noch kein greifbares Ergebnis gezeitigt. Einer der beiden zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium gebrachten Telegraphenbauarbeiter ist wieder entlassen worden. Auch der zweite Verdächtige scheint um die fragliche Zeit nicht an dem Tatort gewesen zu sein. Jetzt hat man einen dritten Telegraphenbauarbeiter zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium geholt. Sein Alibi wird zurzeit noch nachgeprüft. Die Untersuchung des Falles ist um so schwieriger, als man an dem in Frage kommenden Kabelbrunnen nicht die geringsten Beweismittel gefunden hat. Auch ist der Kreis der in Betracht kommenden Personen außerordentlich groß.

Der wilde Streik im Ruhrgebiet.

Ein kommunistischer Reichstagsabgeordneter festgenommen.

Kedlinghausen, 3. Jan. Den Sonntag benutzten die Kommunisten in verstärkter Weise, um zum Streik aufzufordern. Dabei wurde die Taktik verfolgt, geschlossene Betriebsversammlungen bei der Polizei anzumelden, die in Wirklichkeit öffentliche Versammlungen waren, an denen Nichtberufene teilnahmen. Eine solche Versammlung fand in Gelsenkirchen im Lokal Wehring statt. Die Versammlung wurde polizeilich aufgelöst. Hier leitende Teilnehmer, darunter der kommunistische Reichstagsabgeordnete Frank aus Berlin, wurden festgenommen. In Marl wurden in der Sonntagnacht in der Braßert-Kolonie von kommunistischen Elementen die Lichtleitungen zerstört, so daß dieser Ortsteil eine Zeitlang in Dunkel gehüllt lag. Auch wurden mehrere Straßenlaternen zertrümmert. Zu gleicher Zeit bewegten sich in den Straßen kommunistische Sprechchöre, die zum Streik aufforderten. Die Polizei war rasch zur Stelle und konnte die Menge zerstreuen.

Während am Samstag auf allen Schachtanlagen in Groß-Dortmund die Frühlichter eingeschaltet sind und keinerlei Störungsversuche zu verzeichnen waren, kam es am Sonntagmorgen vor dem Eingang des Eisenwerkes Dortmund Union zu kleineren Zwischenfällen. Hier hatten sich etwa 40 Kommunisten eingefunden, die die vom Eisenwerk kommenden Arbeiter belästigten und beschimpften. Einschreitende Polizeibeamte wurden ebenfalls von der Menge beschimpft und bedroht. Als die Beamten mit dem Gummiknüppel vorgingen, stob die Menge auseinander. Weitere Störungsversuche sind im Dortmunder Bezirk am Sonntag nicht zu verzeichnen gewesen.

Am Samstag wurden von der Polizei vier Flugblattverteiler gefasst, von denen einer eine Pistole mit sechs scharfen Patronen bei sich trug. Zwei Arbeiter wurden festgenommen, gegen die beiden anderen ist Strafanzeige erstattet.

Für Abschaffung der Prohibition in Finnland.

Eine riesige Mehrheit.

Helsingfors, 3. Jan. Die Volksabstimmung über die Abschaffung der Trunkenlegung Finnlands hat eine riesige Mehrheit hierfür erbracht. Für vollständige Aufhebung der Prohibition wurden 520 800, für Zulassung leichter Weine 1030 und für Beibehaltung 206 800 Stimmen abgegeben. Es fehlen nur noch einige tausend Stimmen, die das Gesamtergebnis nicht beeinträchtigen.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die Aussichten für eine Zusammenarbeit.

Revision des Handelsvertrags von 1927?

Berlin, 4. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Auf Grund der bisherigen Beratungen der deutsch-französischen Wirtschaftskommission können wir im folgenden eine Übersicht über den Stand und die Aussichten der Verhandlungen geben.

Drei von den vier eingesetzten Unterkommissionen haben ihre Arbeiten ausgenommen. Die zweite und die vierte Unterkommission haben sich im Dezember in Paris konstituiert. Der Verhandlungsstoff beider Unterkommissionen ist verhältnismäßig einfach gegeben, so daß mit komplizierten Verhandlungen kaum gerechnet werden dürfte. Die beiderseitigen Verkehrsangelegenheiten werden in der zweiten Unterkommission behandelt, die schon bestimmte Vorschläge für deutsch-französische Abkommen auf dem Gebiete des Verkehrsweises machen konnte, die im Januar Gegenstand von Sonderbesprechungen zwischen den beteiligten Verkehrsgruppen sein dürfte.

Das Ergebnis dieser Sonderbesprechungen, die zu einer innigeren Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Tarif- und Verkehrspolitik führen sollen, wird Anfang Februar durch die zweite Unterkommission geprüft werden, so daß mit einem baldigen Abschluß gerechnet werden darf.

Auch die vierte Unterkommission, die die deutsch-französische Zusammenarbeit auf den Auslandsmärkten herbeiführen und sicherstellen soll, dürfte zunächst nicht mit Schwierigkeiten zu rechnen haben. Doch muß hier mit einer längeren Zeitdauer der Verhandlungen gerechnet werden. Von beiden Seiten sind in der konstituierenden Sitzung dieser Unterkommission in Paris für die deutsch-französische Zusammenarbeit verschiedene Vorschläge gemacht worden, die zunächst im einzelnen geprüft und ihre Durchsührung vorbereitet werden müssen. Die Zweckmäßigkeit der beiderseitigen Zusammenarbeit erscheint im Rahmen der Arbeiten dieser Unterkommission besonders geboten. Die französische Finanzkraft und die deutsche Wirtschaft- und Organisationskraft fänden in der gemeinsamen Durchführung von Auslandsarbeiten eine besonders glückliche Verbindung.

Bedeutungsvoller für die Lösung der Gesamtaufgabe werden die Verhandlungen in der ersten Unterkommission sein, in der die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen im allgemeinen und die des Handelsvertrages im besonderen behandelt werden. Die dritte Unterkommission, die sich dem Ausbau der beiderseitigen Kartellbeziehungen widmen soll, hat mit ihren Arbeiten noch nicht begonnen, weil sie zunächst die ersten Ergebnisse der Aussprache in der ersten Unterkommission abwarten will. Die erste Unterkommission hat sich kurz vor Weihnachten in Berlin konstituiert. Die erste Fühlungnahme in dieser Unterkommission hat die Schwierigkeit und Größe der Aufgaben gezeigt. Die Berliner Besprechungen sind noch nicht ins Detail gelangt, man hat

versucht, zunächst eine sichere Grundlage für die Verhandlungen selbst zu gewinnen und einige Grundbegriffe zu klären.

Die Franzosen haben den Wunsch geäußert, zu einer Revision des Handelsvertrages von 1927 zu kommen.

Sie haben darauf hingewiesen, daß seit dem Herbst des Jahres 1930 der in Kraft befindliche deutsch-französische Handelsvertrag sich für Frankreich in wachsendem Maße ungünstig ausgewirkt habe. Die Ausfuhr Deutschlands nach Frankreich sei in erheblichem Umfang gestiegen, während der französische Export nach Deutschland mehr und mehr nachgelassen habe. Es ist wohl richtig, daß infolgedessen die deutsch-französische Handelsbilanz des Jahres 1931 mit einem erheblichen Aktivsaldo zugunsten Deutschlands abschließen wird. Von deutscher Seite hat man den Franzosen die Gründe dargelegt, die verständlicherweise zu einer solchen Entwicklung im Handelsverkehr geführt haben. Sie liegen nicht in der angeblich falschen Konstruktion des Handelsvertrages begründet, sondern sind ausschließlich auf die katastrophale Zuspitzung der deutschen Wirtschaftskrise zurückzuführen.

Die französische Handelspolitik steuert der Kontingentierung des französischen Imports zu. Man hat versucht, entsprechende Gesichtspunkte der Franzosen in den Berliner Verhandlungen zur Diskussion zu stellen.

Von deutscher Seite ist dargelegt worden, daß die momentanen Schwierigkeiten nicht durch die Drosselung des beiderseitigen Handelsvolumens überwunden werden könnten, sondern sinnvollerweise nur dadurch, daß man Wege finde, die zu einer planmäßigen Ausweitung und Erweiterung im deutsch-französischen Handelsverkehr führen könnten.

Nur unter diesem Gesichtspunkt kann auch die andere Aufgabe der ersten Unterkommission betrachtet werden, privatwirtschaftliche Abkommen zwischen den Industrien beider Länder zu fördern. Das Abkommen, das in den letzten Tagen zwischen dem deutschen Stickstoffindustriat und den französischen Abnehmern deutschen Stickstoffs abgeschlossen werden konnte, zeigt die Begründung, die besprochen werden wird.

Die innere Struktur der Wirtschaften Deutschlands und Frankreichs weist überzeugend auf die Notwendigkeit hin, sie planmäßig und inniger miteinander zu verbinden. Vor diese Aufgabe wird sich die erste Unterkommission stellen müssen, wenn sie im neuen Jahre die Berliner Verhandlungen wieder aufnehmen hat. Trotz mancher Schwierigkeiten sind hier genügend aussichtsreiche Perspektiven gegeben. Allerdings dürfte zunächst die große Politik für die Regelung der deutsch-französischen Beziehungen das Wort haben. Es scheint so, als ob erst die Reparationsverhandlungen der nächsten Wochen abgewartet werden sollen, um danach deutlicher zu sehen, was in den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen erstrebt werden kann.

„Frankreich wird keine Reparationen mehr erhalten.“

„Die große Geste.“

Die bedeutendste französische Provinzzeitung fordert Verzicht.

Paris, 3. Jan. (Drahtmeldung uneres Pariser Vertreters.) Unter der Überschrift „Die große Geste“ veröffentlicht die bedeutendste Provinzzeitung Frankreichs, die „Dépêche de Toulouse“, die den Gebrüdern Sarraut gehört, einen hochinteressanten Artikel über die Kriegsschulden und Reparationen, in dem unseres Wissens zum erstenmal in einem maßgebenden französischen Blatte, das zudem der größten französischen Partei, der Radikalsozialistischen Partei, nahesteht, der Verzicht Frankreichs auf die Reparationen gefordert wird. Einleitend stellt der Leitartikel das Paradoxon der Politik der europäischen Staaten fest. Man spreche von Frieden und tue alles, um den Konflikt weiter zu erhalten; man rede von Solidarität der Völker und jedes Volk ziehe sich hinter seine eigenen vier Wände zurück.

Niemals habe der Nationalismus größere Triumphe gefeiert als seit der Zeit, wo man die Notwendigkeit, ein „guter Europäer“ zu sein, anerkannt habe.

In dem Leitartikel wird weiter festgestellt, daß die ganze deutsche Öffentlichkeit die weitere Zahlung von Reparationen ablehne und daraus folgender Schluß gezogen: „Frankreich wird keine Reparationen mehr erhalten. Warum also so viele Ausreden gebrauchen? Warum so viel falsch angebrachte Geschicklichkeit? Ich ziehe eine größere Geste vor, denn da alle Reparationen in der Tat verloren sind, riskieren wir nichts mehr, wenn wir den Deutschen ihre Schuld endgültig und ganz erlassen. Wir werden nicht nur nichts dabei riskieren, sondern ohne Zweifel dabei gewinnen: nämlich die Anshuldigungen der deutschen Öffentlichkeit gegen Frankreich zu mildern und die Anziehungskraft Hitlers auf die deutsche Wählererschaft zu neutralisieren. Denn Deutschland durchläuft zweifellos gegenwärtig eine Periode unbestreitbarer Not. Deutschland hat nicht seine Zahlungsunfähigkeit organisiert, wie man dies oft sagt.“

Wenn man Hitler das Argument nimmt, daß die Reparationszahlungen die alleinige Ursache an dem deutschen Elend sind, dann wird man ihm drei Bierlöffel seiner Randschaft nehmen.

Man wird damit Deutschland vielleicht eine Revolution ersparen, deren Nachwirkungen niemand voraussagen kann.

Denn haben wir nicht ein Interesse daran und Europa mit uns, die beste Karte auf das deutsche Spiel zu sehen? Es ist wahr, daß diese Großzügigkeit ein Loch in unser Budget machen wird. Aber dieses Loch besteht bereits. Wir müssen dann eben mit den Vereinigten Staaten verhandeln. Die Vereinigten Staaten haben sich in die Angelegenheit der Reparationen eingemischt, indem sie uns dazu veranlaßten, Deutschland zu helfen. Wenn wir durch den Verzicht auf die Reparationen Deutschland gedulden haben werden in einem über die Wünsche der Amerikaner hinausgehenden Maß, dann werden wir allen das Beispiel einer Nation gegeben haben, die ihre Forderungen dem Weltfrieden opfert. Dann werden wir ohne Zweifel das Recht haben, den Amerikanern klar zu machen, daß unsere Generosität uns in die Lage Deutschlands bringt und daß wir zahlungsunfähig sind. Was würden die Vereinigten Staaten darauf antworten? Das gleiche, was wir den Argumenten Deutschlands entgegenlegen. Vielleicht würden die Vereinigten Staaten scheitern, aber sie werden nichts zu erwidern haben. Was sie auch machen werden, es würde immer das gleiche sein, was wir gegenwärtig Deutschland gegenüber tun. Sie werden wieder am Ende des tun, was in allen Zeiten die Klugheit angeht: sie werden schließlich annehmen, was sie nicht verhindern können.

Zum Schluß stellt das Blatt fest, daß die bisherigen Geste Frankreichs durch seine unersöhnliche und zögernde Haltung keinerlei Vorteile und Anerkennung gebracht haben und daß Frankreich dadurch das Ansehen einer hochmütigen Nation erhalten habe.

„Wir haben folglich die Früchte unserer Konzessionen nicht geerntet. Der Verzicht, der alle Schulden annullieren würde, würde auf die deutsche Bevölkerung seinen Eindruck nicht verfehlen. Aber welcher französische Staatsmann wird eine solche Geste wagen? Nur, mehr noch als Geschicklichkeit, wäre dazu nötig, und die letztere ist leider weiter verbreitet als die erstere.“

Dieser Schlußsatz des großen radikalen Blattes enthält eine deutliche Anspielung auf die bisherige Haltung des Ministerpräsidenten Laval, dessen Geschicklichkeit, inmitten der Parteien zu manövrieren, von jedermann anerkannt wird, der aber, wie dies das Blatt bestätigt, bisher keinerlei Veranlassung zu einer eigenen, weittragenden Initiative hat erkennen lassen.

Das Programm Dr. Saffens.

Die Vorarbeiten für die Kleinsiedlung.

Berlin, 4. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Aus den praktischen Vorarbeiten, die der Reichskommissar für die vorläufige Kleinsiedlung Dr. Saffen seit mehr als zwei Monaten leitet, läßt sich nunmehr ein klares Bild über die Möglichkeiten der Kleinsiedlung entwickeln. Die Arbeiten waren insofern besonders schwierig, als keine Vorbilder vorliegen. Grundsätzlich ist man zu der Überzeugung gekommen, daß diese Art von Siedlung auf lange Jahre hinaus betrieben werden muß. Man denkt daran, im nächsten Halbjahr 50 000 bis 60 000 Kleinsiedlerstellen zu schaffen und hofft, daß wenigstens ein Prozent dieser Stellen sich zu Kleinsiedlerstellen ausbauen läßt. Darüber hinaus erwägt

man die Möglichkeit, aus diesen Kreisen die Personen auszuwählen, die sich für die landwirtschaftliche Volkssiedlung eignen. Im nächsten Halbjahr sollen außerdem 20 000 Kleinsiedlerstellen geschaffen werden. Es bestanden bisher noch Zweifel, ob die Summe von 3000 Kl. zur Erstellung einer Kleinsiedlung ausreichen wird. Nach den Erfahrungen, die man in W a n n e i m gemacht hat, sind diese Zweifel jedoch behoben. Man hat dort Kleinsiedlerhäuser für 1500 Kl. gebaut, wobei natürlich die Siedler die Bauarbeiten selbst ausführen mußten. In den nächsten Tagen wird eine Verordnung der Reichsregierung über den kommunalen Lastenausgleich erscheinen, die es siedlungswilligen Gemeinden, die selbst kein Land zur Verfügung haben, ermöglicht, ihre Siedlungsanwärter in einem anderen kommunalen Gebiet anzusetzeln.

Kurze Umschau.

Nach Meldungen aus Doorn ist Erzherzog Wilhelm erkrankt. Auf Anordnung des Arztes muß er das Bett hüten.

Die Nachricht, daß das Hochverratsverfahren gegen den Rationalsozialisten Dr. Best in Darmstadt eingeleitet sei, wird an zuständiger amtlicher Stelle dementiert. Es wird erklärt, daß die gerichtliche Voruntersuchung noch nicht abgeschlossen ist.

Die belgische Regierung hat der englischen Flugzeugfabrik Fairey einen Auftrag von 300 000 englischen Pfund übermittelt. Dieser umfaßt die Lieferung von Jagdmaschinen und Beobachtungsflugzeugen.

General Pau, der Vorsitzende des Zentralkomitees des französischen Roten Kreuzes war, ist, 85 Jahre alt, gestorben. Der General, der nur einen Arm hat, hat als Organisator des französischen Heeres vor dem Kriege eine große Rolle gespielt.

Die russisch-rumänischen Patilverhandlungen werden am 15. Januar, und zwar ohne polnische Vermittlung, beginnen.

Von unterrichteter türkischer Seite wird mitgeteilt, daß die Informationen verschiedener englischer Zeitungen, die dahingingen, daß der türkische Finanzminister beabsichtige, die Zahlungen für die ottomanische Schuld einzustellen, jeder Grundlage entbehren.

Gandhi und Patel verhaftet.

Vor einer Regierungsverordnung.

Bombay, 4. Jan. (Kabeldienst.) Die von der indischen Regierung gegen die neue Gehorsamsverweigerungs-Bewegung ergriffenen Maßnahmen haben zur Verhaftung von Gandhi und Vallabhai Patel, des Präsidenten des Kongresses, geführt. Auch Subhas Bose, der Führer der Kongresspartei in Kalkutta, ist am Samstag nach seiner Abreise aus Bombay im Zuge verhaftet worden. Eine Regierungsverordnung dürfte unmittelbar bevorstehen, durch die die Kongresspartei und ihre sämtlichen Zweigkomitees für ungesetzlich erklärt und alle öffentlichen Unterstützungen des Kongresses unter Strafe gestellt werden.

Gandhi hatte seine Verhaftung seit der Ablehnung seines Empfanges durch den Vizekönig selbst als unvermeidbar betrachtet und bereits alle Vorbereitungen hierfür getroffen. Er und Patel wurden nach dem Gefängnis in Puna verbracht. Von anderer Seite waren in letzter Stunde Versuche unternommen worden, um diesen verantwortungsvollen Schritt des Vizekönigs hinauszuhalten. U. a. hatten der Gouverneur von Bombay im Namen der Bombayer europäischen Kolonie sowie die Führer der indischen Liberalen beim Vizekönig interveniert.

Die Erklärungen, die der Vizekönig Gandhi am Sonntag zutommen ließ, lehnten eine Begegnung mit diesem entschieden ab und machten Gandhi und den Kongress für eine etwaige Wiederaufnahme der Gehorsamsverweigerung verantwortlich. Im Laufe des Sonntags hat Gandhi selbst Erklärungen abgegeben, in denen er sich zu der ablehnenden Haltung des Vizekönigs äußerte. Darin heißt es u. a., das Land müsse nun auf die Herausforderung der Regierung die Antwort erteilen. Gleichzeitig aber hob Gandhi hervor, daß der Kampf nicht gegen Menschen, sondern gegen Maßnahmen gerichtet sei und daß er unbedingt ohne Anwendung von Gewalt geführt werden müsse. In die im Fachtzinsstreit stehenden Bauern richtete er die Aufforderung, ihr Eigentum zu opfern und alle Unterdrückungen über sich ergehen zu lassen, da ihnen jedes Stück konfiszierten Landes wieder zurückgegeben werde.

Jubel in Japan.

Proklamation der Unabhängigkeit der Mandschurei?

Tokio, 4. Jan. (Kabeldienst.) Der Fall von Tschintschau hat hier ungeheuren Jubel hervorgerufen. Dem Vernehmen nach wird die Unabhängigkeit der Mandschurei am 11. Februar, am Jahrestag der Gründung des japanischen Reiches, offiziell proklamiert werden.

Die werdende Mainzer Welt-Goethe-Ausgabe.

Amerika spendet 1 Million Mark. — Japan stiftet Papier. Indien schickt einen Mitarbeiter.

Unter Leitung von Professor Ch. S. Kleuens, dem der heilige Staat für sein bahnbrechendes und weithin wirkendes Schaffen im Dienste des schönen Buches vor einigen Jahren den Böhmer-Preis verliehen hat, sind die ersten Bände der Welt-Goethe-Ausgabe auf der Mainzer Presse im Druck begriffen. Sie sollen bekanntlich am 22. März im Weimar den Protektoren und Vertretern der Kulturwelt feierlich überreicht werden. Das Interesse an dem Werden dieser monumentalen Goethe-Ehrung der Stadt Mainz reicht bis in die fernsten Zeiten. Auf Veranlassung des Präsidenten Nicolaus Murray Butler haben die Carnegie-Stiftung für den internationalen Frieden und die Bibliothek der Columbia University in New York beschlossen, als Patrone je 500 000 M. für die geplante 50-bändige Goethe-Ausgabe der Stadt Mainz zu zeichnen. Hierzu schreibt der "Mainzer Anzeiger" u. a.: "Mit dieser Spende von 1 Million M. hat die Großtat der Gutenbergstadt im Goethejahr ihre schönste moralische Anerkennung gefunden. Die beiden bedeutendsten amerikanischen Institute zur Pflege der geistigen Beziehungen und zur Förderung des Friedens in der Welt bekennen sich zu dieser würdigen Goethe-Ehrung mit einer hochherzigen Stiftung und verschaffen ihr damit eine internationale Bedeutung. Das Ansehen, das das Werk Prof. Kleuens bei allen geistigen Menschen in der Welt bereits genos, wird jetzt auch bei denen gestärkt werden, die bisher mit einem gewissen Zweifel an gleichgültiger Zurückhaltung den hohen Gedanken dieser Goethe-Ehrung nicht erkennen wollten. Die Welt-Goethe-Ausgabe, die auf der Mainzer Presse ihre Drucklegung findet, soll ein Dankmal der Völker, ein Bekenntnis der Kulturmenschen sein." Japan stiftete das herrlichste reine Japanpapier für 25 Exemplare des 50 Bände umfassenden Wertes. Indien schickt den Enkel Rabindranath Tagores, den jungen Nitindranath Ganguly, aus Kalkutta nach der deutschen Gutenbergstadt und wird unter den Maharadschas und den Universitäten des Landes für die große Sache. Professor Kleuens hat für diese sein reiches Lebenswerk krönende gewaltige Aufgabe eine besondere Welt-Goethe-Letter geschaffen, die, frei von kunstge-

Wiesbadener Nachrichten.

Die Ablösung der Hauszinssteuer.

Die Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung.

Die Durchführungsbestimmungen für die Ablösung der Hauszinssteuer, die der Zustimmung des Reichsrats bedürfen, sind zurzeit in Vorbereitung. Wenn auch die Ablösung erst für die vom 1. April 1932 ab fällig werdende Hauszinssteuer gilt, so tut der Hauseigentümer doch gut daran, schon jetzt die für ihn in der Ablösung liegenden Vorteile zu errechnen. In dieser Richtung sei zunächst nur auf folgendes Beispiel hingewiesen:

Die Gebäude-Entschuldungssteuer möge für ein Haus vom Rechnungsjahr 1932 ab 2000 M. jährlich betragen. Dann würde der Eigentümer, der von der Ablösungsmöglichkeit keinen Gebrauch macht, bis zum Fortfall der Steuer noch insgesamt 12 000 M. zu entrichten haben. Der Hauseigentümer, der ablöst, hat dagegen, wenn er bis zum 31. März 1932 zahlt, nur 6000 M., wenn er nach diesem Zeitpunkt zahlt, nur 7000 M. als Ablösung zu entrichten. Den gezahlten Ablösungsbetrag kann er bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens in Abzug bringen. Die Ersparnisse an Einkommensteuer und an laufender Gebäude-Entschuldungssteuer erreichen, wenn man die Verzinsung einer etwa aufgenommenen Ablösungshypothek einmal unberücksichtigt läßt, schon im Jahre 1934 die Höhe des Ablösungsbetrages. Reichsgesetzlich ist ferner sichergestellt, daß Grundstücke, für die die Hauszinssteuer abgelöst ist, zur Grundsteuer mit keinem höheren Satz herangezogen werden dürfen, als die entsprechenden anderen, noch hauszinssteuerpflichtigen Grundstücke. Da im übrigen auch bei Zahlung des Ablösungsbetrages nach dem 31. März 1932 die jeweils bis zur Zahlung fällig gewordenen Steuerbeträge mit zu entrichten sind, liegt eine mögliche frühzeitige Zahlung der Ablösung im Interesse der Eigentümer.

Vorsorgliche Kündigungen am Staatstheater.

Vor einer umfangreichen Propaganda.

Dem gesamten künstlerischen Personal des Staatstheaters, soweit es nicht beamtet ist, sind zum Jahresende die Verträge gekündigt worden. Es handelt sich hierbei lediglich um eine vorsorgliche Maßnahme, da die Verträge sowieso am 15. August 1932 abgelaufen sind. Längere Abschlüsse haben nur vier Künstler und sie mühten auch ihre Gagen weiter bekommen, wenn das Staatstheater in der nächsten Spielzeit geschlossen würde. Vorläufig glauben wir aber, daß das Wiesbadener Große Haus weiter in Betrieb bleiben wird, sei das nun als Staatstheater oder als vom preussischen Staate ausreichend subventioniertes Stadttheater.

Schon in der nächsten Zeit beginnen in Wiesbaden ausgedehnte Verhandlungen mit Vertretern des preussischen Ministeriums über die Erhaltung des Wiesbadener Theaters. In Kürze soll in Wiesbaden und in den Orten der Umgebung auch eine umfangreiche Propaganda für das Wiesbadener Staatstheater einziehen, die hoffentlich ihren Zweck nicht verfehlen wird. Mit Protesten allein ist es nämlich jetzt nicht getan, das Wiesbadener Publikum muß das Theater weit härter als bisher bejahren und dadurch den maßgebenden Stellen in Berlin beweisen, daß es auch mit der Tat zur Erhaltung seines Theaters beitragen will.

Das höhere Schulwesen.

Ein Protest der Elternbeiräte.

Da die neuen behördlichen Sparmaßnahmen das höhere Schulwesen in seinem Lebensnerve treffen, hat die Vereinigung der Vorsitzenden der höheren Schulen Wiesbadens folgenden Protest an den Magistrat der Stadt Wiesbaden und an das Provinzialschulkollegium in Kassel gerichtet:

Die vereinigten Elternbeiräte der höheren Schulen Wiesbadens erheben schärfsten Einspruch gegen die durch die jüngsten Sparmaßnahmen verursachten verheerenden Eingriffe in Kern und Wesen der höheren Schule. Bei aller Einsicht in die Notwendigkeit sparsamer Finanzgebarung auch auf dem Gebiete des Schulwesens wenden wir uns entschieden gegen Maßnahmen, die, lediglich von finanziellen Bedürfnissen diktiert, die wichtigsten Belange der höheren

Schule aufs schwerste beeinträchtigen oder gar, ohne einen finanziellen Erfolg zu verbürgen, zerstörend wirken. Die rein schematische Verminderung der Wochenstundenzahl aller Klassen, die auch vor bedeutendsten Fächern nicht Halt macht, gefährdet die Durchführung der Schulreform ebenso stark wie die Erhöhung der Klassenbelegstärken und die rücksichtslose Zusammenlegung von Klassen. Am allerbedenklichsten aber erscheint uns die geradezu vernichtende Wirkung des Abbaues der Lehrkräfte; denn auf die Festangestellten muß die Gefahr einer stets drohenden, aber unter den gegenwärtigen örtlichen Verhältnissen in absehbarer Zeit kaum durchführbaren Verringerung lähmend und verbitternd wirken, für die nicht Festangestellten dagegen bedeutet der Abbau die rücksichtslose Ausschaltung einer ganzen Lehrgeneration, die durch ihre besondere Ausbildung und ihre Jugendnähe vor allem berufen ist, die Jugend der höheren Schule für die gerade sie erwartenden schweren Aufgaben der nächsten Zukunft vorzubereiten.

Wir fordern daher die zuständigen Behörden dringend auf, die notwendigen Sparmaßnahmen so zu gestalten, daß die für den Wiederaufbau des deutschen Volkes so unentbehrliche Bildungshöhe der höheren Schulen in keiner Weise gefährdet wird.

„Ost und West.“

Eine „Feier zur Jahreswende“.

Unter dem Leitwort „Ost und West“ veranstalteten die Wiesbadener Ortsgruppen des Reichsverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen und des Hilfsbundes der vertriebenen Elsas-Lothringer am Samstag im Paulinenschloß eine gemeinsame „Feier zur Jahreswende“. Das Bemühen der tiefen Schicksalsverbundenheit, auf dessen Grundlage die Mitglieder in den beiden Verbänden vereint sind, brückte der Feier ihren Stempel auf. Nur dort, wo das Gefühl der inneren Verbundenheit in Freude und Leid jeden einzelnen beherrscht, kann eine Festveranstaltung in der heutigen notschweren Zeit so ganz gelingen, erhebend sein und zum Erlebnis werden, wie es hier der Fall war.

Daß der Zusammentrittsgedanke glücklich war und fruchtbar wurde, ist durch den glänzenden Verlauf der von den beiden Verbänden gemeinsam veranstalteten „Feier zur Jahreswende“ bewiesen. Der Anfang eines gedeihlichen Zusammenarbeitens ist gemacht; er verspricht für die Zukunft beste Erfolge.

Der erste Vorsitzende J. Wypulski konnte u. a. einen Vertreter des Saarvereins, des Kriegervereins und des Vereins der Norddeutschen begrüßen. Es wird den festgebenden Verbänden voraussichtlich gelingen, auch mit den übrigen Heimatvereinen Verbindungen herzustellen, um mit diesen gemeinsam an die gestellten Aufgaben heranzugehen zu können. Die abwechslungsreiche Vortragsfolge des Abends war geschickt zusammengestellt und bereicherte den festlich-nachdenklichen Stunden der Erbauung. Die Frauengruppe des Ost- und Westpreußenvereins trug Lieder vor, von denen Herbei o ihr Gläubigen! — unter Ausklopfung aller Feinheiten vorgetragen — besonders gefallen konnte. Von schönem Talent zeugte ein Klavierkonzert (Chopin) von Hrl. Lubjahn. Herr Josef Droscher sang Lieder zur Laute von Overzier (Büßtafel), Löns (Geheimnis) und Jöde (Rose im Schnee); die Liedvorträge offenbarten aus der Tiefe quellendes Können des Sängers. Einen besonderen Genuß bereitete Frau Studienrat Gertrud Heßling den Zuhörern mit „Zwei Märchenaugen“ aus der Operette Die Jirkusprinzessin von Kalman und mit dem „Kuhlied“ aus der Operette „Ein Herbstmännchen“, ebenfalls von Kalman. Bereichert wurden die Darbietungen durch heitere Vorträge in ostpreussischer Mundart von Herrn Paul Golonstny und in elsässischer Mundart von Frau Bogel und Hrl. Wielert. Die Liedvorträge von Herrn Rudolf Lanzer („Wolgaliel“ von Lehar, „Tom der Reimer“ von Löwe) zeichneten sich durch andächtigen Vortrag aus. Besondere Erwähnung verdient auch die kleine Lydia Behold; sie vermag sich bei ihren reizenden Solotänzen mit erstaunlicher Behwingtheit der Musik anzupassen. Großes Ergötzen löste das Duett „heute Nacht, wenn die Sterne glühn“ (aus der Operette „Lang, lang ist's her“) aus, das von Frau Gertrud Heßling und Herrn Max Wendi, unter verständnisvoller Hetausarbeitung seines ironisch-humoristischen Charakters, vorgetragen wurde.

Die Pausen in der Vortragsfolge wurden von den Vertretern der Heimatvereine zu Ansprachen benutzt. Der erste Vorsitzende J. Wypulski ehrte die Mitglieder des Hilfsbundes der vertriebenen Elsas-Lothringer Hrl. v. Sparr, der seit zehn Jahren Kassierer des Vereins ist, und den früheren Vorsitzenden Heinrich Zutt und überreichte

werblicher Eitelkeit, zugleich ein typographisches Dokument unserer Zeit ist. Wie dringend notwendig diese gereinigte Darstellung des Goethelchen Geistes ist, geht am besten daraus hervor, daß auf jeder Seite des Manuskripts durchschnittlich 50 Korrekturen zu verzeichnen sind, zahlreiche schwere Fehler und eine Unmenge sinnentstellender Interpunktionen. — Als Protektoren traten der Goethe-Ausgabe inzwischen weiter bei: Das Reichsinnenministerium, das Land Thüringen, der deutsche Botschafter in Rom und die Universität Groningen in Holland.

Die erste Berufs-Schriftstellerin.

Nach kurz vor Jahreschluss hat man in Paris das 500. Todesjahr einer berühmten Frau gefeiert, die als die erste Schriftstellerin von Beruf in der Geschichte des Schrifttums fortlebt. Es ist dies Christine de Pisan, die 1431 starb, eine Italienerin, die in jungen Jahren nach Paris kam, als ihr Vater, ein berühmter Astrologe und Arzt, in den Dienst König Karls V. trat und die dann durch die Vermählung mit dem Notar Etienne Castelle zur Französin wurde. Die junge Frau verlor nach kurzer Ehe ihren Gatten und geriet mit ihren drei Kindern in bitterste Not. Daraufhin sagte sie den Entschluß, ihr Brot als Schriftstellerin zu verdienen, und tat damit etwas, was damals selbst bei Männern ein Kühnes Beginnen bedeutete, bei Frauen aber noch nie vorgekommen war. Christine veröffentlichte zunächst einige Balladen zum Andenken an ihren Gatten, die sehr gefielen, und errang dann Ruhm als Dichterin. Aber schon damals brachte die Lyrik nicht viel ein, und so ging sie zu einer umfangreichen Schriftstellerei über, in der sie alle möglichen Themen behandelte. Sie schrieb historische und philosophische Abhandlungen, gab Vorschriften über Kriegskunst und Rhetorik, veröffentlichte in Versen ein enzyklopädisches Werk, in dem sie in leicht verständlicher Weise den wichtigsten Bildungsstoff jener Tage zusammenfaßte. Man könnte sogar sagen, wenn es damals schon Zeitungen gegeben hätte, daß sie nicht nur die erste Berufsschriftstellerin, sondern auch die erste Journalistin war, denn sie behandelte in ihren Schriften die aktuellsten Dinge, knüpfte an die großen Tagesfragen an und verfaßte z. B. ein Lobgedicht auf die Jungfrau von Orleans im Jahre 1429, als die Erretterin Frankreichs auf der Höhe ihrer Macht stand. Diese tapfere und kluge Frau war „eine gute Tochter, eine gute Gattin und eine gute Mutter“, zu-

gleich aber auch eine Vorkämpferin der Frauenrechte, und die Frauenwelt darf sich dankbar ihres Eintretens für ihre arg geschmähten Schwestern erinnern. In der Fortsetzung des berühmten „Rosen-Romans“ hatte Jean de Meung sich höchst ungalant über die Weiblichkeit geäußert und die Frauen des ganzen Rimbuss entleidet, den die Minnedichtung um sie gewoben. Nun erschien Christine de Pisan auf dem Plan und nahm zunächst in ihrem „Brief an den Liebesgott“ für die Frauen Partei und schuf dann in ihrem Werk „Die Damen-Stadt“ einen Hymnus auf die Tugenden der edlen Weiblichkeit. In einer zeitgenössischen Darstellung erscheint sie mit der damaligen Riesenhaube auf dem Kopf, prächtig gekleidet und behandelt, wie sie in der rechten Hand eine Raurerfelle schwingt, um diese stolze Hochburg der weiblichen Tugenden zu errichten. So lebt sie in der Erinnerung fort.

Aus Kunst und Leben.

„Ist der Höhepunkt der Hochschul-Überfüllung erreicht? In Zeiten wirtschaftlicher Not pflegt merkwürdigerweise die Zahl der Besucher von höheren Schulen und Universitäten zuzunehmen. Infolge der Unmöglichkeit, in der Wirtschaft unterzukommen, bleiben die Schüler möglichst lange auf der Schule und flüchten sich sozulagen in das Studium, um wenigstens noch einige Zeit beschäftigt zu sein. Bei dem verzehrendsten Konkurrenzkampf glaubt man zudem, durch eine höhere Vorbildung besser ausgerüstet zu sein. Aber wenn die wirtschaftlichen Schwierigkeiten immer mehr zunehmen, dann tritt doch eines Tages der Zeitpunkt ein, an dem die Eltern und die Familie die Kosten für das Studium ihrer Kinder einfach nicht mehr ausbringen können, und nach den neuesten Statistiken scheint es, als ob es jetzt in Deutschland soweit gekommen ist. Aus dem 7. Band der deutschen Hochschul-Statistik, der die Verhältnisse des Sommersemesters 1931 behandelt, ergibt sich, daß sich zwar die Zahl der Abiturienten noch weiter erhöht hat, aber die Ziffer der Neuaufnahmen an den Hochschulen zurückgeht. Die Zahl der Abiturienten stieg von 38 500 auf 41 000, die der Neuaufnahmen fiel von 31 176 im Vorjahr auf 30 923. Das ist nicht viel, und der Zugang zu den Hochschulen übersteigt noch immer bei weitem den Abgang. Im Sommersemester 1931 waren 138 000 Studierende eingeschrieben, gegenüber 132 000 im Vorjahr. Immerhin jedoch läßt sich eine prozentuale Abnahme der Studierenden seit 1928 fest-

ihnen das Ehrenabzeichen des Vereins. Um die in allen Teilen schon verlaufene Feier hat sich der Vergnügungsvorstand, Herr Paul Golonsky, durch unermüdete Vorbereitungsarbeiten besonders verdient gemacht.

Tauwetter.

Die Zeit des Schnupfens.

Als am Samstagmorgen nach den ersten Stunden des Dienstes im neuen Jahr die Menschen sich trafen, um zu betonen, wo man am Sonntag rodeln, Eislaufen oder Schlauferl laufen wollte, da fing es an, dieses Spülwasser- und Sudelwetter, das alle Pläne zu Wasser machte, und das schöne Bild im Nu verwüstete, das mit Schnee und Frische drei Tage lang uns erfreut hatte. Noch kurz vorher hatte einer in Nachschneefläche mitten auf die Straße einen weißen Sonnenschirm gelegt, aufgespannt und wie zum Hohn, und nicht nur er, sondern wer es sah, blieb stehen, was wohl der Autobus damit anfangen würde, ob er hübsch herumfahren würde, oder ob er grausam genug sei, einem Sonnenschirm die Rippen zu zerbrechen. Er zog das letztere vor. Wie leicht hat gerade dieser weiße Hohn in der weißen Pracht den Himmel verdrossen. Auch der Wiesbadener Schnee ist nicht in Schönheit gestorben. Nichts mehr von ihm ist übrig, als ein kleiner schmutziger Rest an den Randsteinen der Straßen und in den Winkeln der Mauern. Ganz verdrossen sind die Leute. Nicht nur, weil ihnen ein großes Vergnügen geraubt worden ist, sondern auch, weil es ihnen so öd im Kopfe ist. Wer gestern einen Bekannten traf, der bekam Klagen zu hören, Kopfschmerz, Dumpsheit, brennende Augen, Schwindel. Es war einem in den Knochen, als ob man von langer Krankheit erwaht sei. Nun ist die Zeit des Schnupfens. „Nur Schnupfen“, sagt man, und will damit ausdrücken, daß er keine Krankheit sei. Wirklich er ist keine Krankheit, aber er ist eine Katastrophe. Und diese Anruhe, die das Schneewasser in uns gebracht hat. Man ist nicht krank, aber niemand wird behaupten, daß wir gesund seien. Man macht sich in gelunden Tagen keinen Begriff davon, wie sich ein Schnupfen anfühlt. Wenn längt die Schneewasser aufgetrocknet sind und sich als harmlose Atmosphäre um unser umnebeltes Haupt legen, rinnen die Schnupfenquellen noch unversehrt. Man meidet uns, und Leute, die uns ewige Liebe geschworen, beteuern, daß das nicht für die Zeit des Schnupfens gilt. So ein Tauwetter, so ein warmer Regen in die Winterpracht hinein, hat doch allerhand auf sich.

Der erste Raikäfer wurde am gestrigen Sonntag von einem „Tagblatt“-Leser im Rabengrund entdeckt und uns heute überbracht. Die milde Witterung hat den Boten des kommenden Frühling wohl allzu frühzeitig geweckt und ein mitleidiger Spaziergänger erbarmte sich sein; er gab ihm ein schützendes Ähnl in einem kleinen Kästchen. Hier mag er des Bonnemontats Mai harren.

Wiesbadener Fremdenverkehr. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1931 angemeldeten Fremden beträgt 115 363 Kurgäste und Passanten.

Die Kündigung von Mietverträgen. Der Mieter-Schutzverein Wiesbaden, E. A., schreibt uns zur Frage der Kündigung von Mietverträgen folgendes: Es scheint in den Kreisen der Mieterschaft allgemein die falsche Auffassung zu herrschen, als müßten nunmehr auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 alle Mietverträge gekündigt werden. Diese Auffassung ist irrig. Die Notverordnung hat vorzugsweise bewirken wollen, daß diejenigen Mieter, die Geschäftstote oder große Wohnungen mit untragbaren und teilweise wucherisch hohen Mieten für längere Zeit, also auf Jahre gemietet haben und an diese Verträge gebunden sind, sich von diesen Mietverträgen, insbesondere mit Rücksicht auf die rückläufige Konjunktur befreien können. Selbstverständlich haben die Kündigungen die Wirkung, daß die Mieter am 31. März d. J. bzw. 1. April die Geschäftsräume bzw. Wohnungen verlassen müssen, es sei denn, daß sie mit dem Hausbesitzer mittlerweile einen anderen Vertrag zustande bringen. Will man lediglich andere Vereinbarungen mit dem Vermieter treffen, so kann man dies auch durch Verhandlungen mit dem Hausbesitzer erreichen. Besonders sei noch darauf hingewiesen, daß in den Fällen, in denen die Mieter die Mietverträge kündigen, sie sich dadurch ihrer Rechte aus dem Mieterschutzgesetz verheben und von dem Wohnungsamt aller Wahrheitspflicht nach eine Vordränglichkeitskarte für eine andere Wohnung nicht erhalten werden. Allerdings werden Wohnungen mit einer Friedensmiete von 700 M. aufwärts durch das Wohnungsamt nicht mehr bewirtschaftet und können ohne Mitwirkung des Wohnungsamtes gemietet werden.

Steuerbefreiung neuer Wohngebäude. Die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 enthält Bestimmungen über die Steuerbefreiung neuerrichteter Wohngebäude. Der Reichs-

Minister hat jetzt, um Zweifel zu beheben und eine gleichmäßige Handhabung der Vorschriften innerhalb des Deutschen Reiches sicher zu stellen, nach Rücksprache mit den Länderregierungen Richtlinien herausgegeben. Für Wohngebäude, die nach dem 31. März bezugsfertig werden, gilt die Befreiung ausschließlich. Sie ist nicht an die Person des Erbauers gebunden. Sie gilt auch auf bestimmte Zeit für den, der das Gebäude erwirbt. Voraussetzung für die Befreiung ist, daß das Haus zwischen dem 1. April 1931 und dem 31. März 1934 bezugsfertig wird. Ausführlich erläutert werden der Beginn, das Ende, der Umfang der Befreiung und die Besonderheiten bei den einzelnen Steuern. In Betracht kommen Gebäude jeder Art ohne Rücksicht auf die Größe der Wohnungen. Die Bestimmungen gelten jedoch nicht für neue Häuser, die mit Hilfe einer Brandentschädigung wieder erbaut werden. Kosten sie aber mehr als vorher, so können die erhöhten Ausgaben berücksichtigt werden. Umbauten und Aufstufungen werden nur befreit, wenn sie wirklich neue Wohnungen ergeben.

Bibel waren mehrere Geistliche, die diesen Schatz offenbar aufs Beste gehütet haben, zeigt er doch eine treffliche Erhaltung sowohl des alten Ledereinbandes wie auch des Textes und der zahllosen Holzschneide, von denen jener begleitet wird. Hans Puffi, der berühmte Wittenberger Drucker, druckte diese Bibel 1541. Ein Meisterwerk ist der Ledereinband. Auch ihm ist die Jahreszahl 1541 eingepreßt, außerdem zeigt er schöne Renaissanceornamente und Medallionsköpfe von Luther, Melancthon, Erasmus, Kaiser Karl und Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Im Innern des vorderen Buchdeckels steht an erster Stelle die eigenhändige Eintragung Martin Luthers, noch immer gut lesbar, mit festen Fäden hingekleben. Darunter finden sich dann noch Eintragungen Philipp Melancthons u. a.

Ein internationaler Kongress für Mischelentforschung. Im März dieses Jahres wird in Verona ein internationaler Kongress für Mischelentforschung stattfinden, zu dem bereits 32 Vertreter der Röntgen-Wissenschaft aus allen Kulturländern ihre Teilnahme zugesagt haben. Das Ziel des internationalen Kongresses für geophysikalische Rhodomanie, wie die wissenschaftliche Bezeichnung für die Mischelentforschung heißt, ist die Zusammenfassung aller Ergebnisse der modernen Forschung auf diesem Gebiete.

Tierbilder auf Briefmarken. Im Reichspostministerium ist gegenwärtig eine neue Sondermarken veranstaltet, die unter dem Titel „Tiere auf Briefmarken“ eine Zusammenstellung von Briefmarken aller Länder, die mit Tierbildern geschmückt sind, darstellt. Friedlich miteinander sieht man Löwen, Tiger, Elefanten, Giraffen, Bären und andere mehr oder weniger harmlose Säugetiere. Sehr zahlreich ist auch die Vogelwelt vertreten, und Amphibien und Fische fehlen nicht; selbst Schmetterlinge und Raupen sind dabei.

Silbende Kunst und Musik. Arturo Toscanini, Dirigent und Leiter des New Yorker Philharmonischen Sinfonie-Orchesters, ist an Bord des Saganadampfers „Albert Ballin“ aus Amerika zurückgekehrt. Mit ihm zusammen reiste Professor Adolf Busch (Geige) heim, der beim New Yorker Eröffnungskonzert Toscaninis als erster Solist gespielt hat.

Inventur-Ausverkauf 1932.

Das große Ereignis für die Geschäftswelt und das laufende Publikum. — Der besondere Charakter des diesjährigen Ausverkaufes. — Inventurausverkauf und Preisentung. — Ein gutes Beispiel für die Stadtverwaltung. — Die volkswirtschaftliche Funktion des Ausverkaufes und seine Ausichten.

Die große Inventur hat begonnen! Nachdem die letzten Wochen des vergangenen Jahres der Wiesbadener Geschäftswelt ein mehr oder minder erfolgreiches Weihnachtsgeschäft gebracht haben, haben die großen Inventurausverkäufe ihren Anfang genommen. Das neue Jahr steht als Auftakt der Wiesbadener Geschäftswelt und als Veranstaltung größten und großzügigsten Ausmaßes die Inventurausverkäufe, die alljährlich in den ersten Wochen des Januar in Anpassung an die Kaufkraft der Bevölkerung deren Warenhunger befriedigen und einen umfassenden Ausverkauf der Geschäftswelt ermöglichen sollen. Wie wir an dieser Stelle bereits zum Ausdruck gebracht haben, ist in Wiesbaden schon aus Anlaß der Weihnachtserkäufe eine bemerkenswerte Preisentung in den meisten Branchen erfolgt. Die Geschäftswelt hat in Anpassung an die Notverordnung die größten Anstrengungen gemacht, um auch ihrerseits das Preisgebäude zu erschüttern. Sie hat bei ihren Kalkulationen weitgehend die Tatsache der Preisentung und der Preisverbilligung in Betracht gezogen und erhofft auch von der Senkung der Gehälter und Löhne sowie von der bevorstehenden Senkung der Tarife für Wasser, Gas und Lichtstrom eine finanzielle Entlastung, die ihr eine Verbilligung der Waren ermöglicht.

In den wenigen Tagen seit dem Weihnachtsfest hat sich das Bild in den Geschäftszentren der Stadt wesentlich verändert. Die Tatsache des Inventurausverkaufes beherrscht die vielseitige Kellame der Geschäftswelt. Kein äußerlich läßt sich feststellen, daß die Wiesbadener Geschäftswelt alles aufgegeben hat, um im Interesse der Bürgerchaft und in ihrem eigenen Interesse den diesjährigen Inventurausverkauf zu einer Großveranstaltung ersten Ranges zu machen. Die Bürgerchaft, insbesondere die Frauenwelt, bringt ihrerseits auch in diesem Jahre den Inventurausverkäufen das größte Interesse entgegen. Mit dem heutigen Tag hat zweifellos ein gewaltiger Strom von Schaustreitern und Käufern auf die Läden eingestürzt, der auch in den nächsten Tagen noch anhalten wird. Für das laufende Publikum sind die Inventurausverkäufe ein ganz besonderes Ereignis!

Zu keinem Zeitpunkt im Jahre ist das laufende Publikum besser in der Lage, sich ein genaues Bild über die Entwicklung der Preis- und Wirtschaftsverhältnisse zu machen als in den Tagen der großen Ausverkäufe.

Die Bürgerchaft unterwirft die Schwankungen, die das örtliche Preisgebäude in den Tagen des Inventurausverkaufes erfährt, einer äußerst scharfen Kontrolle, registriert genau die Vorgänge in den einzelnen Branchen und steht so in diesem umfassenden geschäftlichen und wirtschaftlichen Ereignis ein überaus wertvolles Wirtschaftsbarometer.

In dieser Hinsicht ist in diesem Jahre der Inventurausverkauf ein ganz besonders beachtenswertes Ereignis, weil er in die Periode des aus allen Gebieten einkehrenden Überganges zum vollzogenen Preisabbau fällt. Die noch zu erhöhten Preisen eingelaufenen Restbestände müssen in den Tagen des Inventurausverkaufes zu so reduzierten Preisen abgesetzt werden, daß eine Räumung der Lager weitgehend ermöglicht wird. In zahlreichen Fällen werden diese Verkäufe nur unter großen Verlusten der Geschäftswelt ermöglicht.

Für die neuen hereinkommenden Waren erscheint eine besondere Preisentung nicht mehr erforderlich. Auf dem Wege vom Erzeuger über den Großhandel zum Einzelhandel

dürfte ihre Preishöhe bereits eine merkliche Senkung im Rahmen der allgemeinen Verbilligungsaktion erfahren haben. Trotzdem müssen die besonderen Anstrengungen der Wiesbadener Geschäftswelt, die mit ihrem raschen und umfassenden Preisabbau vorangeht und allen ein gutes Beispiel bietet, anerkannt werden. Wir haben in den letzten Wochen auf die Bemühungen um eine Senkung der kommunalen Tarife mit allem Nachdruck hingewiesen und auf die unbedingte Notwendigkeit dieser Senkung.

Die Stadtverwaltung sollte sich gerade den diesjährigen Inventurausverkauf zum Beispiel nehmen und sich von ihren fiskalischen sowie durch die Rücksicht auf den Etat bedingten Hemmungen freimachen.

Auch sie muß im Interesse der Bürgerchaft und in ihrem eigenen Interesse mit gutem Beispiel vorangehen und dazu beitragen, den Konsum zu steigern, die Wirtschaft in Gang zu halten. Nur auf diesem Wege wird sie ihre Einnahmen aus diesen Tarifen in einer bestimmten Höhe sichern können, die vielleicht in den ersten Wochen nach der erfolgten Senkung eine gewisse Minderung erfahren, sich jedoch bald bei zunehmenden Verbrauch wieder erholen werden.

Für die Geschäftswelt ist bei den Inventurausverkäufen einzig und allein der Gesichtspunkt ausschlaggebend, daß die Warenbestände unter allen Umständen hinaus und an den Kunden gebracht werden müssen. Durch einen raschen und umfassenden Verkauf erhält die Geschäftswelt auf jeden Fall flüssige Mittel, die ihr den Einkauf neuer Bestände zu günstigen Bedingungen ermöglichen und ihre Dispositionsfreiheit wiedergeben. Von diesem Grundfah ausgehend, ist die Wiesbadener Geschäftswelt bemüht, so billig wie nur möglich zu verkaufen. Der diesjährige Inventurausverkauf bringt nach unseren Informationen einen Preisnachlaß auf die Warenbestände in allen Branchen. In manchen Branchen dürfte unseres Erachtens in den nächsten Wochen und Monaten lange nicht mehr so preiswert gekauft werden können als gegenwärtig in den Tagen des großen Ausverkaufes. In diesen Branchen kommt der besondere Charakter des diesjährigen Ausverkaufes als ein Ausverkauf in einer Periode des volkswirtschaftlichen Überganges in einem besonders deutlichem Maße zum Ausdruck.

Von einer vorzeitigen Beurteilung der tatsächlichen wirtschaftlichen und finanziellen Ausichten des diesjährigen Inventurausverkaufes, der sich über die nächsten Wochen erstrecken wird, sei Abstand genommen.

Ein großes Kaufbedürfnis besteht bei der Wiesbadener Bürgerchaft zweifellos nach wie vor, der Warenhunger ist sogar ganz außerordentlich groß.

Auf die Faktoren, die die Kaufkraft außerordentlich hemmen, haben wir bereits im Rahmen unserer Betrachtungen über das Ergebnis des Weihnachtsgeschäftes hingewiesen.

Da erfahrungsgemäß jedoch in zahlreichen Fällen die Weihnachtserkäufe auf die Inventurausverkäufe verschoben werden und man aus diesem Grunde gewisse Mittel noch in Reserve hat, ist mit einem starken Andrang dennoch zu rechnen.

Es bleibt zu hoffen und zu wünschen, daß die diesjährigen Inventurausverkäufe auch in der Zeit einer rückläufigen wirtschaftlichen Konjunktur ihre bedeutungsvolle wirtschaftliche Funktion erfüllen, die auf der einen Seite versorgt und auf der anderen Arbeit und Brot gibt.

Für Weinטיפisierung. — Die Gefahr des Auslandsweines. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden führte in einer Eingabe an das Reichsernährungsministerium und das preussische Landwirtschaftsministerium nach folgendem aus: Mit großem Interesse und noch größerer Beforgnis hat die Kammer die in den letzten Jahren durchgeführten Maßnahmen der italienischen Regierung zur planmäßigen Förderung des Gemüsebaues, des Obstbaues und des Weinbaues, und zwar sowohl hinsichtlich der Erzeugung als des Abfahes verfolgt. Hinsichtlich des Weinabfahes hat die italienische Regierung vorbildliche Maßnahmen getroffen. Aus der Verordnung über Typenwein ist u. a. zu ersehen, daß unter dem Namen „Marala“ ein Typenwein geschaffen wurde, dessen Anbaufläche allein 50 000 Hektar umfaßt und dessen jährliche Produktionsmenge 200 000 Hektoliter beträgt. Der Typenwein „Aberesch“, der z. T. in den früheren österreichischen Gebieten erzeugt wird, umfaßt eine Anbaufläche von rund 70 000 Hektar. Weitere Typenweine mit recht erheblichen Anbauflächen und Produktion kommen außerdem in Frage. Auch hieraus ergibt sich, daß dem heimischen Weinbau nach dem Wirksamwerden dieser Maßnahmen durch einheitliches und billiges Angebot des Auslandes wiederum neue Gefahren drohen. Die Kammer beantragt daher, bei der Zuteilung von Devisen die Interessen des deutschen Weinbaues zu berücksichtigen. Für unumgänglich notwendig hält die Kammer weiterhin die Einführung gleichartiger Maßnahmen in den deutschen Weinbaugebieten und bittet auf das Dringendste, den einschläglichen Vorschlägen, die von dem Verbande preussischer Weinbaugebiete und den Genossenschaftsverbände gestellt sind, stattzugeben.

Wahlen zur Ärztekammer. Für die vierjährige Wahlperiode 1932 bis 1935 sind folgende Ärzte und Ärztinnen in die Ärztekammer der Provinz Hessen-Rhassau aus dem Wahlkreis Wiesbaden gewählt worden, und zwar aus Wiesbaden: Sanitätsrat Dr. Plesner; Dr. Albert Stein; Dr. Jungermann, Sanitätsrat; Facharzt Dr. Arnold; Facharzt Dr. Volt; aus Frankfurt a. M.: Dr. August de Barz; Dr. Gultas Oppenheim; Professor Dr. Fischer-Wafels; Sanitätsrat Dr. Deutsch; Facharzt Dr. Wortmann (höchst a. M.); Dr. Fehbender, Stadtmedizinalrat (höchst am Main); Facharzt Dr. Plaut; Geheimrat Professor Dr. Reiffers; Facharzt Dr. Alexander; Privatdozent Dr. Berberich; Facharzt Dr. Strebel; Dr. Simrod; Medizinalrat Dr. Werner; Dr. Badt; Oberarzt Dr. Riessen; Ärztin Lotte Fink; Sanitätsrat Dr. Hainebach und Ärztin Werner-Fink; Sanitätsrat Dr. Klein (Obstein); Dr. Anthes (Bad Nassau); Professor Dr. Bode (Bad Homburg v. d. H.); Dr. Hartmann (Wilmars); Dr. Paul Kanfer (Dillenburg); Dr. Almann (Tenne im Taunus); Sanitätsrat Bank (Geisenheim).

Der Männergesangverein „Frischhau“ wiederholte Sonntagvormittag unter Leitung seines Dirigenten Reinhardt im großen Saale des Kurhauses das aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens vor einigen Wochen gegebene Festkonzert. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Ehrung verdienstvoller Sänger. Es wurden ausgezeichnet für 30jährige aktive Mitgliedschaft der 30jährige Josef Neumann („Viederblüte“), für 25jährige Tätigkeit als Kassierer Fritz Loh („Frischhau“) und für 25jährige Schriftföhrertätigkeit August Ferber (Männergesangverein „Kammbach“). Im Auftrag des Magistrats wurde den Sängern durch Audirektor, Hofrat Rauch, die Plakette der Stadt Wies-

haben überreicht. Diese Ehrung umrahmten abwechslungsreiche musikalische Vorträge, die alle von der leider nicht sehr zahlreichen Zuhörerschaft mit Beifall und Dank aufgenommen wurden.

Zum Besten der Kinderpeisung in der Polizeiunterkunft fand gestern am Sonntag im Paulinenschloßchen ein sehr gut besuchtes Konzert statt, dessen Programm von der Kapelle der Schutzpolizei (Leitung: Polizeiobermeister Peter) und dem Schubertbund (Leitung: H. Scherffius) unter solistischer Mitwirkung von Polizeipräsident i. R. Krause (Violine) bestritten wurde.

Die Gemeindepflege der Ring- und Neufkirchen-Gemeinde gab am Sonntagmittag im Gemeindehaus am Elffer Platz den diesjährigen Alten-Weihnachtskaffee bei großer Beteiligung. Nach einem Orgelvorspiel von Hrn. Limborth und dem gemeinsamen Lied: „Lobe den Herren“ sprach Landeskirchenrat Lic. Peter die Begrüßungsworte mit einem Hinweis auf den Sinn der Veranstaltung.

Die Evangel. Rahmmedenermission. Sitz Wiesbaden, veranstaltete Sonntagabend im überfüllten großen Saal des Evang. Vereinshauses, zugleich als Familienabend des Christlichen Vereins junger Männer gedacht, unter Vorsitz von Missionsinspektor Keller eine Abschiedsfeier für ihre in Kürze abreisenden Missionare Enderlin und Frau und Walter Müller.

Eine Evangelische Männerhilfe, parallel und in Ergänzung zur Evangelischen Frauenhilfe, wurde, ausgehend aus den Kreisen der Kirchenvorsteher der Lutherkirchengemeinde, vor einiger Zeit in Wiesbaden gegründet.

Neujahrsfeier im Gerichtsgefängnis. In diesem Jahr fand erstmalig eine Neujahrsfeier im Gerichtsgefängnis statt. Nach einem Orgelvorspiel (Organist Simon) und dem gemeinsamen Gesang: „Großer Gott, wir loben dich“ hielt Kaplan Brückner von der Bonifatiuspartei eine Ansprache, in der er etwa ausführte: Mit einem Gedanken der eigentlich so selbstverständlich ist, besaßen sich in der Neujahrsnacht die wenigsten Menschen, obwohl er für alle gleich gilt, das ist der, daß die Zeit keinen Augenblick stille steht,



Finanzkatastrophe der oberösterreichischen Stadt Steyr.

Die Stadt Steyr in Oberösterreich ist durch die Stilllegung ihrer weltbekannten Autoindustrie in erhebliche Zahlungsschwierigkeiten geraten. Da mehr als die Hälfte der einheimischen Bevölkerung arbeitslos geworden ist, sehen sich die Behörden außerstande, die Gemeindebetriebe aufrecht zu erhalten.

Keine Sekunde haltmacht. Wie ein rasender Strom ist unser Leben. Dieser rasende Zeitstrom reißt uns zu einer bestimmten Stunde das Leben aus der Hand. Wir sind immer auf der Flucht vor dem Tod, der uns verfolgt und der uns mit jeder Minute näher kommt.

Ein Meteor über Wiesbaden. Von dem Inhaber des „Wartturm“-Restaurants wird uns mitgeteilt, daß vom Wartturm aus während des Glockenläutens um 12 Uhr in der Silvesternacht ein Meteor mit einem 2 bis 3 Meter langen Schweif beobachtet worden ist.

Angestrunzener Kraftfahrer. Am Samstag gegen 18.35 Uhr wurde in der Rheinstraße vor der Hauptpost ein Kraftfahrer angehalten, der mit einem Lastkraftwagen in angestrunzenerm Zustand weiterfahren wollte.

Generalalarm. Am Samstag gegen 18.30 Uhr rückte die Feuerwehr nach der vor dem Südfriedhof in der Friedensstraße befindlichen Gärtnerei aus. Dort war in dem Gewächshaus durch Überheizen des Ofens das Gehäl in Brand geraten.

Gestohlenes Auto aufgefunden. Am Samstag gegen 15.30 Uhr wurde ein in Frankfurt a. M. gestohlenes Personenkraftwagen hier in der Rheinbahnstraße aufgefunden und konnte seinem Besitzer wieder zugestellt werden.

70. Geburtstag. Am 3. Januar beging Frau Ida Hortemann, Römerberg 14, ihren 70. Geburtstag. Die Altersjubilantin ist seit 30 Jahren Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts.

Lehrerpersonalien. Anstellungen: Endgültige: Stegmann, Albert, Lehrer, ev., Geißig, 1. 12. 31. — Versetzungen: Gronen, Anton, Rektor, lath., von Frankfurt am Main nach Camberg, 1. 1. 32. — Ausgeschieden aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks: Hoenen, Maria, geb. Matter, Lehrerin, lath., Frankfurt am Main, 1. 1. 32, entlassen auf Antrag, Engelhardt, Klara, geb. Weber, Hilfsschullehrerin, ev., Frankfurt a. M., 1. 1. 32, entlassen auf Antrag. — Pensionierungen: Schönwetter, Karl, Konrektor, ev., Weilburg, 1. 4. 32. Schmidt, Adolf, Lehrer, lath., Schenkelberg, 1. 4. 32. Reß, Adolf, Konrektor, ev., Dillenburg, 1. 4. 32. Lebeau, Karl, Konrektor, ev., Frankfurt a. M., 1. 1. 32. Abel, Karl, Konrektor, lath., Frankfurt a. M., 1. 4. 32. Borig, Josef, Konrektor, lath., Frankfurt a. M., 1. 4. 32. Wagner, Stephanie, Lehrerin, ev., Frankfurt a. M., 1. 1. 32.

Die Bibelbesprechung von Pfarrer Kumpf über „Die Abschiedsreden Jesu im Johannevangelium“ beginnt wieder Dienstag, 5. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Gemeindehaus, Dokheimer Straße 4.

Wiesbaden-Viebrich.

Der Militärverein Viebrich, gegr. 1892, hielt am Samstagabend im Hotel Bellevue seine Weihnachtsfeier ab. Mit einem Marsch eröffnete die Kapelle Feistorn die Vortragsfolge.

Wiesbaden-Schierstein.

Das Fest der Silbernen Hochzeit begingen am 1. d. M. die Eheleute Christian Lang und Frau, Lindendstraße 9. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Neujahrstage in der Turnhalle ihre diesjährige Weihnachtsfeier ab.

Wiesbaden-Dohheim.

Anlässlich der Konzertveranstaltung des Männergesangsvereins 1850 erhielt der Vorsitzende Jukst Jgstadt für 25jährige verdienstvolle Tätigkeit als Vereinsvorsitzender eine Ehrenurkunde des Sängerbundes Nassau, ebenso überreichte ihm der zweite Vorsitzende einen Ehrenbrief des Vereins.

Wiesbaden-Bierstadt.

Hohe Preise wurden auf der letzten Holzversteigerung in unserem früheren Gemeindegelände erzielt. Buchenholz kostete etwa 9 Mark je Raummeter.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Trauerfeierlichkeiten für Konrektor Dienstbach. Auf dem Wiesbadener Südfriedhof fand am Samstagvormittag die Einäscherung der Leiche des am Silvester verstorbenen langjährigen Konrektors der Erbenheimer Volkshule Heinrich Dienstbach statt. Die Beteiligung war bei der Wertschätzung und Beliebtheit, deren sich der Dahingegangene in weiten Kreisen erfreute, stark, besonders aus den Kreisen seiner ehemaligen Schüler und der Turnerschaft.

Die deutsche Turnerschaft hat durch den Tod von H. Dienstbach viel verloren. Er hat ihr aus innerster Überzeugung gebietet und dazu beigetragen, daß neben den körperlichen Vorzügen des Turnens, auch die ebenso wichtigen seelischen Werte, Liebe zu Heimat und Vaterland, gepflegt und gehegt wurden.

Wiesbaden-Aloppenheim.

Beim Rodeln verunglückte am Samstagabend eine siebzehnjährige Näherin von hier. Der Verletzte, die eine nicht unerhebliche Fleischwunde unterhalb des rechten Knies erlitt, leistete Sanitätsrat Dr. Pfannmüller die erste Hilfe.

Musik- und Vortragsabende.

* Kurhaus. Der „Romantiker- und Opern-Abend“ am Sonntag gewann durch die solistische Mitwirkung der jungen, aufstrebenden Sopranistin Erna Wendler noch besonderen Anreiz. Die mühelos ansprechende, ergiebige, gut ausgeglichene Stimme nimmt, namentlich nach der Höhe hin, durch strahlenden Glanz des Klanges gefangen. In all den Dingen, welche die gelangliche Kultur betreffen, zeigte sich Erna Wendler wohl beraten; sie wurden überall mit bewußten Kunstverständnis angewandt. Vor allem offenbarte die Sängerin aber in der Gestaltung des musikalischen Ausdrucks jene Natürlichkeit und Ursprünglichkeit, die angeboren sein muß und ihrer unmittelbaren Wirkung immer sicher ist. So konnte es denn nicht fehlen, daß Erna Wendler mit der Arie der Anna, „Einst war so tiefer Frieden“ aus „Jans Heiling“ von Marschner und in Liedern von Schubert, Cornelius und d'Albert sich einen sehr beachtlichen künstlerischen Erfolg erklang. In den Liedern war ihr Vater — Kammermusiker A. Wendler — der berufene, feinsinnige Begleiter am Flügel. Das Kurorchestr unter Musikdirektor Tramer vervollständigte das mit jeder Nummer registrierten Beifall auslösende Programm durch den jugendlichen Vortrag von Werken von Marschner, Mendelssohn und Weber.

* Gastspiel Karl Scherber. Im kleinen Kurhaus Saale zeigte, wie schon so oft, Karl Scherber seine Schau. Er ist zweifellos der gewandteste und jedenfalls der vielseitigste unter den Zauberfunktisten. Ein richtiger Tausendfassa. Im Frack stellt sich der runde, freundliche Herr vor, sofort mit ein paar Witzgen erreicht er den Kontakt mit dem Publikum — denn er ist zu allem Überfluß auch noch sein eigener Ansager — und legt dann los. Bei einem anderen würde man sagen, er schüttelte seine Gaben aus dem Ärmel. Aber Scherber kramt seine Ärmel hoch und zeigt, daß er alles aus dem Handgelenk macht. Aus den wertvollsten Gegenständen zieht er bunte Tücher und Bänder in unglaublichen Mengen hervor, er verwandelt Konfetti in Reismehl und verdoppelt die Portionen wie mit Geisterhänden. Tauben verschwinden und kommen wieder zum Vorschein, wo man sie am wenigsten vermutet. Scherber greift die blindenden Talerstücke aus der Luft, er zieht sie den Leuten aus der Nase, aus der Tasche und aus der Schlagen Hand. In dieser Kunst sind ihm allerdings unsere Finanzmänner noch über, und die Fingerfertigkeit, mit der sie Münzen beschwören und spurlos verschwinden lassen, fordert die Bewunderung heraus. Aber Scherber läßt sie nicht verschwinden, sondern sammelt sie in seinem schönen Zylinder, wo sie klingen und raseln, daß einem das Herz im Leibe hüpfet. Zylinder und Frack werden bald abgetan, und Scherber erscheint in allen möglichen Maskeraden, als Türke, als Chinese. Von seiner Gattin assistiert, jongliert er mit Dolchen und Feuerbränden, zupft mit verbundenen Augen aus einem Stück Seidenpapier das herrlichste Muster heraus, holt aus einer Kiste Miniaturmodelle des alten Nürnberg und malt in ein paar Sekunden eine stimmungsvolle Landschaft. Aber er ist nicht nur Maler, sondern auch Mime und weiß mit ein paar angelegten Bärten im Handumdrehen den Turmwater Jahn, Victor v. Scheffel, Bismarck und Hindenburg darzustellen. Höchst amüsant sind die Schattenspiele, die er mit Kopf und Händen ausführt. Nicht nur einzelne Tiere, Hund, Kacke, Ente, zeigt er, sondern auch Charakterköpfe und dröckliche Szenen mit zwei Personen. Staunenswertes leistet er vor allem in der Gedächtniskunst, denn er beherrscht eine Tabelle von nicht weniger als 2500 Zahlen, die er vorwärts und rückwärts auswendig weiß. Man sollte annehmen, ein solches „Vielfachigkeitsphänomen“ müßte das Publikum in Scharen herbeilocken. Das war aber leider nicht der Fall. Doch wurde offenbar, wie der Künstler richtig bemerkte, die Quantität durch die Qualität ersetzt, was man an dem dankbaren und lang anhaltenden Beifall merkte.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Ufa-Palast. Es dauert nicht mehr lang, und der erste Lehrstuhl für Filmwissenschaft wird an irgend einer Universität errichtet. Der Anfang ist gemacht. Der Filmregisseur Walter Fervon, der sich auch als Münchener Redakteur des „Film-Kurier“ betätigt, hält in den Lichtspielhäusern Vorträge über die „Urzeit der Kinos“. Diese Urzeit liegt etwa 30 Jahre zurück, und die Zeitspanne wird dem Historiker etwas knapp vorkommen. In der Tat hat sich aber die Filmkunst in diesen drei Dezennien rapider entwickelt als die Malerei von den Höhlenmännern bis zu Rubens. Wer denkt heute noch daran, daß die sogenannte Lebensströmung, durch deren Spalten man galoppierende Pferdchen und dergleichen sah, die eigentliche Keimzelle einer neuen Entwicklung wurde? Wer denkt an jene kleinen Büchlein, die wir in der Lateinstunde unter der Bank mit dem Daumen abstreifen, um eine pilante Szene zu erleben? Walter Fervon verbreitete sich über diese Vorstufen sehr ernsthaft und behielt auch seine unerschütterliche Dozentenmine, als er die sogenannten Nebelbilder vorführte, die in gewisser Sinne an unsere Trübsalser erinnern und ihre Beweglichkeit zwei hintereinander geschobenen Diapositiven verdanken. Mit der Erfindung Glasdiapositiven ändert sich die Lage vollständig. Das Palast des Wintergartens, das zwischen anderen Attraktionen auch eine bioskopische Vorführung ankündigte, darf als der Geburtsort des Films bezeichnet werden. Dann folgte die Vorführung einiger Streifen, die Walter Fervon zu einem vorläufig noch kleinen Filmmuseum vereinigt hat. Und da waren wir denn auf einmal mitten drin in dem Steinzeitalter, was sage ich, dem Tertiar, der Kreidezeit des Kinos. Denn die Schauspieler ruderten mit Armen und Beinen in der Luft wie die Saurier zwischen den Schachtelhalmen. Waren wir wirklich einmal so tomsch? Zunächst laßt man. Aber dann wird es einem ein bißchen unheimlich zu Mute. Diese Herren mit den Bärten asphärischer Könige sind uns einmal als Lebemänner erschienen. Dieser Ermete Novelli, der große Novelli, der da den König Lear mimi, daß man vor Heiterkeit nach Luft schnappt, hat uns einst zu Tränen gerührt. Diese Damen im Korsettanz und mit einer Parl-anlage auf dem Hut haben uns schlaflose Nächte bereitet. Wer nicht mehr zu den Allerjüngsten gehört, hat angestrichelt solcher Zeitdokumente das fatale Gefühl, als habe er sich gehäutert und sehe seine eigene Salamanderhülle in einer Spirituslösung herumschwimmen. Gehören wir selbst schon ins Gespensterreich, wie würden da etwa die Geesten des 17. Jahrhunderts auf uns wirken? Ist der Film nicht ein schrecklicher Entlarver menschlicher Schwäche, und ist es nicht ein Glück für uns und unierer Herrentum, daß wir nicht wissen, wie Wallenstein in seinen Stiefeln daherkam? Walter Fervon wandelte sich schnell aus dem Professor in den Ansager, der in flüchtig rührseligem Ton die bei den Bildern erforderlichen Erläuterungen gab. Wer die gestrige Aufführung veräumt hat, besorge sich schleunigst einen Platz für den nächsten Sonntag. Das gehört zur allgemeinen Bildung. Übrigens erwies sich Herr Fervon mit ge-fühvoll der jeweiligen Situation angepaßten Pianofortspielen als ein fabelhafter Rintoppvirtuose. W. W.



Riesenhôtelbrand in der Weihnachtsnacht an der Südwestspitze von England. Das ausgebrannte Hotel in St. Austell (Cornwall). In der Weihnachtsnacht brannte das Hotel in St. Austell an der Südwestspitze von England völlig aus. Über 100 Gäste, die sich während der Weihnachtsfeiertage in dem Hotel aufhielten, konnten nur mit Mühe und Not das nackte Leben retten.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Staatstheater. Wegen Erkrankungen im Personal gelangt heute Montag im Großen Haus in Stammreihe A nicht „Mona Lisa“, sondern Jellers Operette „Der Obersteiger“ zur Aufführung. (Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.) — Am Donnerstag wird im Großen Haus nach längerer Pause wieder das Schauspiel „Don Carlos“ von Schiller gegeben. Am gleichen Abend kommt im Kleinen Haus noch einmal der erfolgreiche musikalische Schwan „Frauen haben das gerne“ zur Aufführung. — Samstag gelangt im Großen Haus nach langjähriger Pause zum erstenmal die komische Oper „Don Pasquale“ von Donizetti in neuer Inszenierung und Einstudierung zur Aufführung. Die Hauptpartien sind besetzt mit Rose Wolf (Norina), Gottlieb Zeithammer (Pasquale), Karl Schmitt-Walter (Malatesta) und Josef Mosler (Ernesto). Musikalische Leitung: Karl Rausl; Spielleitung: Dr. Fritz Schröder; Bühnenbild: Gustav Singer; Kostüme: Theodor Panfers. — Das Weihnachtsmärchen „Schneewittchen“ wird am Sonntag im Großen Haus zum letztenmal in dieser Spielzeit gegeben. — Die nächste Erstaufführung im Kleinen Haus bringt eines der bedeutendsten Werke von Bernard Shaw, die Komödie „Major Barbara“. Das bereits vor dem Kriege geschriebene und seitdem in Deutschland viel geprieselte Werk bringt in der Gegenüberstellung von Heilsarmee und Rüstungsindustrie grundlegende Fragen der Welt zur Erörterung und hat gerade für die Gegenwart wieder besondere Bedeutung. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Fein und Kuhn, sowie die Herren Wöhrer und Dirmoler. Spielleitung: Horst Hoffmann, Bühnenbild: Friedrich Schlein. Die erste Aufführung ist am Dienstag, 12. Januar.

* Das Musikseminar Elisabeth Gängel beginnt am Dienstag, 5. Januar, wieder mit dem Unterricht, der Berufsausbildung, Latentkurse und Kinderkurse zur Einführung in die Musik (Gruppenunterricht) umfaßt. Prospekte und Auskunft durch das Büro.

* Stadttheater Mainz. (Geänderter Spielplan.) Montag, 4. Jan., und Dienstag, 5. Jan., 19.30 Uhr: „Der seltene Bauer“. Mittwoch, 6. Jan., und Donnerstag, 7. Jan., 19.30 Uhr: Gastspiel Friedrich Kayler vom Deutschen Theater, Berlin: „Götter der Verdingungen“. Freitag, 8. Jan., 19.30 Uhr, in neuer Einstudierung: „Cavalleria rusticana“ von P. Mascagni, „Der Bajazzo“ von R. Leoncavallo. Samstag, 9. Jan., 19.30 Uhr: „Im weißen Rössl“. Sonntag, 10. Jan., 15 Uhr: „Aschenbrödel“; 19 Uhr: „Im weißen Rössl“.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Gesangsabteilung des Rhein- und Taunusklubs beging am Samstagabend im Klubhaus des Sportvereins (Bärenstraße) ihr 22. Stiftungsfest nebst Weihnachtsfeier bei großer Beteiligung. Nach Vortrag eines Musikstücks und einem Weihnachtspotpourri, einem Prolog „Weihnacht“, gesprochen von Fräulein Müller, und dem Chorvortrag von Beethovens „Hymne an die Nacht“ begrüßte der Obmann, Herr Krönung, die zahlreiche Versammlung. Er gedachte namentlich der 20- und 19-jährigen Mitglieder und des Chormeisters, Lehrer Weisgerbers, der seit 8 Jahren unermüdlich die Gesangsabteilung leitet. Die noch lebenden 6 Gründer wurden noch besonders geehrt. Es folgten das gemeinsame Lied „Stille Nacht“, der Chorvortrag von Schuberts „Die Nacht“, Ettlingsers „Schneewittchen“, vorgetragen von Herrn Heller, der Vortrag „Die heiligen drei Könige“ durch Karl und Herbert Freund und R. Kirchhof, der Chor „Töchter Zion“, Wagner Lied an den Abendstern in Sologebung von Herrn Krönung, eine Kasperle-Theateraufführung, vorher der Vortrag „Der kleine Weihnachtsmann“ durch Heinz Langgart. Dann folgte die Belagerung der Kinder in launiger Weise durch Freund Nikolaus, den Herr Wieland, der verdienstvolle Leiter des ganzen Abends, darstellte. Ehe er die Gaben verteilte, mahlten die Kleinen ihr Sprüchlein sagen. Münchhausens: Alte Landsknechte im Himmel, von Herrn Heller dargeboten, Goldmarks Chor: „Frühlingsnebel“ und Kreuzers Chor: „Die Kapelle“ schlossen sich an. Viel Anlaß zum Lachen gab die kleine Aufführung „Eine fidele Gerichtsverhandlung“, gespielt von den Herren Dör, Freund und Harms. Einen Jahresgruß trug noch Fräulein Kirchhof vor und Fräulein Moes sprach zur Jahreswende. Eine Verlosung mit Kreppeln brachte den Gewinnern allerlei Freude bereitende Gegenstände. Damit war der offizielle Teil beendet. Den Tanz, dem viele zusprachen, soweit der beschränkte Raum es zuließ, leitete mit großer Umficht Herr Wieland. So verlief das Fest in reichster Abwechslung und Harmonie zur ungetrübten Freude der Teilnehmer.

* Die Fachvereinigung der Schneidermeisteröhne von Wiesbaden und Umgebung hielt am Samstag, den 2. Januar, ihr 5. Stiftungsfest, verbunden mit Weihnachtsfeier, in den unteren Räumen des Rath. Lesevereins ab. In bunter Folge wechselte das reichhaltige und sorgfältig zusammengestellte Programm. Den

Reigen eröffneten die Geschwister Cerny mit dem Melodram „Weihnacht“ von Freitag-Römbild, das die Feier wirkungsvoll einleitete. Sodann begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr W. Köbe, im Namen der Vereinigung die Anwesenden, insbesondere die Vertreter der hiesigen Schneidervereinigung sowie die Kollegen der Jungschneider-Vereinigung Groß-Frankfurt. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen der Mitwirkenden gelungen sei, trotz der Räte der Zeit das Fest so abwechslungsreich zu gestalten, um so die Sorgen des Alltags für einige Stunden zu vergessen. Das gemeinsam gesungene Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ schloß sich an. Mit dem „Jauberklied“ von Meyer-Helmund und „Da draußen in der Wäldchen“ von Arnold gewann Fr. Irmgard Wirbelauer (Sopran) die Herzen der Zuhörer im Sturm. Reizend und mit seinem Empfinden wurden nun die Balletteinlagen „Leuchtstärchen-Walzer“ und „Luba“, russischer Tanz von Fr. Gerdi Bäuerle musterhaft vorgeführt. Zum 2. Teil des Abends brachte Herr Kammermusiker Paul Webers (Mitglied des Stadt. Autorgebers) drei Stücke für Violine und Klavier a) Beethoven, Menuett G-Dur, b) Hölter, Menuett F-Dur, c) Kreisler, Schöne Rosmarin, zum Vortrag, wofür ihm mit solch reichem Beifall gedankt wurde, daß er sich zu Wiederholungen entschließen mußte. Am Klavier war ihm Fr. Irma Cerny eine gute Partnerin. Herr Rudi Seibel (Bariton) sang mit vollklingendem Organ „Abendlich strahlt der Sonne Auge“, „Aheingold“ von Wagner, und den „Prolog“ aus „Bajazzo“, womit er sein hohes Können bewies. Nun kam auch der Humor zu seinem Rechte und hier sorgte Fr. Kopp für anerkennende Heiterkeit. Ein Musikstück beendete den offiziellen Teil des Festes. Daß es der Vereinigung gelungen ist, den Zweck der Veranstaltung voll und ganz zu erreichen, bewies der starke Beifall, der sämtliche Mitwirkende zu Wiederholungen und Zugaben veranlaßte. Der Tanz hielt die Anwesenden noch in stößlichster Stimmung beisammen.

* Der Wiesbadener Militärverein hielt am Samstag im Turnerheim, Hellmündstraße 25, seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Blies, entbot den Anwesenden die besten Wünsche für das neue Jahr. Als Ehrengäste waren erschienen Kamerad Hauptmann der Res. Chr. Kappus, 2. Vorsitzender des Nass. Kriegerbundes, und der 1. Schriftführer dieses Bundes, Kamerad Hermann Sauer. Nach Erledigung der Tagesordnung überreichte Kamerad Kappus im Namen des Nass. Krieger-Bundes den Kameraden Rud. Mauer und Wilh. Gregori das Ehrenkreuz 1. Klasse, ferner erhielten das Ehrenkreuz 2. Klasse die Kameraden Aug. Blank, Chr. Gemeinder, Konrad Haas, Friedrich Heil sen., Johann Indorf, Adolf Reumann, Simon Rohrbach, Jakob Speth und Adolf Strauß. Namens der Behörden dankte Kamerad Gregori. Es schloß sich alsdann unter der Leitung des 2. Vorsitzenden Kamerad Euler eine Weihnachtsfeier im engsten Familienkreis an, die durch entsprechende Vorträge der Gesangsabteilung, Chormeister Jakob Weis, wie auch durch Einedarbietungen der Kameraden Bedehaus, Kaiser und Pfisterer einen sehr schönen Verlauf nahm.

Verbrechen oder Unglücksfall?

— Frankfurt a. M., 3. Jan. Am Samstag wurde die Mordkommission nach einem Haus in der Fürstendbergerstraße alarmiert, wo man einen 52-jährigen Schuhmacher in seiner Werkstatt tot aufgefunden hatte. Da kurz zuvor ein reisender Handwerksbursche den Schuhladen verlassen hatte, glaubte man an ein Verbrechen und alarmierte die Polizei. Bis her konnte noch nicht festgestellt werden, ob der Schuhmacher eines natürlichen Todes gestorben ist, oder ob tatsächlich ein Verbrechen vorliegt. Es muß zunächst die Sektion der Leiche abgewartet werden. — In Eßersheim am Lachweg war ein Einwohner mit einer Schußwunde im Kopf aufgefunden worden. Dieser Fall wurde von der Mordkommission schnell geklärt. Einige Burschen hatten vor einem Hause im Lachweg Unfug getrieben und Schneebälle geworfen. Um die Unruhstifter zu vertreiben, ging der Hausbewohner auf die Straße und geriet mit den Burschen in Streit. Zwei von ihnen gingen dann ihres Weges, der dritte jedoch kam mit dem Hausbewohner ins Handgemenge, nahm ihm einen Revolver ab, mit dem er einige Schreckschüsse abgegeben hatte, und feuerte dann selbst auf den Mann, der mit einem Kopfschuß liegen blieb. Der Polizei gelang es inzwischen, die Täter zu ermitteln und zu vernehmen. Lebensgefahr für den Verletzten besteht nicht mehr.

Der Vorsitzende des Speffartbundes gestorben.

— Wesselsburg, 3. Jan. Der Vorsitzende des Speffartbundes und verdienstvolle Förderer und Vertreter der Speffartbelange, Professor Keller, ist in der Neujahrsnacht infolge Herzlähmung und schweren Erstickungsanfällen gestorben. Ein Pionier der Wanderbewegung, ein sorgender Vater in den schweren Nöten der Speffartbewohner ist mit ihm dahingegangen.

Jede 339. deutsche Ehe wird geschieden.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht soeben eine interessante Statistik „Die Ehescheidungen im Deutschen Reich im Jahre 1930“...

Die Zahl der Ehescheidungen hat im Jahre 1930 weiter zugenommen, nachdem sie schon im Vorjahre beträchtlich angestiegen war. Es wurden in Deutschland nämlich 722 Ehen geschieden...

Bemerkenswert ist, daß an dem Anstieg der Scheidungszahl im Jahre 1930 in hervorragendem Maße die Ehen mit einer Dauer von über 10 Jahren beteiligt waren.

Interessant die Verschiedenartigkeit in der Zahl der Ehescheidungen in den deutschen Ländern. Die „Liebe der Matrosen“ scheint sich auf die Ehescheidungsstatistik in erheblichem Maße ausgewirkt zu haben...

Die Scheidungsgründe: In 75 Prozent aller im Jahre 1930 ausgesprochenen Scheidungsurteile wurden Verletzung der ehelichen Pflichten, eheloses Verhalten usw. genannt.

Eine Musterlehranstalt der keramischen Industrie.

Höhr (Westerwald), 2. Jan. Mit der am 17. Dezember 1931 erfolgten Eröffnung der Staatlichen Keramischen Fachschule in Höhr hat das durch seine keramischen Erzeugnisse weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Jogenannte Kennenbäckerländchen im Unterwesterwaldkreise eine Musterlehranstalt erhalten...

gebiete von den Rohmaterialien beginnend bis zum feinsten künstlerischen Dekor und Kunstbrand selbst hergestellt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein Zugunfall. — Einige Reisende leicht verletzt.

— Mainz, 3. Jan. Die Reichsbahndirektion Mainz teilt mit: Am Samstagnachmittag ist der Personenzug 951 im Bahnhof Ladenburg (bei Weinheim, Baden) beim Zurückgehen im Gleis 5 auf die Kopframpe ausgefahren...

Schwerer Einbruch in Flörsheim.

Eine Kassetten mit 14 500 Mark gestohlen.

— Flörsheim a. M., 4. Jan. In der Nacht zum Sonntag drangen bisher noch unbekannte Täter in das Schlafzimmer des Geflügelmeisters Hart ein und entwendeten eine unverschlossene Kassetten mit 14 500 Mark Bargeld.

Verhaftung eines Frankfurter Studenten in Mex.

— Frankfurt a. M., 4. Jan. Nach einer Meldung aus Mexiko wurde der in Frankfurt a. M. wohnhafte deutsche Student Friedrich Schmitt mit 11 von französischen Gendarmen festgenommen...

25 Jahre Kreisparlasse des Ober-Taunuskreises.

— Bad Homburg, 3. Jan. Die Kreisparlasse des Ober-Taunuskreises bestand am 2. Januar 25 Jahre. Am 27. Juni 1906 durch den damaligen Oberpräsidenten genehmigt...

Schweres Schlittenunglück.

— Königstein i. T., 3. Jan. Von einem schweren Unglücksfall wurden Sonntagvormittag auf der völlig vereisten Limburger Landstraße fünf junge Leute aus Frankfurt-Höchst betroffen.

Berregener Winter sport im Taunus.

— Bom Feldeberg, 3. Jan. Über Nacht ist im Taunus ein jäher Temperaturwechsel eingetreten. Während am Samstag noch der Sport keine Triumphe feierte...

von Südwesten her ein warmer Föhn, der im Verein mit starken Regengüssen — in knapp zwölf Stunden 55 Millimeter — den Schnee überraschend schnell zum Schmelzen brachte.

Großfeuer in Bad Salzig.

Bier Häuser eingäschert.

— Bad Salzig a. Rh., 4. Jan. In der Nacht zum Montag brach in einer Möbelhandlung ein Brand aus, der sich auf die Nachbarhäuser ausdehnte. Das Feuer fand in den aufgeschichteten Heu- und Futtermitteln reiche Nahrung.

Sturm und Schneesturm im Westerwald.

— Herborn, 3. Jan. Heftige Niederschläge verursachten im Laufe des Sonntags im gesamten Westerwaldgebiet Schneeschmelze. Dem Sturmsport wurde ein überraschend schnelles Ende bereitet.

Vorsicht mit Schusswaffen!

— Herborn, 3. Jan. In dem Dorfe Bischoffen hantierte in der Silvesternacht ein junger Mann aus Endbach, der bei einer Familie in Bischoffen zu Besuch weilte...

— Kassel, 3. Jan. In der Wolfhagerstraße hantierte ein Reichswehrsoldat, als er bei der Familie seiner Braut zu Besuch weilte, mit seinem Revolver.

— Neuho i. T., 3. Jan. Am Neujahrstag veranstaltete der MGV „Liederfranz“ im Gasthaus „Zum Kassauer Hof“ sein Winterkonzert.

— Kassel a. d. L., 3. Jan. Der Vaterländische Frauenverein für Kassel und Umgebung, der 30 Jahre besteht und für 9 Gemeinden drei Schwesternstationen unterhält...

Deinen Mund pflegst Du täglich...

worum nicht Deinen Hals? Gurgle trocken mit

Mühsel

jetzt 90 u. 45 Pf.



Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: S. K. F. 114; für Unterhaltung, Stob Nachrichten und den übrigen Schriftstellern: J. D. S. K. F. 114; für die Anzeigen und Redaktionen: S. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.

Mein diesmaliger

Inventur-Ausverkauf

übertrifft alle bisherigen.

J. Hertz

Damenmoden

Langgasse 20

Das Geschäft ist während der ersten Tage durchgehend geöffnet.

Bei uns finden Sie die neuesten Modeschlager, die billigsten Preise.
Russenstiefel, Schneeschuhe extrahoch für Damen u. Kinder in größter Auswahl.
Rest- und Einzelpaare, Berufs- und Sport-Stiefel aller Art

Schuhhaus Drachmann

bekannt für gut und billig

Immer das Neueste auf Lager. — Immer auf der Höhe, das ist unsere Devise.

Neugasse 22, Pt. und I. Stock

Zwangs-Versteigerung

Dienstag, den 5. d. M., 10 Uhr **Nettelbedstraße 24**
 öffentl. gegen Barzahlung: 1 Klavier, 6 Büfets,
 2 Standuhren, 3 Spiegel, 2 Koll., 1 Silber, 1 Bücher-
 1 Kasten- und 2 Ladenchränke, 1 Vertiko, 5 Schreib-
 tische, 1 Konsole, 1 Garnitur (1 Sofa, 2 Sessel),
 1 Kassettenmode, 1 Teppich, 1 Teewagen, 2 Sessel,
 1 Kassettenmode, 2 Schrankgrammophone, 2 Radios,
 8 Kino-Apparate, 2 Schreibmaschinen (Continental
 und Kantsler), 1 Schnellwaage, 1 Herren-Gebpel, eine
 Wanduhr, 1 Bild u. a. m.

Wiesbaden, den 4. Januar 1932.
 Richter, OGB, Dranienstraße 48, 1.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 5. Januar 1932, 16 Uhr ver-
 steigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1 Klavier, 2 Büfets, 2 Kredenzen, 1 r. Tisch, eine
 Standuhr, 1 Schreibtisch, 2 Bücherchränke, 1 Silber-
 schränk, 1 Lehnstuhl, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Tisch, ein
 Kollschrank, 1 Altenschrank, 1 Kleiderschrank, ein
 Wäscheschrank, 1 Trumeaupiegel, 1 Vertikontisch,
 2 Perlebrücken, 1 Klubgarnitur (Sofa mit 2 Sessl.),
 3 Ladenchränke, 1 Ladentregal, 1 Ladentisch, 1 Näh-
 maschine, 1 Schreibmaschine, 1 Schr.-Grammophon,
 1 Koffer-Grammophon, 1 Friseurbecken mit Spiegel,
 59 Teile Strickwaren, 67 Aiken Zigaretten, 1 Gas-
 badeofen, 1 Gasbadherd, 1 Schleudermaschine, zwei
 elektr. Motoren u. a. m.

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
 Siegf. Obergerichtsvollzieher.

Dampf- Waschanstalt W. Rund

Hauptgeschäft Riehlstraße 8, Telefon 268 41

Annahmestellen

- Eigene Läden: Riehlstraße 8
 Römerberg 1
 Neugasse 15
 Sedanplatz 7
 Saalgasse 16
 Biebrich Rathausstraße 42

Gesenkte Preise! Kragen 10, 13 u. 15 Pf.

Auch jede andere Art Wäsche

Gut, schnell und billig!

Diese Woche
ganz besonders billig

Holländer Vollheringe extragroß 0.07
 Stück
 Holländer Vollheringe pur Milch- 0.10
 ner Stück

Unser Schlager:

Marinaden
 a. frisch, grün, Heringe
 Rollmops
 Bismarck-
 Bratheringe
 Hering in Gelee

Liter-Dose
 nur **68**

Rollmops Stück 0.09
 Bismarckheringe Stück 0.09
 Bückinge Pfund 0.30

und die übliche Rückvergütung.
 Foo

Rhein-Main

Reklame-Verkauf

Der Geldknappheit angepaßte Preise!
 Tafelgeschirre, 23teilig
 blaues Dekor . . . nur 7.65
 Golddekor . . . nur 8.50
 Waschgarnit., 4tlg., nur 2.40
 Stlg., 4.50, 4. 3.20
 Nachtöpfe 75
 Saßgeschirre, 6 Stk. 85
 Zeller 15, 12, 10
 Tassen 09
 Kaffeefervice . . . 3.50, 2.75

In Haushaltwaren aller Art:
 Emaille, Aluminium, Zinkwaren, Glas,
 Porzellan, Steingut
 stets billigste Preise infolge einfacher Speizen.

Julius Mollath
 Wiesbaden, Schulberg 2.

Alfjeer-Abgüsse vernickelt, vollwert. Ersatz f. Goldmann
 u. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

Wiesbaden-Biebrich:

- Für Adolphshöhe u. Villen-Kolonie:
 Wendel, Kaffeler Straße 5.
Adolfstraße:
 Michels, Rheinstraße 8.
Armenrathstraße:
 Eimer, Rathausstraße 42.
Burggasse:
 Reichhöfer, Wiesbadener Str. 84.
Feldstraße:
 Schwind, Weiberggasse 21.
Frankfurter Straße:
 Wäckerl Löw, Frankfurter Str. 9.
Gangstraße:
 Schwind, Weiberggasse 21.
Seppenheimers Straße:
 Wäckerl Löw, Frankfurter Str. 9.
Kaiserstraße:
 Crezelius, Kaiserstraße 26.
Rainzer Straße:
 Claus, Rathenauplatz 1.
 Bräuer, Rainzer Straße 11.
Rathausstraße:
 Eimer, Rathausstraße 42.
 Dens, Rathausstraße 21.
 Bräuer, Rathausstr. Ecke Rainzer
 Straße.
Rheinstraße:
 Michels, Rheinstraße 8.
Weiberggasse:
 Schwind, Weiberggasse 21.
**Wiesbadener Allee und Villen-
 Kolonie:**
 Wendel, Kaffeler Straße 5.
Wiesbadener Straße:
 Reichhöfer, Wiesbadener Str. 84.

Wiesbaden-Dogheim:

- Jakob Kroll, Wilhelminenstraße 2.
 Hilmar Seelbach, Wiesb. Str. 54.
 Anton Bohland, Wiesbad. Str. 27.
 Richard Klein, Siedelung Talheim.

Wiesb.-Schierstein:

Klein, Jahnstraße 1.

Wiesb.-Sonnenberg:

Emil Wenel, Rambaher Straße 1

Aus heutiger
 hiesiger frischer
 Schlachtung!!!

- Ochsenbuden ohne Knoch. 50
 Ochsenleber . . . 80
 Ochsenherz . . . 50
 Ochsenlunge . . . 25
 Kalbfleisch . . . 50
 Kalbskopf . . . 30
 Kalbslunge und Herz . . . 25
 Kalbsragout . . . 50
 Zarter Euter . . . 20
 Kuttelfleisch . . . 20
 Ochsenfleisch . . . 60
 Koch- u. Bratenstücke . . . 40-44
 Heißkühne Solverbapfel . . . 60

Metzgerei Kirsh
 Schwalbacher Straße 61.

**Billige
 Koch- und Schöpfel**
 10 Pf. 60 St. 5. 1.20 M.
 Waff. Forststraße 22.

BÜCHER
 BINDET DIE
 L. SCHELLENBERG'SCHE
 HOFBUCHDRUCKEREI
 Wiesbadener Tagblatt

Alles staunt über Preise und Qualität!

Putztücher Stück 9

Topfreiber
 Stück 3

Die
Januar-Messe

Handbürsten
 Stück 4

hat begonnen.

Seifen-Konsum
Billige Bürstenquelle u.
Scheuertuch-Centrale

Kirchgasse 11

M. O. Gruhl

Fernruf 27003

Schatz

Ich stelle ca. 10 000 Dosen

Oelsardinen zum Verkauf, die Dose von **16** an
 Echte portug. **Oelsardinen** **48**
 ohne Gräten, große Dose
Neue holl. Heringe . 10 St. **38**
pur Milchner 10 St. **48**
 Rollmops, Liter-Dose
 Bismarck-,
 Bratheringe,
 Kronsardinen **65** und **59**

Frischer Ochsenmausalat **29**
 Pfd.-Dose

Gelbe Erbsen, halbe gesch. Pfd. **19**
Grüne Erbsen, ungesch. Pfd. **25**
Linsen Pfd. **16**

Weißer Bohnen Pfd. **14**

Braune Bohnen Pfd. **18**
Bruchreis Pfd. **13**
Suppenreis Pfd. **15**
Tafelreis Pfd. **19**

Blütenmehl Pfd. **21**

Auszugsmehl Pfd. **24**
Konfektmehl Pfd. **27**
 Sehr gute **Gemüsenudeln** Pfd. **35**
Makkaroni Pfd. **38**
 Suppenudeln, Sternchen
 Hörnchen, Buchstaben } $\frac{1}{4}$ Pfd. **10**

Anerkannt gutes u. kräftiges
Brot **44**

Kartoffeln 10 Pfd. **35**
Zwiebeln 2 Pfd. **19**
Salz 2 Pfd. **10**

Kristallzucker Pfund **36**
gemahl. Zucker Pfund **37**

Reines amerikanisches
Schweine-Schmalz Pfd. **53**
Kokosfett, beste Sorte Tafel **32**
Frische Margarine Pfd. **33**
Margarine, extra fein Pfd. **38**

Sanella Pfd. **60**

Handkäse 12 Stück **19**
Käse 60 Stück **85**

Limburger Käse
 ausgesuchte reife Ware $\frac{1}{4}$ Pfd. **20**

In 4 Städten verwenden und
 loben Tausende von Hausfrauen
 das gute **Schatz-Oel**
Salat-Oel Liter **44**
Tafel-Oel Liter **58**

Das beste Erdnuß-Oel
 kostet das Liter nur **69**

Wer mit dem Pfennig
 rechnen muß, kauft heute erst
 recht bei
Schatz Wellritzstr. 27.
 Lieferung
 frei Haus.

Das „Internationale Polarjahr 1932“.

Der Generalangriff auf die Geheimnisse der Pole.

Die Erforschung der „Erde als Einheit“. — 45 Länder beteiligten sich. — Meteorologische, ärologische, elektrische und erdmagnetische Forschungen. — Einbeziehung der inneren Arktis in die Forschung. — Wettervorausagen.

Das Jahr 1932 bringt uns das zweite „Internationale Polarjahr“, das dazu dienen soll, einen Generalangriff auf die Geheimnisse der Polargebiete zu unternehmen. Die Polargebiete sind in wissenschaftlicher und praktischer Beziehung von größter Bedeutung. Ihre große Unzugänglichkeit war bisher Schuld daran, daß ihre Erforschung nicht mit der nötigen Energie durchgeführt werden konnte. Aber schon vor 50 Jahren haben die Polarforscher die Wichtigkeit dieser Arbeiten eingesehen und auf Anregung von Julius Payer und Karl Wepprecht vom 1. August 1882 bis zum 31. August 1883 das „erste internationale Polarjahr“ ins Werk gesetzt. Nunmehr soll zum 50jährigen Jubiläum dieses bedeutenden Ereignisses ein zweites Polarjahr stattfinden. Am ersten Polarjahr waren 11 Staaten beteiligt, und es wurden 13 Expeditionen in die Arktis und zwei Expeditionen in die Antarktis ausgeführt. 14 Staaten wurden in den Polargebieten errichtet, nämlich 12 Stationen im Bereich des Nordpols und zwei im Südpolarland. Deutschland hatte zwei Hauptstationen auf der Baffininsel und an der Ronnebucht sowie sechs Nebenstationen an der Labradorküste errichtet. Die Forschungen dienten den Untersuchungen über erdmagnetische und meteorologische Erscheinungen. In dem jetzigen zweiten Polarjahr werden sich mindestens 45 Länder beteiligen. Die Erforschung der Polargebiete hat inzwischen große Fortschritte gemacht. In der Arktis gibt es heute bereits auf den Festlandspitzen 50 meteorologische Beobachtungsstationen. Diese genügen aber nicht zur genauen Erforschung, zumal die innere Arktis noch vollständig von Beobachtungsstationen leer ist. Das großartige Unternehmen des zweiten Polarjahres wird sich nicht auf Teiluntersuchungen beschränken, sondern es soll die „Erde als Einheit“ erforscht werden. Dazu gehören nicht nur meteorologische und erdmagnetische Untersuchungen, sondern auch in erster Reihe Erkenntnisse, die das Luftmeer betreffen. Wir wissen, daß zwischen der Luft und der Erde innige Beziehungen herrschen. Das Luftmeer zerfällt wiederum in die Troposphäre und Stratosphäre, die beide auf die Luftbewegungen einen großen Einfluß ausüben, ohne daß wir die Zusammenhänge genau kennen. Die Geophysik spielt dabei auch eine große Rolle, ebenso wie die luftelektischen und erdmagnetischen Erscheinungen. Unser ganzer Erdball ist also gewissermaßen eine große Einheit, deren einzelne Teile sich gegenseitig beeinflussen und auf diese Weise die Wind- und Wettergestaltung hervorbringen. Nur eine umfassende Untersuchung aller dieser Erscheinungen kann zur Schaffung eines Beobachtungsmaterials führen, das für die Erkenntnisse der Wettervorhersage von Bedeutung gewinnen kann. Die Polargebiete sind, wie wir wissen, auf diese Wettergestaltung von größtem Einfluß, denn sie sind offenbar die Gebiete magnetischer Kraftfelder, wo sich die kosmischen Einflüsse am meisten bemerkbar machen. Die Polarlichterscheinungen können hier am besten beobachtet werden. Darum sind gerade die Polargebiete für diesen Angriff der Wissenschaft auf die Geheimnisse der uns

umgebenden Welt von größter Wichtigkeit. Die Zusammenarbeit der hauptsächlichsten Kulturländer bei diesem internationalen zweiten Polarjahr gewährt die Möglichkeit, das große Ziel der Forschung zu erreichen, denn die Beobachtungsstellen sollen über die ganze Erde verteilt werden. Es handelt sich darum, auch die Einflüsse der großen Höhen unserer Atmosphäre auf unsere Wettergestaltung zu erkunden. Es ist wahrscheinlich und sicher anzunehmen, daß sich derartige Kräfte in Höhen von 60 bis 80 Kilometern innerer Lufthülle bemerkbar machen. Der Vorstoß Professors Piccards in die Stratosphäre war also sehr gering, wenn man derartige Höhen in Betracht zieht. Durch die erforderlichen Beobachtungsstationen sollen nun die Zusammenhänge aufgeklärt werden, die zwischen den Kräften der Erde des Meeres, der niederen und oberen Luftschichten sowie den elektrischen Erscheinungen bestehen. Ein praktisches Endziel ist die Möglichkeit der sicheren Wettervorausagen, die für die Landwirtschaft, für die Luftfahrt und für unser Verkehrswesen von größter Bedeutung sind. Die Anregung zu dem zweiten Polarjahr ging von der Deutschen Seewarte aus. Der Flug des „Grafen Zeppelin“ nach dem Nordpol war gewissermaßen als Einleitung dieses gewaltigen Weltunternehmens zu denken, das in diesem Jahr in Erscheinung treten wird. Das zweite Polarjahr wird sich anderer technischer Mittel bedienen können, als das erste. Automatische Radiosender und selbstschreibende Instrumente werden eine Fülle von Material herbeischaffen, wie es durch die Arbeit des ersten Polarjahres nicht im entferntesten erzielt werden konnte. Da auch die Wissenschaft in diesen 50 Jahren erhebliche Fortschritte gemacht hat, so werden die Arbeiten noch systematischer durchgeführt werden können. Die großen bisher erkundeten Gebiete mit ihren zahlreichen wissenschaftlichen Stationen bilden den Grundstock, auf dem das große Forschungswerk aufgebaut werden soll.

Die Reichsbahn im November.

Weitere Verkehrsabwanderung auf den Lastwagen.

Berlin, 3. Jan. Der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn ging im November weiter zurück. Neben saisonmäßigen Einflüssen bewirkten die allgemeine Wirtschaftsdpression sowie währungs- und sozialpolitische Maßnahmen anderer Länder diese Abwanderung, die gegenüber November 1930 11,74 Prozent betrug. Obwohl am 1. November 1931 die gesetzliche Regelung des Wettbewerbs zwischen Kraftwagen und Eisenbahn in Kraft trat, wurde eine weitere Verkehrsabwanderung auf den Lastkraftwagen beobachtet.

Auch der Rückgang des Personenverkehrs hielt an. Die Zugkilometer betragen 50,35 Millionen gegen 53,98 Millionen im Oktober, die Wagenkilometer 1864 Millionen gegen 2077 Millionen im Vormonat.

Die Betriebseinnahmen beliefen sich auf 290,01 Millionen Mark (i. B. 335,76 Millionen Mark), während die Gesamtausgaben 384,55 (407,21) Millionen erreichten, was einen Fehlbetrag von 94,5 Millionen Mark ergibt. Die Einnahmen zeigen einen Tiefstand, wie er seit Jahren nicht festgestellt worden ist. Der Einnahmerückgang beträgt im Personen- und Gepäckverkehr gegenüber November 1930 19,7 Prozent und gegenüber November 1929

25,4 Prozent. Bei dem Güterverkehr sank das Einnahmsergebnis gegen 1930 um 17,9 Prozent und gegenüber 1929 um 38,7 Prozent. Der Personalbestand hat sich von 675 681 Köpfen im Oktober auf 663 463 Köpfe im November vermindert.

Die neuen Preise für stickstoffhaltige Düngemittel.

Um durchschnittlich 10 Prozent gesenkt.

Berlin, 3. Jan. Das Stickstoffndikat gibt die auf Grund der Notverordnung um durchschnittlich 10 Prozent gesenkten Preise für stickstoffhaltige Düngemittel bekannt mit Ausnahme der Preise für Kaltschlamm, deren Festsetzung noch nicht erfolgen konnte. Die Frist dafür ist bis zum 10. Januar verlängert worden, jedoch wird eine Rückwirkung für alle Bezüge ab 1. Januar 1932 erfolgen.

Die bereits im August 1931 erfolgte Preisermäßigung von durchschnittlich etwa 5 Prozent ist in die neuen Preise eingerechnet worden. Die zuständigen Reichsministerien haben die Preisfestsetzungen geprüft und für richtig befunden. Durch die Vornahme dieser Preisfestsetzungen auferlegten Bedingung, auch den im Preise enthaltenen Frachanteil um 10 Prozent zu senken, obwohl die Reichsbahn die Frachten für stickstoffhaltige Düngemittel zugleich nicht herabgesetzt hat.

Raubmord im Saargebiet. In Diefflen (Kreis Saarlouis) wurde am Samstag die 63 Jahre alte Witwe Scherer in ihrem Bett liegend tot aufgefunden. Sie wies Wunden am Kopf und Würgmale auf. Ihr Kleiderkranz stand offen und war durchwühlt. Offenbar handelt es sich um einen Raubmord. Der Zeitpunkt der Tat konnte noch nicht festgestellt werden. Die Tote hat vermutlich bereits vier oder fünf Tage in ihrem Zimmer gelegen.

Familiendrama. Der Eiergroßhändler Raettig in Stahnsdorf-West bei Potsdam schlug seine Ehefrau und sein dreijähriges Kind mit einem Hammer nieder und beging darauf Selbstmord durch Erhängen. Die schwererleidende Frau wurde in das Rittberg-Krankenhaus in Lichterfelde geschafft. Man hofft, sie am Leben erhalten zu können. An dem Aufkommen des Kindes dagegen wird gezweifelt.

Der Erreger der Kinderlähmung entdeckt. Wie der „Montag“ berichtet, kommt aus New Orleans die aufsehenerregende Meldung, daß es Prof. Dr. Frederic Eberson von der Medizinischen Fakultät der Universität Kalifornien gelungen ist, den Krankheitserreger der Kinderlähmung zu isolieren und zu züchten. Eberson behauptet, daß der Erreger in seinem virulentesten Stadium im Gehirn oberer Wirbelsäule nicht zu erkennen sei, wohl aber bei Züchtung von Kulturen nach einigen Wochen Wachstum. Dr. Eberson hat den Erreger auf Affen verpflanzt. Auch dort wurde er unsichtbar, sobald das Tier krank wurde. Eberson hat jetzt Versuche zur Herstellung eines Serums gegen Kinderlähmung begonnen.

Strumpfhaus SCHIRG mit billigen Preisen ins neue Jahr

Damen-Strümpfe

- B'Wolle gerippt, beige und grau . 0.50
- Unterziehstrumpf, rosa, sehr weich . 0.70
- Sportstrumpf, Wolle gerippt, 1.75, 1.40
- Bemberg G. B. L., feine neue Farben . 1.25
- Künstliche Waschseide, feine neue Farben . 1.40
- Reins Wolle, neue Farben, Ia verstärkt . 1.75
- Kunstseide, Wolle plattiert u. Zwirn plattiert, feine neue Farben, Marke G. B. L. . 1.90

Kunstseiden-Trikot

- Schlüpfer, schöne Streifen in vielen Farben . 1.60
- Schlüpfer, feine Charmeuse-Ware . 2.65
- Unterkleid, reichlich lang und weit . 4.50, 3.70

Unterkleidung

- Hemden, Ia B'Wolle, weiß, gerippt . 1.00
- Hemden, besonders weich u. warm Bandträger . 1.60, 1.50
- Unterziehhöschen, Windelform, 1.20, 0.80
- Unterziehhöschen, besonders weich und warm . 1.25
- Unterjacken m. angewebter Schulter fein und breit gerippt, 0.95, 0.85, 0.75
- Hemdosen, fein Mako, Bandträger desgl. feine Bemberg-Ware, feine Shetland-Wolle . 2.90, 6.50

Pullover

- in feiner Wolle mit und ohne Arm, farbig und weiß . 8.00, 6.00
- Negligee-Jacken-Handarbeit . 3.90

Große Auswahl

Strickkleider, Westen, Jacken bester Qualität zu außerordentlich billigen Preisen.

Herren-Socken

- Kräftige B'wolle, meliert 0.90
- Kräftige B'wolle, meliert, gerippt . 1.90
- Zwirn, meliert und gemustert, sehr kräftig 1.90
- Wolle gerippt, meliert 0.90
- Wolle mit Seideneffekten, gemustert 1.50, 1.25
- Wolle, besonders kräftig, gemustert und meliert 1.90

Sportstrümpfe

- Reine Wolle mit Gummizug, fein meliert 1.90
- Reine Wolle, besonders kräftig, fein gemustert 2.90

Herren-Hemden

- Vorzügliches Fabrikat, bester Sitz, gute Qualität, weiß 5.40
- desgl. in feinen Farben, auch mit Kragen 8.40, 7.40
- Frackhemden, feinste Qualität, leicht angetrückt 5.40
- Tennishemden mit 1/2 u. 3/4 Arm . 4.90

Schlafanzüge

- Allerbestes Fabrikat, Ia Qualität, reichlicher Schnitt 12.40, 7.50
- Flanellanzüge „Clydella“, nicht einlaufend, nur große Nr. 12.40

Krawatten

- Nur beste Qualität, mod. Muster . 2.90, 1.90, 1.25
- Schleifenbinder, Ia Qualität 1.25

Herren-Unterzeuge

- Unterjacke, Ia Mako, kl. Größ. 1.90, 0.90
- „ 1/2 u. 3/4 Arm, weiß 2.25
- „ 1/2 u. 3/4 Arm, weich 2.90
- „ wollgemischt, Ia gute Qual. 1.90
- Unterhose, Ia Mako, gute Qual. 2.90, 2.10
- „ dopp. Sitz, beste Marke 3.90
- „ weiß, Riegelbund 2.75
- „ weiß, mit Plüschfutter 3.25
- Kniehose mit Gummizug, weiß 1.40

- Hosen u. Jacken, Wolle mit reiner Seide Hose 7.90, Jacke 7.90
- Hosen u. Jacken, allerfeinste Qual. Kunstseide u. Kunstseide platt., 1. Qualität Hose 7.90, Jacke 7.90

Herren-Pullover

- ohne Arm, Ia Wolle 5.90, 4.25
- besonders schwere Schottenmuster 10.50

Herren-Westen

- mit Arm, meliert, reine Wolle 15.00
- Westover, mit und ohne Arm 7.50

Kragen

- Ia Qual., halbsteif, alle Weiten . 0.75
- Gestärkte Stehumlegekragen, Ia Qualität, Weiten 36-45 0.50
- Eckenkragen, 36-39, 43-45 0.30

Kinder-Strickwaren

- Pullover mit und ohne Arm, Wolle, in feinen Farben 3.50, 2.50
- Gamasch.-Hosen-Anzüge 7.25, 6.00, 4.75
- Westen in vielen Arten, Wolle, bester Qualität 3.50, 2.50
- Strick-Anzüge für 2-4 Jahre, lange Hose, Weste, Mütze, feine Wolle 8.75
- Garnitur, Mütze und Schal 2.50
- Frosch-Anzüge, feine Wolle, in vielen Farben 4.00 bis 2.25

Kinder-Strümpfe

- B'Wolle, braun u. schwarz, engl., lang
- Größe 1-4 0.30
- Größe 5-8 0.50
- Größe 9-12 0.75
- Kniefrei, feine Wolle
- bis Größe 5 0.90
- Größe 6-12 1.50
- englisch, lang, Wolle mit Kunstseide 1.50, 0.90

Baby-Artikel

- Jäckchen, teils mit Mütze, Handarbeit 2.50
- Mützchen, Schuhchen, Handarbeit 0.90, 0.75
- Jäckchen, B'Wolle, merc. 0.90
- Mäntelchen mit Mütze, Handarbeit 4.90

Auf alle nicht zurückgesetzte Ware 10% Rabatt.

Nur Barverkauf — Kein Umtausch — Keine Auswahlendungen.

Strumpfhaus SCHIRG Webergasse 2

Der Sport des Sonntags.



Die tragische Rückkehr Cilly Aussem von ihrer Südamerikareise.

Die deutsche Tenniseuropameisterin Cilly Aussem (Portrait unten links), die bekanntlich auf ihrer Südamerikareise schwer erkrankte, wird bei ihrer Ankunft in Hamburg mit einer Bahre vom Schiff getragen. Noch am Neujahrstage mußte sich Cilly Aussem in München einer Blinddarmpoperation unterziehen, die zum Glück ohne Komplikationen verlief.

Fußball.

Um die süddeutsche Meisterschaft.

Gruppe Nordwest.

Der über Sonntag eingetretene Temperaturwechsel und die dadurch herbeigeführte Schneeschmelze ergab in Süddeutschland verschiedene Spielausfälle, da sich die Plätze in einem unbespielbaren Zustande befanden. So fiel das Treffen R. Birmasens - Wormatia Worms aus, während die andere angelegte Meisterschaftspartie SV. Waldhof - FV. Saarbrücken mit Rücksicht auf das erscheinende Publikum lediglich als Privatspiel ausgetragen wurde, das mit einem 2:0-Sieg der Einheimischen endete.

Gruppe Südost:

SpVgg. Fürtth - VfB. Stuttgart 3:0.
FV. Kistatt - 1. FC. Nürnberg 0:5.

Die Nürnberg-Fürtther Sonderklasse setzte sich erwartungsgemäß in den beiden ersten Vorgespielen glatt durch. Die SpVgg. Fürtth kam zu Hause trotz nicht sonderlich überzeugender Stürmerleistung gegen den VfB. Stuttgart zu einem sicheren Sieg, den in der Hauptphase der Mittelläufer Leinberger durch zwei Tore sicherte. Auch der dritte Treffer wurde von seinem Fürtther Stürmer, sondern von dem Käufer Leopold erzielt, der einen Elfmeter verwandelte. FV. Kistatt versuchte mit allen Mitteln, gegen den 1. FC. Nürnberg ein Achtungsergebnis zu erzielen. Dies gelang lediglich in den ersten 45 Minuten, denn die Gäste kamen nur zu einem Treffer. Später freilich, als der Klubmittelläufer Kolb zur Glanzform aufstieg, war es mit der Kunst der Platzhelfer vorbei, die Nürnberg gestalten den Kampf restlos überlegen und durch Hornauer, Kolb und Schmitt wurde ein zahlenmäßig überzeugender Endsieg herausgeholt.

Die Verbandsspiele

am Main haben die gewünschte Klärung gebracht. FC. Frankfurt hat sich neben dem bereits feststehenden Meister Eintracht für die süddeutsche Endrunde qualifiziert, indem er dem VfL. Neu-Heuburg eine 3:0-Niederlage beibrachte, derweilen der seitherige Anwärter SK. Rot-Weiß Frankfurt seine letzten Chancen in Heusenstamm verpielte, wo die Kreismannschaft eine 1:3 (1:0) Niederlage erlitt. Allerdings trug ein bedauerlicher Unglücksfall beim Spiel mit der Hauptschuld an dem Punktverlust. Der Ex-Wiesbadener Scholz erhielt in diesem Spiel als Rechtsaußen der Rot-Weiß-Mannschaft übereinstimmend eine ausgezeichnete Kritik. Der Sieg dürfte die Heusenstammer Elf vor dem Abstieg bewahrt haben, in den nunmehr noch Hanau 1893 und Joger Germania Fieber hineingezogen werden können, da letzterer Verein wegen nicht berechtigter Mitwirkung eines Spielers am grünen Tisch verurteilt worden ist, so daß 11 Punkte abgezogen werden. Sicher absteigen müssen Germania 1894 Frankfurt und SpVgg. Griesheim, obwohl letztere im guten Stil die eben genannte Germania Fieber mit 5:0 niederkanterte. Die Meisterschaft der Eintracht mußte sich mit der ausgezeichneten Union Niederrad auseinandersetzen. Der Favorit hatte unvorstellbar umgestellt und trat zudem ohne seine Hauptschützen Mühs an. Diesmal kam nur ein knapper 3:2-Sieg zustande. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß die Eintracht in der vergangenen Woche drei Wettspiele absolvieren mußte. Die Lage ist folgende:

1. Eintracht Frankfurt	19	16	2	1	81:18	34:4
2. FC. Frankfurt	19	12	4	3	48:26	28:10
3. Rot-Weiß Frankfurt	20	11	3	6	58:30	25:15
4. Kickers Offenbach	18	8	6	4	38:30	22:14

Mit 81:18 hat die Frankfurter Eintracht nicht nur das weitest aus beste Torverhältnis, sondern auch die höchste Torziffer überhaupt aufzuweisen.

Gruppe Baden: FC. Rheinfelden - VfB. Karlsruhe 1:2; FC. Mühlburg - FC. Billingen 5:1.

Süddeutscher Verbandspokal.

Bei den ersten süddeutschen Pokalspielen blieben die Platzvereine fast ausnahmslos in Front. Die Wichtigkeit dieser Runde ist von sämtlichen teilnehmenden Vereinen erkannt worden, denn überall präsentierten sich die stärksten Einheiten.

Bezirk Bayern: Teutonia München - VfB. Fürtth 6:1; Jahn Regensburg - FC. Schweinfurt 1:0; Wacker München - FC. 1904 Würzburg 4:2; ESV. Ulm - FC.

Bayreuth 1:1. - Der hohe Sieg der Münchener Teutonen überrascht ebenso wie die sehr knappe Niederlage der Schweinfurter in Regensburg.

Bezirk Württemberg/Baden: Kickers Stuttgart - VfB. Karlsruhe 6:1; SV. Feuerbach - SpVgg. Schramberg 3:2. Die Feuerbacher sicherten sich nach schwerem Kampf die beiden ersten Punkte, dagegen hatten die Stuttgarter Kickers mit dem VfB. Karlsruhe unerwartet leichtes Spiel.

Bezirk Rhein/Saar: Amicitia Bierheim - Saar 1905 Saarbrücken 4:1; SV. Saarbrücken - Mannheim 1908 2:0; FC. Kaiserslautern - SpVgg. Sandhofen 2:1. Die Bierheimer stellten ihre beachtliche Spielstärke durch einen neuen Sieg, diesmal über den bekannten SA. Saar 1905 Saarbrücken, unter Beweis. Man darf gespannt sein, wie diese Mannschaft die weiteren Pokalspiele absolvieren wird.

Die Privatspiele

litten gleichfalls unter den schlechten Bodenverhältnissen. Der Siegeszug der österreichischen Profimannschaften war wiederum nicht aufzuhalten. WAC. Wien besiegte den 1. FC. Florheim mit 6:3, FC. Freiburg unterlag gegen Austria Wien mit 2:3. Glänzende Erfolge waren andererseits einigen süddeutschen Vereinen in Frankreich beschieden, denn Hanau 1893 hielt sich gegen eine Auswahl von Lyon mit 3:3 ganz ausgezeichnet. FC. Karlsruhe spielte gegen Olympique Marseille 0:0, und der VfL. Niederrad erlangte über eine kombinierte Mannschaft Red Star und Club Francoais mit 5:1 einen glänzenden Erfolg.

Aus dem Reich interessiert in erster Linie der feine 4:1-Sieg einer mitteldeutschen Repräsentativen in Halle über den ungarischen Profiverein Hungaria Budapest. Sehr gut behauptete sich auch eine Kombination Fortuna Düsseldorf/VfL. Benrather gegen den FC. Budapest. Das Ergebnis lautete 2:2.

Wiesbadener Kreisliga: SV. Winkel - Dpel Rüsselsheim 1:5; SV. Kothelm - FC. Geisenheim 2:0. - Kreis Mainz: SK. Mainz - SpVgg. Nombach 1:6 (!); Hassia Bingen - SV. Brexheim 8:2.

A-Klasse Wiesbaden: Kickers - SK. Dohheim ausgefallen; SV. Ginsheim - SpVgg. Wiesbaden 1:4.

Handball D.S.B.

Kreis Wiesbaden:

Siegfried Wiesbaden - FC. Riedrich 27:1 (10:1).

SV. 1919 Riedrich - SV. Ginsheim 4:1 (2:1).

Die Pflichtspiele brachten die erwarteten Siege der A-Vereine, in Riedrich mit normalem Unterschied, in Wiesbaden jedoch mit einer Quote, die einen neuen lokalen Rekord darstellt. Konkrete Freunde Riedrich trafen SpVgg. Bischofsheim nicht mit ausreichender Teilnehmerzahl an und mußten unverrichteter Dinge wieder heimfahren. Siegfrieds Kickern verloren gegen Tu. Furingen 3:8.

Im übrigen sind die Spiele wegen der ausweichenden Plätze zum größten Teil ausgefallen, so der zweite Gang um die Bezirksmeisterschaft von Main-Hessen zwischen Sportverein Wiesbaden und FC. Schwanheim, und auch das württembergische Endspiel in Stuttgart zwischen Kickers und VfB.; SpVgg. Tübingen trat zu dem Kampf gegen Polizei Stuttgart nicht an und vergab dadurch ihre Punkte.

In der Gruppe Rhein konnten zwei Spiele durchgeführt werden: Mannheimer TG. schlug FC. Ostersheim 5:3, und FC. Frankfurt unterlag VfL. Ludwigshafen 0:7. In einem Freundschaftstreffen behielt SV. 1898 Darmstadt über Tu. Urtheiligen mit 8:3 die Oberhand.

Winter-Sport.

Auf dem Riesersee bei Garmisch begannen am Samstag die deutschen Kunstlauf-Meisterschaften mit den Pflichtübungen der Senioren und Junioren. Den besten Eindruck hinterließen bei den Herren Kaiser-Laberghe-München und der Berliner Veier, die auch nach Punkten an der Spitze liegen. Bei den Damen fiel die erst 13jährige M. Herber-München auf. Am besten schnitten Frl. Michaeli-Berlin und Frl. Böcher-München ab. - Im Rahmen der Meisterschaften fanden Eishockeyspiele statt. In der Vorrunde um die bayerische Meisterschaft gewann Riesersee gegen die FC. Nürnberg, die ohne Aus-

wechspieler antrat, mit 6:0 (1:0, 5:0, 0:0) und im zweiten Spiel gegen Bad Tölz 16:1 (6:0, 5:1, 5:0). Bad Tölz hatte vorher gegen den FC. Füssen 4:0 (1:0, 0:0, 3:0) verloren. Da Füssen dann noch gegen FC. Nürnberg 3:0 (1:0, 2:0) wegen Dunkelheit abgedrochen spielte und auf Sieg geht, wird sich das Finale zwischen Riesersee und Füssen abspielen. Der Sieger dieses Treffens hat gegen den Münchener Eishockeyklub die zweite Vertretung Bayerns in der deutschen Meisterschaft anzutreten.

Die Eishockey-Mannschaft des Berliner Schlittschuhklubs beteiligt sich im Anschluß an den Spengler-Cup beschließend den Spielen in St. Moritz. Im ersten Spiel gewannen die Berliner gegen St. Moritz überlegen mit 13:1 (4:1, 6:0, 3:0).

Schach.

Am dem soeben in Hastings begonnenen Weihnachts-Turnier nehmen die nachstehenden zehn Meister teil: Euwe, Flohr, Jackson, Kaschdan, Frl. Menshit, Mitchell, Stokly, Sultan Khan, Thomas und Yates. In der ersten Runde besiegten Flohr und Thomas über Sultan Khan und Yates, während die Partien Euwe gegen Stokly und Kaschdan gegen Frl. Menshit nicht beendet wurden. Mitchell und Jackson trennten sich unentschieden. Die zweite Runde brachte als erstes Ergebnis einen Sieg Flohrs über Thomas in einer unregelmäßig eröffneten Partie. Stokly spielte gegen Mitchell spanisch, eine schöne Opferkombination im Mittelspiel brachte den Sieg. Der holländische Vorämpfer Euwe, der gegen die Weltmeisterin in einem Damengambit die schwarzen Steine führte, geriet in eine bedrängte Lage. Die Partie, die für Euwe schwer zu halten sein dürfte, wurde vertagt. Auch die Spiele Yates gegen Kaschdan und Jackson gegen Sultan Khan wurden abgedrochen. Kaschdan hat die besseren Aussichten. Die am 31. Dezember gespielte dritte Runde sah Jackson in einer schottisch eröffneten Partie gegen Stokly siegreich. Letzterer machte eine fehlerhafte Kombination. Die Partie Kaschdan gegen Flohr blieb unentschieden. Die bessere Stellung erlangte Frl. Menshit in einem Damengambit gegen Mitchell. Die Partie ist noch nicht beendet. Ebenfalls schweben noch die Spiele Sultan Khan gegen Thomas und Euwe gegen Yates, der die besseren Gewinnchancen hat. Weiter wurden die Hängepartien zum Abschluß gebracht. Euwe gewann durch vortreffliches Spiel gegen Stokly. Frl. Menshit schlug Euwe - ein wohlverdienter Sieg. Dagegen mußte sie vor Kaschdan die Segel streichen. Sonst waren noch folgende Partien zu sehen: Thomas gegen Yates, Sultan Khan gegen Jackson und Flohr gegen Sultan Khan. Der Stand nach der dritten Runde ist: Flohr 2½, Kaschdan 1½ u. 1 H., Jackson 1½, Euwe, Frl. Menshit, Sultan Khan, Thomas 1 u. 1 H., Stokly 1, Mitchell ½ u. 1 H., Yates 0 u. 2 H.

Reitsport.

Das am 9. und 10. d. M. stattfindende Hallen-Reit- und Spring-Turnier der Reitergruppe Wiesbaden hat große Besetzung gefunden; Rennungen sind besonders zahlreich von der berittenen Abteilung der Schuppölzei Wiesbaden, dem Wiesbadener Reit- und Fahrklub, den Reitergruppen Wiesbaden-Erbenheim, Wiesbaden-Bierstadt und Wiesbaden-Kloppenheim eingetroffen, so daß neben dem Auftreten der Wiesbadener Kinderreitabteilung, das eine besondere Anziehungskraft auf das hiesige Publikum ausübt, ein guter Sport geboten werden wird.

10-KM-LAUFEN

Min./Sek.	Land
30	06.2 Finnland
	55.2 Schweden
	58.8 Frankreich
31	19.0 Argentinien
	24.2 Italien
	26.8 Deutschland
	28.4 U. S. A.
	39.8 Polen
	41.7 Norwegen
	52.0 Dänemark
	54.2 Chile
32	00.4 Japan
	03.7 Belgien
	11.0 Griechenland
	23.0 Spanien
	30.0 Russland
	34.4 Estland
	41.6 Ungarn
	56.0 Luxemburg
33	10.0 Holland
	11.4 Tschechoslow.
	13.0 Schweiz
	14.6 Portugal
	27.0 Lettland
	41.8 Brasilien
	49.0 Canada
	52.8 Oesterreich
	57.0 Uruguay
34	12.0 Rumänien
	32.8 Nordafrika
35	10.8 Jugoslawien
37	29.0 Türkei

Leichtathletik



Nurmis wunderbarer Weltrekord hält schon seit Jahren die Spitze und man kann wohl annehmen, daß diese Leistung, die vielleicht zu den allerbesten gehört, die bisher in der Leichtathletik geboten wurde, noch eine recht lange Lebensdauer haben wird. Selbst Ausnahmelaufer wie der Schwede Wide und der Franzose Bouin haben gerade die 31-Minuten-Grenze unterbieten können. Deutschland spielte auf diesem Gebiete lange Zeit eine recht bescheidene Rolle, bis es in der abgelassenen Saison dem Turner Spring gelang, im Kampf mit Nurmi eine glänzende Zeit herauszuholen. Spring hat auch die Fähigkeit, seinen Rekord noch weiter zu verbessern.

Hexenkessel Ostasien.

Hinter den Kulissen des mandschurischen Konflikts. Aus den Aufzeichnungen eines Völkerbunds-Diplomaten.

(Nachdruck verboten.)

Schlus.

Auf dem Ruhebett in der Kammer mir gegenüber, die von einem Mann durch einen schmalen Gang getrennt ist, liegt ein Mann mit offenen Augen, die unverwandt zu mir herüberstarren. Der Mann mag in der zweiten Hälfte der Dreißig sein, er sieht noch jugendlich aus, seine dunklen Haare lassen mich auf einen Slaven oder Romanen, schwerlich auf einen Germanen schließen. Er raucht nicht mehr, er sieht mich ohne Reugierde an. Als ich mit meiner Pfeife zu Ende gekommen bin, in dem angenehmen dämmerigen Zustand zwischen Wachen und Schlaf, beginnt mein Gegenüber zu sprechen. Er spricht mit der trodenen, unlosen Stimme des starken Rauchers. Da ich diese Stimme höre, wundere ich mich über das scheinbar gesunde, blühende Aussehen des Mannes, denn nach ihrem Klang zu urteilen, ist dies hier eine rettungslos verlorene Erscheinung, eine richtige "Opiumleiche". Ich sehe, der Mann muß sich ausdrücken, ich erkenne das; wenn man viele Pfeifen geraucht hat, kann man sich in jedem Bedürfnis haben. Ich höre seine tonlosen, langsamen Worte, die eine Erzählung eines großen Spions, der wie die meisten Leute gegenwärtigen Ranges in diesem Fach gleichzeitig zwei Parteien begünstigt und verrät. Das hat nichts mit Geld oder Karriereerwünschen als tun. Das ist eine ganz andere Art von Ehrgeiz und Macht. Menschen von diesem Schlag gehören nirgendwohin, sie sind unendlich, sie einzureihen, und sie wissen meist selbst nicht, welcher Seite sie sich rechnen sollen. Alles löst sich für sie in ein riesiges Kriegsspiel ihrer Leidenschaft und ihres Verstandes auf.

Der Unbekannte erzählte und ich hörte zu. Ich weiß heute noch nicht, ob es sich nicht vielleicht doch um ein bloßes Gerücht ohne Grundlage und mit viel Phantasie handelt. Aber man muß die Möglichkeit einräumen, daß nichts und doch alles stimmt.

"Vor ein paar Monaten bin ich aus Moskau zurückgekommen", sagte der Mann. "Die Weltrevolution ist endgültig verfohlen, bis zu einem Zeitpunkt, wo sie sich bequemt und von selber macht. Die Bolschewiki freuen sich die Russen wie die kleinen Kinder, daß sie unter den härtesten Arbeits- und Lebensbedingungen ihres Volkes beträchtlich schlechtere Geschäfte zu machen als der verachtete Bourgeois. Es geht knapp und gefährlich am Rand, aber es geht. In Europa und Amerika sind die Kommunisten beiseite geschoben. Man möchte sie freilich ganz für sich haben. Genosse Litwinow nimmt Tschingaischil die unterdrückte Revolution persönlich übel. Schade, daß schon so viele Attentate auf den General versucht wurden, aber alle unglücklich oder wurden zu früh entdeckt. Stalin und das Volkskommissariat des Äußeren rechnete 1926 fest mit einem Räte-China. Dafür sitzt der arme Karachan auf einem Straßposten und auch Borodin ist nach Turkestan verbannt. Und Litwinow hat seinen Vorgesetzten und Todfeind Tschingaischil endlich abhaffern können. Georg Wassiljewitsch Tschingaischil, ehemaliger Aristokrat, treibt sich jetzt zerrissen und schlumpig in Moskau herum, er trinkt noch mehr als in den Jahren seiner Amtszeit, wo stets ein kleines offenes Branntweinfaß in seinem Arbeitszimmer stand. Tschingaischil war krank, er lebte in ausländischen Bädern; aber seine guten Freunde verstanden es, ihn nach Rußland zurückzuloden. Er durfte nicht im Ausland bleiben, außerhalb ihrer Reichweite, er wußte ihnen einfach zu viel. Als er wieder in der Heimat war, konnte man ihn unschädlich machen. Nein, nicht aburteilen — auf die natürliche alkoholische Weise verkommen lassen. Wenn Stalin, der sonst nicht so menschenfreundlich ist, kein Mitleid mit ihm hätte, wäre es mit Georg Wassiljewitsch schon längst zu Ende gegangen, auf einer Schutthalde oder in einem blutigen Keller. So ein Chinese oder ein Wette aus der Tscheka hat kein Herz, sondern auf dessen Stelle die neueste amerikanische Schnellfeuerpistole mit sechzig Schüssen. Genosse Nadez-Sobelschohn ist wieder einmal zu Kreuz getreten und betet den Fünfjahresplan an, den er ursprünglich für einen Schwindel hielt. Molotow, Nichtraucher, Nichttrinker, Weiberfeind. Molotow ist Vorsitzender des Rats der Volkskommissäre geworden. Das ist immertin die Stelle, die einst Lenin einnahm. Dafür errichtet Ford seine Autofabriken in Rußland, alles geht am laufenden Band, bloß die Arbeitslöhne sind viel schlechter als in Amerika. Ja, der Kommunist erlebt heute seine Enttäuschungen im roten Rußland."

"Sind Sie denn Kommunist?" warf ich zum erstenmal ein. "Ich weiß nicht, was ich bin. Meine Mutter war eine Französin, mein Vater ein Japaner. Ich kann Ihnen aus eigener

Erfahrung sagen: die zwei Rassen vertrauen sich nicht. Meine Überzeugungen vertrauen sich auch nicht miteinander. Ich sehe an einem Ding zu viele Seiten. Und ich weiß zuviel, um an etwas glauben zu können."

"Woher wissen Sie so viel?" "Das bringt der Beruf mit sich. Dieses China hier, vierhundert Millionen Menschen, unerlöschliche Arbeitskräfte und Bodenschätze. Russen, Japaner, Amerikaner und schließlich die Chinesen selbst streiten sich um die Herrschaft. Ich bin Halbeuropäer, halb Asiat. Ich diene einem halben Vaterland. Früher habe ich an die drei Prinzipien des Volksstaats von Sunpatzen geglaubt. Heute glaube ich an nichts mehr. Heute weiß ich, daß sich der christliche Marschall Fong nur erntweilen aus der Politik zurückgezogen hat, die südamerikanischen Subsidien fließen nicht mehr; jetzt hat er Unterhändler in Moskau, die sich wieder um die russische Unterfütterung wie zu Anfang seiner Laufbahn bemühen. In der Zwischenzeit spielt er buddhistischen Bettelmonch und liest alte Texte, das macht bei diesem sonderbaren Volk, das ungebildet ist und die Wissenschaften verehrt, immer einen guten Eindruck. Diese Gelehrsamkeit wird die Welt Millionen Dollars und Menschen kosten."

Marschall Tschanghsolin.

Tschanghsolin begann als ein schlichter Räuberhauptmann, und im Grund ist er das noch als Diktator der Mandschurei geblieben. Wenn er eine Anleihe brauchte, ging er persönlich zu den Bankiers. Trotzdem hatte man ein großes Vertrauen zu ihm. Seine Papiervährung war weder mit Gold noch mit Silber gedeckt, aber er hielt das Land für die Japaner in Ordnung. Später wurde er zu mächtig. Er wollte das Land, in dem er herrschte, für sich allein haben.

"In wessen Auftrag wurde er ermordet?" "Die Täter waren ein paar Chinesen, die natürlich sofort erschossen wurden, damit niemand die Anstifter des Bombenattentats verriet. Marschall Tschanghsolin stand mit seinem Sohn und Nachfolger Tschanghsjueliang nicht gut; die zwei wollten einander schon mehrmals beseitigen lassen, ganz im stillen und in aller Stille. Dann hatte er viele Konflikte mit den Russen, wegen der ostchinesischen Bahn, wegen ihrer Propaganda in der Mandschurei und weil der Konsul in Chabin ein vertauter Freund seines Sohnes war. Schließlich gab es auch noch Schwierigkeiten mit Japan. Aber wer den Marschall ermorden ließ, das weiß man nicht."

"Aber Tschanghsjueliang hat sich doch selbst nicht lange in Rußland halten können und mußte hierher nach Peking fliehen." "Der Mann war eben ehrgeizig und hatte dabei keine großen Fähigkeiten."

"Und wer ist jetzt der Herr in der Mandschurei?" fragte ich. "Der Erzähler lächelte. "Der japanische Geheimdienst."

Die Ermordung des Hauptmanns Kalamura.

Nach Peking lernte unsere Studienkommission die Mandschurei selbst kennen. Am wichtigsten ist natürlich die Hauptstadt Chabin, eine großzügig und nach europäischem Muster modern ausgestaute Stadt, mit Kanalisation, Wasserleitung, Gaswerk und elektrischem Licht. Alle diese Unternehmungen sind in japanischen Händen, ferner ist die Verkehrspolizei, die Sicherheits- und die Bahnpolizei japanisch. Auf jeder Station der südmandschurischen Bahn treiben sich übrigens eine Anzahl japanischer Gepädträger herum, die alle, obwohl auf ihren Rümpfen mit goldenen Lettern das Wort "Portier" angebracht ist, niemals selbst ein Gepädstück tragen, sondern immer ihren eigenen chinesischen Kuli bei sich haben. Es ist ein offenes Geheimnis, daß diese Japaner keine Gepädträger, sondern Offiziere des japanischen Geheimdienstes sind. Ferner steht jeder Hotelportier, jeder Kellner, jedes Stubenmädchen im Dienst der Geheimpolizei. Die Rentieren in Dairen und Lofio sind auf diese Weise über jeden Schritt unterrichtet, den ein Fremder oder ein Verdächtiger in der Mandschurei tut.

Der Hauptmann Kalamura war der wirkliche Leiter dieses japanischen Informationsdienstes, obwohl man ihn der Verschleierung halber eine Anzahl Majore, Oberste und ein paar Generale vorgelegt hatte. Aber auch die Gegenseite war gut informiert. Und im Sommer dieses Jahres geschah es, daß der Hauptmann Kalamura von einer kleinen Landpartie in chine-

sches Gebiet nicht mehr zurückkehrte. Man wartete wochenlang, indem man im geheimen fieberhafte Nachforschungen betrieb. Endlich stellte sich heraus, daß Kalamura mit seinen Begleitern, zwei Russen, zwei Japanern und einem Chinesen, von einem Trupp Soldaten in der Uniform der chinesischen Nationalarmee unweit eines kleinen Dorfes gefangen genommen worden waren. Man hatte sie in eine Bergschlucht nahebei geführt und ohne weitere Umstände alle sechs erschossen. Die goldene Uhr Kalamuras fand man später im Besitz eines Dorfbewohners, dem sie der Leutnant der chinesischen Abteilung geschenkt hatte. Von der Abteilung selbst gab es nicht die geringste Spur, so daß Zweifel auftauchten, ob es sich überhaupt um reguläre Soldaten und nicht etwa um die modifizierten Angehörigen einer anderen östlichen Großmacht gehandelt habe.

Mit der Ermordung Kalamuras begann jedenfalls die Periode offener Feindseligkeiten zwischen Japan und China. Der chinesische General Ma wurde dabei von den Sowjetrussen mit Kriegsmaterial und Truppenführern unterstützt. Fällt aber einer der Russen in die Hände der Japaner, so wird er glott aufgegeben und als das Mitglied einer weißgardistischen Bande hingekehrt. Denn offiziell herrscht zwischen Japan und der U. S. S. R. Frieden und bestes Einvernehmen.

Auf den Besitz der Mandschurei.

Wer auf der Fahrt von Dairen (Port Arthur) bis Chabin die südmandschurische Bahn in ihrer ganzen Länge kennengelernt hat, für den gibt es keinen Zweifel, daß hier Japan die militärische Vormachtstellung hat. Jede Brücke, jeder Straßenübergang ist von runden Betontürmen mit Schießscharten für Schnellfeuergeschütze und schwere Kaliber gesichert. Trodend heben sich diese mit grauer Schufarbe bemalten runden Klöße vom Himmel ab. Die kleinsten Stationen haben ausgedehnte Gleisanlagen, Reservematerialien liegen in großen Stößen aufgestapelt, die Zweckmäßigkeit der Anlagen für militärische Aufmarschwege im Kriegsfall ist auch von dem Laien nicht zu übersehen. Und immer wieder sieht man japanische Militärpatrouillen in feldmäßiger Ausrüstung längs der Geleise Streifungen machen. Auf diese Weise ist das Gebiet der Südmandschurischen Bahn zwar von Räubern frei, aber die Chinesen würden gerne die Räuberbanden von früher gegen diese militärische Okkupation von Seiten Japans eintauschen.

Volkswirtschaftlich gesehen allerdings ergibt sich ein ganz anderes Bild. Hier haben die Chinesen die Vormachtstellung. Immer neue Einwanderer strömen aus dem inneren China in die Mandschurei, ihre Anzahl, verstärkt durch den großen Kinderreichtum, übersteigt die japanischen Kolonisten, deren Zahlenverhältnis zu den Chinesen heute ungefähr 1:40, morgen 1:100 sein wird. Japan ist ökonomisch auf die Mandschurei und auf China überhaupt angewiesen, während China mit seinen Naturreichtümern ganz gut ohne die japanische Einfuhr bestehen könnte. Japan ist erz- und lohlearm und erzeugt für seine dicke Bevölkerung zu wenig Lebensmittel. So antwortet China auf jedes militärische Vorgehen Japans mit einer Verstärkung der wirtschaftlichen Boykottparole. Dann muß Japan wieder unterhandeln und sich zu Kompromissen bereitfinden.

Aus alledem ergibt sich, daß die Mandschurei mit ihrer Bedeutung für mindestens vier Großmächte die Grundlage zu einem neuen kriegerischen Weltkonflikt bietet. Maßgebende Politiker der Kuomintang erklären offen, daß China in einem Krieg lieber zwanzig Millionen Menschen opfern als die Mandschurei verlieren wolle. Und zwei andere interessierte Großmächte schüren die kriegerische Erregung.

Als ich später von Chabin westwärts auf der russisch-chinesischen Konzessionsbahn nach der Grenzstation zwischen der Sowjetunion und China, Mandchuria, fuhr, stellte ich fest, daß auch auf der anderen Seite fieberhaft gerüht wurde. Dies, während Genosse Litwinow in Genf für die allgemeine Abrüstung eintritt.

Und der Völkerbund? Er wird daselbe tun wie in Angelegenheit der Bekämpfung des internationalen Raubgiffthandels. Es wird eine vielgliedrige Untersuchungskommission einsetzen, diese wird Diplomaten und Sachverständige an die Orte des Konflikts senden; die Sachverständigen werden einen genauen, Bände umfassenden Bericht erstatten — und inzwischen kann ein neuer Weltkrieg im fernem Osten ausgebrochen sein!

PREISSENKUNG:

Ab 1. Jan.

Lanella MARGARINE

1 lb 70 63 32 3

1/2 lb 35 32 3

PALMIN

1 lb 70 63 3

1/2 lb 35 32 3

Jos. Schiffer, Dentist

Bahnhofstraße 1 Ecke Rheinstraße

Platin-Goldamalgam-Plomben . . . Mk. 3.—
Porzellan-Plomben Mk. 3.—
Künstliche Zähne Mk. 2.— und 4.—
Goldkronen, 20kar. Mk. 15.—

Reparaturen, Umarbeitungen schnellstens.

Herren-Sohlen 3 Mark
Damen-Sohlen 2 Mark

Lange Haltbarkeit meiner Sohlen

Schuhmacherei Simon

Römerberg 39, I. Stock. Eck Röderstraße.

Kauft Möbel beim Fachmann!

Lager in Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern und Küchen

Hch. Velte, Schreinermeister, Goebenstr. 3 (KEIN LADEN)

Neu-Wäscherei A. Kirsten

Scharnhorststr. 7 — Telephon 24074 — Bleichstr. 28

Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltwäsche

Kragen 12 S. Wäsche nach Gewicht Pfd. 16 u. 25 S.

Heißmangelbetrieb

Gardinenpannerel.

Süßneraugen
Barsen, Hornbällchen
werden auch in den härtnadigsten Fällen todlicher innerhalb 5-6 Tagen restlos beseitigt durch F392 Süßneraugen-Kapill.

In Wiesbaden bestimmt in der Schenkeherstraße erhältlich.

Inventur-Ausverkauf

Sämtliche Preise für

Oberhemden Schlafanzüge
Krawatten Hosenträger
Socken Handschuhe

sind rücksichtslos herabgesetzt.

Restbestände bis zur Hälfte des Preises.

M. Fischer, Herren-Moden

Kirchgasse 32 (neben Woolworth)

Über 30 Jahre am Platze.

Stellen-Angebote
Weibliche Personen
Kaufmännisches Personal

Strumpf-Verkäuferin

nur allererste Kraft, mit besten Referenzen, gesucht. **Salamander u. Co.,** Vangasse 2.

Gesucht Fräulein das auch nähen kann, zum Anlernen in den Verkauf von Seidenwaren **14 Weberstraße 14.**

Gewerbliches Personal

Zur Vertretung gesucht wird ein Persönlichkeit, nicht unter 30 Jahren, gelernter Zeichner, die beherrschend ist, Lehrlinge anzuleiten. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres zu erfragen bei den **Ex. Erziehungsbefehligen auf dem Geisberg**

Bügellehrling stellt ein

Kirichen, Schanzstr. 7.

Hauspersonal

Sauberes erfahrendes **Aufliegender**

mit Kochkenntnissen für kleineren Haushalt, sof. gef. **Seone, Wiesb. Viehbr.,** Rheinstraße 36, Part.

Hausmädchen, geb. Kost u. Sohn, evtl. Talchen, gef. Näh im Tagbl.-Verl. u. v.

Chr. sol. Mädch. in H. Haushalt, tagsüb. (b. 4 Uhr) gef. 20 Mk., Lernstraße, Off. u. N. 134 an Tagbl.-Verl.

Junges Mädchen, w. zu Hause schlafen l. für H. best. Geschäftsbau, sof. od. 15. 1. gesucht. Monatslohn bis 20 Mk., Angeb. u. N. 133 an Tagbl.-Verl.

Gutes Hausarb. 1/2 Std. morg. sonn. beid. möbl. Mann, an superl. Frau od. Mädch., w. Hausarb. versteht, abweg. 1/2 Std., Dr. im Tagbl.-Verl. u. v.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Wir suchen allerorts Kreisl. Personen für l. Beschäftigung u. d. Wohnung aus um. nach unterm. Arbeitsunterlieg.

Wochenverdienst bis 90 Mk. Kapital nicht erforderlich. Verdienst sofort. Offerten unter 523 an die **Han.-Erwerb. H. Rückh. Münst. l. W. P. O.**

Rechtvertreter

für Wiesbaden und Umgebung zum Besuch der Kassen für sofort zu vergeben. Off. u. N. 723 an den Tagbl.-Verlag.

Hief. Verwaltungsgehilf. **sucht** sofort kaufmännischen **Lehrling** oder **Lehrmädchen** Kenntnisse in Kurs- u. Kalkulationslehre sind Voraussetzung. Bewerber mit Lebenslauf erb. u. S. 134 Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche
Weibliche Personen
Hauspersonal

Mädchen, Frau, 33 J. alt, sucht in best. Hause irgendwelche Beschäftigung, am liebsten als Haushälterin. Off. u. N. 128 Tagbl.-Bl.

Bessere ehrl. Witwe sucht Beschäftigung über Mittag als Stütze der Hausfrau nur ges. Persönlichkeit, Perf. i. Kochen, Waschen, Einmachen, Bügeln. Näheres zu erfragen bei den **Ex. Erziehungsbefehligen auf dem Geisberg** Off. u. N. 134 Tagbl.-Bl.

Best. Mädchen v. Hause wünscht Stelle als Hausarbeiterin od. Stütze in nur besserer Familie. Etwas Lohngeh. erw. Hausbaltungsbef. Off. u. N. 133 an Tagbl.-Bl.

Suche sol. Stelle zu 1. 2. od. evtl. allein. Dame. Bin 21 J., fäh., auch im Nähnähen bew. Off. u. N. 133 an Tagbl.-Verl.

Br. Mädch., d. perf. näh. l. i. Stell. in n. a. Hause od. zu Kind. Näh. Kleitstraße 3. l.

Suche Stell. als Haus- od. Zimmermädchen. Bin in all. gut bew., a. Serw. G. Zeug. verb. Off. u. N. 133 an Tagbl.-Verl.

Schöner Etladen im Zentrum der Stadt, direkt am Kochbrunn, sofort zu verm. **Capar, Saalgaße 38.**

Laden a. 3. Friurgeschäft, eptl. mit Wohn-, zu verm. **Wiesbaden-Viehb., Rathausstr. 92.**

Saalkarter Straße 2 Hofeibau, 2 Räume für Werkstatt oder Büro zu vermieten.

Zu vermieten
Büroräume
Nikolasstraße 10, Part. b. d. Werkst. u. l. 4. 32 zu vermieten. Zu erfragen Schwalb Str. 19. 1 r.

Werkstätte
Etingasse, Nähe Räderstraße. Miete 15 Mt.
monatl. zu vermieten durch **Grundstücks- und Wohnungsmarkt, Wilhelmstraße 34, Tel. 25884.**

Friedrich Wilhelm
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Frankfurt a. M. Neckarstraße 9.
Wir suchen

Mitarbeiter
denen wir auch in der Einarbeitungszeit festes Tagelohn vergüten. Unser System und Tarif gewährleistet reise- und redeweganden Herren guten Erfolg. Vorstellungszeit: Dienstag, den 5. Januar, vormittags 10-12 Uhr im Hotel „Grüner Wald“ in Wiesbaden.

Tüchtigen zuverlässigen Vertretern
wird durch Vertrieb eines wirkf. leichtverfügl. Gebrauchsart. f. Industrie, Handw. und Landwirtschaft sehr gutes fähiges u. dauerndes Eint. geboten. Verk. wird durch lauf. Kellame noch weientl. erleichtert. Infolge gr. Touren müssen Bewerb. unerbittl. sein; Verkaufserfolg. und gute Garderobe Beding. Offert. unter S. 134 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen

1 Zimmer

1., 2., 3., 4., 5., 6., 7. Zim.-Wohnungen 25-150 Mk. **Seins, Al. Burgstr. 9. 1.**

Schierst. Str. 20 1 Zim. u. Küche, Wiltelb., zu v.

Abseidl. Dittwahn, 1 Zim., Küche zu verm. Schanzstr. 24.

3 Zimmer

Gr. Burgstraße 16, 3 Zim., 3 Zim., 1 Nebenraum, 1 Küche und 2 Keller. Ebenso 2 St. 3 Z. unv. Anzulegen v. 11-4 Uhr.

Kirchgasse 74 3 Zimmer
seither Jahrespaxis, sofort oder später billig zu vermieten. Näh. **Stritter, Oberb.**

Eleonorenstr. 8 3 Zimmer u. Küche, Bdh., 2. zu verm.

Langgasse 20, 2 schöne 3-Zim.-Wohn.
zum 1. 4. zu verm. Tel. 21044.

Schierst. Str. 20 3 Zim. u. Küche, Bdh., zu verm.

Schöne 3-Zim.-Wohnung in Zuhör. zum 1. 3. 32. ev. verl. früher, zu verm. **Baubüro Vog, Hallgartner Straße 2.**

3-Zim.-Wohn.
mit Zuhör. im 3. St., l. 4. 32 zu verm. Näh. **Rud. Heimer, bei Schaue, Vriedrich-Ring 36, 1. St.**

3-Zim.-Wohn.
Nerostraße 3, am Kochbrunn, neu hergerichtet, 1. Etage, Best. 65 Mk. Engel, Taunusstraße 83, Telefon 20860.

3-Zim.-Wohn.
Wektendstr. 32, Part. I., m. Bad, 2 Manl., 2 Kell. u. l. 4. 32 zu verm. Anzufrag. 10-4. Näh. dalelbst.

Bahnhofsnähe
3-Zim.-Wohn. mit Bad, Vorderb. Frontstr. zum 1. 3. 32 zu verm. (beschlagenmeister). Näheres im Tagbl.-Verlag. u. v.

4 Zimmer

Schöne sonnige 4-Zim.-Wohn.
2 Balkons, Schiersteiner Straße 1, 1. zum 1. 4. 32 zu verm. Näh. dalelbst. 1 St. r. (Tel. 23686). Besichtigung von 10-12.

Die von verlor. Frau Geheimrat Sommer innegehabte **4-Zim.-Wohn.** 1. St. Waldramstr. 39, Ecke Emier Str., ist zum 1. April evtl. früher, zu verm. Preiserm. 950 Mk. Näh. Telefon 22986 od. Kirchgasse 44. Laden.

Schiersteiner Straße 31 und 33
te eine mod. herrsch. 5-Zim.-Wohn. mit 2 Manl. unv. Zentralheiz. und Warmwasser. sof. bzw. 1. 4. 1932 zu vermieten. **E. Theob. Wagner u. S.**

5 Zimmer
Rud. Heimer Straße
Sonnenseite, fast Ede Kell.-Fr.-Rang. Hochparterre, schöne

5-Zimmer-Wohnung
herabgeleitete Friedensmiete, nur **1000 Mk.** zu vermieten durch **Grundstücks- und Wohnungsmarkt, Wilhelmstraße 34, Tel. 25884.**

Schiersteiner Straße 20 5-Zim.-Wohn., 1. Etage. für sofort zu vermieten. **Wallafer Str. 11. 2. St. l. l. l.**

Schöne 5-Zim.-Wohnung mit Zubehör u. l. 4. 32 zu verm. **Baubüro Vog, Hallgartner Straße 2.**

Schöne 5-Zim.-Wohnung mit allem Zubeh., 1. St., zum 1. 4. 32 zu verm. Näh. **Bismarckstr. 21, Konditorei Jaeger.**

Geräumige 5 Zimmer 1. St., m. Veranda, Erker, Balkon, freie Lage, zum 1. 4. 1932 zu verm. Dr. Miete 1000 Mk. **Dogb. Str. 106, Ede Winteler Straße, Näh. Laden.**

Schöne sonnige 5-Zimmer-Wohn. zu vermieten. Dr. Miete 1400 Mk. **Kaiser-Friedrich-Ring 36, 1. St. In Wiesbaden, Viehbr., Mainzer Str. 25a, schöne**

5-Zimmer-Wohnung mit Zuhör., sof. preisw. zu verm. Näheres bei **Wöhrle, Wiesb.-Viehb., Straße der Republik 25.**

7 Zimmer

7-Zim.-Wohn.
Albrechtstr. 20, 1. St. Fr.-Miete 1800 Mk. u. l. 4. 32 zu verm. Näh. bei **Ga. Schäfer, Kauritiusstr. 7, 1. St.**

Laden u. Geschäftsräume

Kirchgasse
beide Lagen, ger. Laden mit rechl. Neben- u. Wohnr., preiswert zu verm. **Imm.-Büro Engel, KDWL, Sindenburg-Allee 5a, Telefon 24228.**

Laden
mit drei Nebenräumen zum 1. April zu verm. Näh. **Kirchgasse 38, 1.**

Abgeschlossen sonnige 4-6-Zim.-Wohnung
nebst Zubehör, in nur rubigem hochherrsch. Hause mit Zentralheizung, fließendem w. u. l. Wasser und komplett eingerichtem Bad, von älterem Ehepaar zum 1. April oder später **zu mieten gesucht.**
Gefällige Angebote mit Preis unter S. 133 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kinderl. Eheg. (Reichsbeamter) l. rub. 3-Zim.-Wohn., zum 1. 4. Angeb. mit Preis unter S. 135 an den Tagbl.-Verlag.

Ältere Dame
(Pensionempf.), m. Sohn sucht ruhige preiswerte 3-3.5-Zim.-Wohn., auch Frontstr. in Villa Angeb. u. **W. 134 an Tagbl.-Verlag.**

Älteres. alt. Dame sucht u. l. 4. 1932 3-4-Zim.-Wohn. mit Zub. in aut. Hause, Heizung bevorzugt. Off. mit Preisang. u. Bestmiete unter S. 133 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht 3. 1. April von älterem Ehepaar 4-5-Zim.-Wohnung (Ringstr. Viertel). Angeb. mit Preis (Bestmiete) an **W. W. Karkstraße 68.**

Schön gelegen sonnige 4-5-Zim.-Wohn. mit Zentr. Heiz. u. rechl. Zubeh., mögl. m. Garten, in ruh. Lage gef. Preisoff. u. N. 132 Tagbl.-Bl.

Sum 1. April sonnige 4-5-Zim.-Wohn.
1. St. für 3 Erwachsene gef. **Fried. Miete 900,-** Off. u. S. 133 Tagbl.-Bl.

Sol. Frä. sucht einm. m. 3. mit Kochen b. 15. 1. Preisoff. S. 134 Tagbl.-Verl.

2. Manl. m. Kaminofen l. alleinst. Fr. m. Rd. gef. **Kohl. Dohb. Str. 109. 2.**

Gute leere Manl. Preisoff. u. N. 134 Tagbl.-Bl.

Gr. Laden
gute Verkehrsage, für modernes Geschäft, zum 1. April billig zu mieten gesucht. D. mit Preis unter N. 134 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Laden mit Wohnraum für Lebensmittelaushalt gef. Offerten unter S. 133 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverehr
Kapital-Angebote
Geld an jedermann durch **Manthe, Topf, Str. 6**

Kapital-Gefühde
Wer?
gibt Darlehen od. beteiligt sich i. Fertigkeitung gros. vertraglich festlegender Aufträge mit 1000 bis 1500 RM. Kein Risiko (Kaufkraft!). Soher Gewinn. Einloster unter **S. 135 an Tagbl.-Verl.**

Mt. 3000.-
1. Hyp. Neue Sicherheit auf hier. Objekt zu 10% gef. Angeb. unter S. 135 an den Tagbl.-Verlag.

Suche 3500 Mt.
von Selbsterbeber als erste Hypothek auf ein landwirtschaftliches Anwesen (Taunus). Gef. Angeb. u. S. 134 an Tagbl.-Verl.

Berläufe
Privat-Berläufe
Brachl. Schäferhündin, 1 1/2 J., ganz billig zu verk. **Rehrstraße 10.**

Braune Dachshunde
praktische und jagdlich prima veranlagte Tiere, zu verkaufen. **Habr. Wiesbaden, Frankfurt-Str. 80a.**

Perserteppiche und -brüden
lesten schöne Stücke, werden weit unter Preis abgegeben **Sundhöfstr. 10.**

1 kuhb.-vol. Bett mit **Rohb.-Matr., 1 w. lad. Diensbotenbett** zu verk. **Karlstraße 17, Part. lfs.**

1 Messingstille mit Sprungfedern, ein weiß. **Rohhaarbett 1 pol. Ausziehbett** zu verkaufen **Ausschätzstr. 3, 4. lfs.**

Zum 1. 4. 32 von älterem Ehepaar 3-Zim.-Wohnung mit Heizung u. allem Zubehör gefucht in rubigem und gutem Hause, Dr. mit Preisang. unter **U. 127 an den Tagbl.-Verlag.**

2-Zimmer-Wohnung
auch Frontstr.-Wohnung, mit Bad, Küche u. Zubeh. von kinderl. Ehepaar zum 1. 2. 32 gefucht. Preisofferten unter **G. 133 an den Tagbl.-Verlag.**

3-Zim.-Wohn. mit Zubeh. sowie Logierraum und Garage, alles zusammenliegend, 1. 2. März gef. Off. u. N. 133 an Tagbl.-Bl.

Werkstätte
Etingasse, Nähe Räderstraße. Miete **15 Mt.** monatl. zu vermieten durch **Grundstücks- und Wohnungsmarkt, Wilhelmstraße 34, Tel. 25884.**

Röbl. Zimmer u. Manl.
Adolfstraße 34, 2. a. Bf. g. mbl. 3. u. vorüberg. Adolfstr. 8, 2. möbl. 3. Zim. Vertramstr. 15, 1 r. 1 h. Mieter l. l. m. 3. frei

Bismarckstr. 22, 3 r., m. 3. Bismarckstr. 32, 3. m. 3. Bismarckstr. 2, 2 r., m. 3. Hauerstr. 8, 2 r., a. m. 3. Rheinstr. 88, 1. l. mbl. 3. Zim. 1 u. 2 Betten, a. v. Wörthstr. 22, 2 l., m. 3. Separat.

Al. laub. möbl. Zimmer zu vermieten **Adelheidstr. 38, Part.**

Sauberes möbl. 3im. zu verm. 4. M. Lacroix, Adelheidstraße 70, 4 St.

Abgeschlossen sonnige 4-6-Zim.-Wohnung
nebst Zubehör, in nur rubigem hochherrsch. Hause mit Zentralheizung, fließendem w. u. l. Wasser und komplett eingerichtem Bad, von älterem Ehepaar zum 1. April oder später **zu mieten gesucht.**
Gefällige Angebote mit Preis unter S. 133 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kinderl. Eheg. (Reichsbeamter) l. rub. 3-Zim.-Wohn., zum 1. 4. Angeb. mit Preis unter S. 135 an den Tagbl.-Verlag.

Ältere Dame
(Pensionempf.), m. Sohn sucht ruhige preiswerte 3-3.5-Zim.-Wohn., auch Frontstr. in Villa Angeb. u. **W. 134 an Tagbl.-Verlag.**

Älteres. alt. Dame sucht u. l. 4. 1932 3-4-Zim.-Wohn. mit Zub. in aut. Hause, Heizung bevorzugt. Off. mit Preisang. u. Bestmiete unter S. 133 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht 3. 1. April von älterem Ehepaar 4-5-Zim.-Wohnung (Ringstr. Viertel). Angeb. mit Preis (Bestmiete) an **W. W. Karkstraße 68.**

Schön gelegen sonnige 4-5-Zim.-Wohn. mit Zentr. Heiz. u. rechl. Zubeh., mögl. m. Garten, in ruh. Lage gef. Preisoff. u. N. 132 Tagbl.-Bl.

Sum 1. April sonnige 4-5-Zim.-Wohn.
1. St. für 3 Erwachsene gef. **Fried. Miete 900,-** Off. u. S. 133 Tagbl.-Bl.

Sol. Frä. sucht einm. m. 3. mit Kochen b. 15. 1. Preisoff. S. 134 Tagbl.-Verl.

2. Manl. m. Kaminofen l. alleinst. Fr. m. Rd. gef. **Kohl. Dohb. Str. 109. 2.**

Gute leere Manl. Preisoff. u. N. 134 Tagbl.-Bl.

Gr. Laden
gute Verkehrsage, für modernes Geschäft, zum 1. April billig zu mieten gesucht. D. mit Preis unter N. 134 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Laden mit Wohnraum für Lebensmittelaushalt gef. Offerten unter S. 133 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverehr
Kapital-Angebote
Geld an jedermann durch **Manthe, Topf, Str. 6**

Kapital-Gefühde
Wer?
gibt Darlehen od. beteiligt sich i. Fertigkeitung gros. vertraglich festlegender Aufträge mit 1000 bis 1500 RM. Kein Risiko (Kaufkraft!). Soher Gewinn. Einloster unter **S. 135 an Tagbl.-Verl.**

Mt. 3000.-
1. Hyp. Neue Sicherheit auf hier. Objekt zu 10% gef. Angeb. unter S. 135 an den Tagbl.-Verlag.

Suche 3500 Mt.
von Selbsterbeber als erste Hypothek auf ein landwirtschaftliches Anwesen (Taunus). Gef. Angeb. u. S. 134 an Tagbl.-Verl.

Berläufe
Privat-Berläufe
Brachl. Schäferhündin, 1 1/2 J., ganz billig zu verk. **Rehrstraße 10.**

Braune Dachshunde
praktische und jagdlich prima veranlagte Tiere, zu verkaufen. **Habr. Wiesbaden, Frankfurt-Str. 80a.**

Perserteppiche und -brüden
lesten schöne Stücke, werden weit unter Preis abgegeben **Sundhöfstr. 10.**

1 kuhb.-vol. Bett mit **Rohb.-Matr., 1 w. lad. Diensbotenbett** zu verk. **Karlstraße 17, Part. lfs.**

1 Messingstille mit Sprungfedern, ein weiß. **Rohhaarbett 1 pol. Ausziehbett** zu verkaufen **Ausschätzstr. 3, 4. lfs.**

Zum 1. 4. 32 von älterem Ehepaar 3-Zim.-Wohnung mit Heizung u. allem Zubehör gefucht in rubigem und gutem Hause, Dr. mit Preisang. unter **U. 127 an den Tagbl.-Verlag.**

2-Zimmer-Wohnung
auch Frontstr.-Wohnung, mit Bad, Küche u. Zubeh. von kinderl. Ehepaar zum 1. 2. 32 gefucht. Preisofferten unter **G. 133 an den Tagbl.-Verlag.**

3-Zim.-Wohn. mit Zubeh. sowie Logierraum und Garage, alles zusammenliegend, 1. 2. März gef. Off. u. N. 133 an Tagbl.-Bl.

Werkstätte
Etingasse, Nähe Räderstraße. Miete **15 Mt.** monatl. zu vermieten durch **Grundstücks- und Wohnungsmarkt, Wilhelmstraße 34, Tel. 25884.**

Röbl. Zimmer u. Manl.
Adolfstraße 34, 2. a. Bf. g. mbl. 3. u. vorüberg. Adolfstr. 8, 2. möbl. 3. Zim. Vertramstr. 15, 1 r. 1 h. Mieter l. l. m. 3. frei

Bismarckstr. 22, 3 r., m. 3. Bismarckstr. 32, 3. m. 3. Bismarckstr. 2, 2 r., m. 3. Hauerstr. 8, 2 r., a. m. 3. Rheinstr. 88, 1. l. mbl. 3. Zim. 1 u. 2 Betten, a. v. Wörthstr. 22, 2 l., m. 3. Separat.

Al. laub. möbl. Zimmer zu vermieten **Adelheidstr. 38, Part.**

Sauberes möbl. 3im. zu verm. 4. M. Lacroix, Adelheidstraße 70, 4 St.

Herrn-Anzüge
Schubel, Wädde, Lepzig
Häbel, Weißbette, Tapp
D. Gieser, Tel. 2487
Rieblstr. 11. K.

Höhensonne
großes und leichtes Model (120 B. Beschäft.) b. billigster Berechnung gef. **an den Tagbl.-Verlag**

Gutenhalten. moderner Kinderwagen
zu kaufen gesucht. **Off. u. N. 134 an Tagbl.-Bl.**

Ein antiker Küchenherd
nicht so groß, zu verk. ge. **Preisoff. u. N. 133 an Tagbl.-Verlag.**

Kleiner Küchenherd
zu kaufen gef. **Mainzstr. 86, Barterre.**

Unterricht

Wo kann Fräulein Nähen lernen?
Off. u. E. 133 Tagbl.-Bl.

Verloren & Gefunden

Im 30. braune Damenhandtafel mit Inhalt verloren. Geht gute Belohnung abzugeben. **Schulberger, 8 Schulbergstr.**

Gold. Dam.-Krawatten **Nadel** Samstag mittag um 12 u. 1 Uhr Wilhelmstr. 34, Frankfurter Str. verloren. Geht gute Belohnung auf den Fundbüro abzugeben.

Damenkürm
braune Seide, brauner abgehener Griff, am Samstag, 2. Januar, in der Konfektions-Abteil. vertauscht. Auszahlung erbeten. **3. Wabara, 4 Weberstraße 4.**

Hund, goldbraun, Setter entlaufen. Rückgabe gegen Belohnung. Näheres Fernsprecher 26532.

Gefühll. Empfehlungen

Alle Buchhaltungs- und Organisations-Angelegenheiten werden zu mäßigen Preisen erledigt. Gef. Off. u. N. 134 an Tagbl.-Verl.

Schönheits- und

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 5. Januar 1932.
11 Uhr:

Früh-Konzert

- am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem künftigen Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Bahn.
- 1. Revue-Ouvertüre von F. Linde.
- 2. Fantasia aus der Oper „Die Hugentotten“ von G. Meyerbeer.
- 3. Der Rote Hochzeitstag. Intermezzo von L. Jettel.
- 4. Bei uns z'haus. Walzer von F. Strauß.
- 5. Potpourri aus der Operette „Der Obersteiger“ von C. Zeller.
- 6. Bergflügel-Maria von K. Eisenberg.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 5. Januar 1932.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.

16 Uhr:

- 1. Einzugsmarsch der Bojaren von J. Halvorsen.
 - 2. Ouvertüre zur Oper „Die Rose von Erin“ von F. Benedici.
 - 3. Esmeralda. Ballettmusik von R. Drigo.
 - 4. Abendmusik von O. Dorn.
 - 5. Ouvertüre zu „Kojamunde“ von F. Schubert.
 - 6. Faldingsboten. Walzer von O. Petras.
 - 7. Fantasia aus der Oper „Der Propheet“ v. Meyerbeer.
 - 8. Winterknoten. Galopp von A. Bille.
- Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

- 1. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber“ von O. Nicolai.
 - 2. Variationen über ein Originalthema von Wuerfl.
 - 3. Csardas von L. Grosmann.
 - 4. Schneeglöckchen. Walzer von Joh. Strauß.
 - 5. Eine nordische Heerfahrt. Ouvertüre v. Hartmann.
 - 6. Roccaccio-Serenade von C. Meyer-Heilmund.
 - 7. Fantasia aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.
- Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

WALHALLA

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Die letzten Tage!

Ein großer Heiterkeits-Erfolg!

Der Hauptmann von Köpenick

über den die ganze Welt lachte.

Dazu das fabelhafte Vorprogramm.

Bis 5 Uhr Einheitspreis 0.60 Mk.
(nur Loge 1.00 Mk.)

Dauerwellen

exkl. Mark 7.50

in bekannt erstklassiger Ausführung.

Salon Strassner

Nikolasstraße 8 Telefon 26101.

Ausserordentlich günstiges

RADIO-Angebot

Die Geräte sind nur kurze Zeit benutzt, aber völlig neuwertig:

- Huth mit Lautsprecher . . . RM. 65.-
 - Huth-Empfänger RM. 65.-
 - Lumophon 2 Röhren . . . RM. 65.-
 - Meteor II W m. Lautspr., RM. 78.-
 - Geadux mit Lautsprecher, RM. 88.-
 - Lumophon W 30 RM. 120.-
 - Lumophon W 100 RM. 140.-
- u. a. m.

alle mit Röhren und garantiert tadellos.

SCHÜTTEN

Große Burgstraße 14
Telephon 25883.

Hallen-Reit- und Spring-Turnier

der Reitergruppe Wiesbaden

am Sonntag, 10. Januar 1932, nachm. 3 Uhr
im Tattersall Weiss, Saalgasse 36

Eintrittskarten haben auch an der Vorprüfung am Samstag, den 9. 1. 32 Gältigkeit.

- 2 Dressurprüfungen
- 5 verschiedene Jagdspringen
- Hochspringen

Schaunummer: Kindervoltige und Gymnastik zu Pferde
Puppenrennen. F 00

Wichtig

für Hundebesitzer.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat unterm 19. 11. 1929 eine Polizei-Berordnung über das freie Umherlaufen von Hunden erlassen. Danach ist das unbeaufsichtigte Umherlaufenlassen von Hunden in den Fluren und Holzungen außerhalb der öffentlichen Wege verboten. Als beaufsichtigt gelten insbesondere:

- a) Hunde, die von dem Jagdberechtigten zur Abrichtung oder zwecks Ausübung der Jagd mitgeführt werden;
 - b) Hunde, die angeleitet oder angeleitet sind;
 - c) Hirtenhunde, solange sie zur Überwachung von Herden dienen.
- Als unbeaufsichtigt gelten insbesondere Hunde, die Wild beuten, einer Wildfährte folgen oder sich aus der unmittelbaren Nähe des Besitzers entfernen.
- Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.
- Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es ist hier üblich geworden, daß die offenen Verkaufsstellen abends unregelmäßig, meist erst 1/2 Stunde nach 7 Uhr ab. später geschlossen werden. Nach § 9 der Verordnung vom 18. März 1919 (R. G. Bl. S. 315) müssen die offenen Verkaufsstellen — mit Ausnahme der Anstalten — am 7 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen werden. Nur die um 7 Uhr abends im Laden bereits anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

Die Polizeiorgane sind angewiesen worden, am 7 Uhr mit der Kontrolle des Laden schlusses zu beginnen. Zur Vermeidung von Strafungen werden die beteiligten Kreise hierauf aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, 1. Juli 1930.
Der Polizeipräsident.
S. H. ges. Seithe.

Geschäftl. Empfehlungen

Schriftstücke wie Verbriefe usw. werden sauber und originalgetreu vervielfältigt d. Maschinen-Schreibstube Lang, nur Karlstraße 5. Tel. 23061. (Herstellung aller maschinenschriftl. Arbeit.)

Zampenshirts fertig an staunend billig. Auswahl. Bernhart, Kirchstraße 23.

Das gute Inserat

sollte jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Das glühende Erleben für Millionen Deutsche
Yorck
PALAST
W. 4, 6, 15, 8, 30
S. 3, 5, 7, 9
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags.
Einheitspreis 75 Pf.



„Ich möcht“
„einmal wieder“
verliebt sein...“
ist der Anfang eines reizenden Schlagers in dem Film
»Liebeskommando«
mit Dolly Haas, Gustav Fröhlich, Anton Poinner, Yvette Rodin, Tibor v. Halnay, Mary Losseff, M. Wittirsch

Wo. bis 5 Uhr:
Einheitspreis alle Plätze 60 Pf. (nur Loge 1.-)
Abends 60 Pf., 80 Pf., 1.00, 1.25, 1.50

FILM-PALAST

Prima
Landbutter
1/2 Pfund **58** s
O. Grünberg
Spez.-Gesch. I. Butter, Eier, Käse
7 Mauergasse 7
Tel. 27769

Thalia-Tonfilm-Theater
Kirchgasse 72
Albert Bassermann als General von Seddin in:
Kadetten
Das Geheimnis um den Kadetten von Seddin. Ein Film aus dem preussischen Offiziers- und Kadettenleben der Vorkriegszeit, spannend bis zum letzten Filmmeter.
Vom Hamster Kultur-film.
Emelka-Ton-Wochenschau
u. a. Der Brand vom Stuttgarter Schloß.
Anfang 4, 6 1/2, 8 1/2 Uhr.
Entr. bis 5 Uhr alle Plätze 60 s, Rang Mk. 1.-
Von 5 Uhr ab von 60 s bis Mk. 1.50
Jugendl. haben Zutritt u. zahlen halbe Preise.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, den 5. Januar 1932.

Stammreihe B

17. Vorstellung
Die Blume von Hawaii.
Operette in 3 Akten von Paul Abraham.
Musikalische Leitung: Richard Tanner.
Spielleitung: Bernhard Herrmann.

- | | |
|--|--------------------|
| Laga, Prinzessin von Hawaii | Marga Mayer |
| Jim Hoop, Jagdlänge | Heinrich Schorn |
| Kapitän Reginald Harold Stone | C. Schmitt-Walter |
| Cloud Harrison, der amerikanische Gouverneur in Hawaii | Idemio Jitner |
| Bessie Worthington, seine Nichte | Viljo Sedina |
| John Buffo, sein Sekretär | Wilhelm Dellhof |
| Prinz Pilo-Lato | Josef Koseler |
| Kafa, eine Tänzerin | Doris Voh |
| Suzanne Brodence | |
| Kanalo Hilo, ein politischer Führer | Fritz Kechler |
| Admiral Matintob | Heinrich Wenzach |
| Kaluna, ein alter Hawaier | Ric. Geisse-Winkel |
| Chun-Chun, ein chinesischer Diener | Max Böhm |
| Leutnant Sunny Hill | Peter Bland |
| Rabett Hobbie Flips | Emmy Kuit |
| Pillan, eine junge Dame | Käte Kuffart |
| Perroquet | H. von Heyden |

Der 1. Akt spielt vor dem Hause des amerikanischen Gouverneurs und dem Palast der Königin von Hawaii. — Der 2. Akt im königlichen Palais von Honolulu. — Der 3. Akt in einer Bar in Monte Carlo.
Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.
Anfang 19 1/2 Uhr — Preise C — Ende etwa 22 1/2 Uhr

Mittwoch, den 6. Januar 1932: „Die Fiebermaus“.
17. Vorstellung, Stammreihe D. Anfang 19 1/2 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Dienstag, den 5. Januar 1932.

Stammreihe 1

16. Vorstellung
Jemand.
Spiel in 3 Akten von Franz Molnar.
Spielleitung: Wolf von Gordon.

- | | |
|-----------------|--------------------|
| Cortin | Robert Kleinert |
| Edith | Bera Hartweg |
| Robert | Raurus Piers |
| Julia | Berta Ritter |
| Rechtsanwalt | Bozslan von Heiden |
| Arme Frau | Berta Ritter |
| Ein Junge | Karl Hübel |
| Gastwirt | Paul Meener |
| Hoteldirektor | Gulster Schwab |
| Portier | Guido Lehmann |
| Erster Kellner | Karl Meiter |
| Zweiter Kellner | Otto Brenner |
| Kammerdiener | Hans Bernhöft |
- Der 1. Akt spielt in einem Riviera-Hotel, der 2. Akt in einem Hotel in einer kleinen Donaufstadt, der 3. Akt in einem Schloß über dieser Stadt.
Nach dem 2. Akte findet eine Pause von 12 Min. statt.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende nach 22 1/2 Uhr

Mittwoch, den 6. Januar 1932: „Flieger“, 17. Vorstellung, Stammreihe 3. Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22 Uhr. Preise 3.

Musikseminar
Elisabeth Güntzel
Kaiser-Friedrich-Ring 76 Fernruf 27727
Berufsausbildung — Laienkurse
Kinderkurse
zur Einführung in die Musik
Lehrerkollegium:
G. Augustin (Pädagogik), C. Dingler (Gehörbildung, Methodik für Streicher), Kapellmstr. Goldberg (Kammermusik), E. Güntzel (Klaviermethodik, Gehörbildung, Musiklehre), Dr. E. Laaff (Musikgeschichte, Stilistik), J. Wisz (Dalcroze-Rhythmik), J. Weimer (Techniklehre f. Streicher)
Hospitanten werden zu einzelnen Fächern mitarbeitend oder nur hörend zugelassen.

Allerkleinste Preise
jetzt für Rest- und Einzelpaare

Damenschuhe von	95	an
Herrenschuhe von	4	75 an
Überschuhe von	2	75 an
Hausschuhe von	59	an

verschied. Ausführungen mit echter Ledersohle

Der Laden für Rest- und Einzelpaare
Wilhelmstr. 12

Totenlage um Reims.

Von Walter Harich.

Wir fahren mit dem amerikanischen Pullmannwagen von Paris ostwärts. Die breiten Räder des Wagens rollen die schmale Chaussee aus. Kleine Landkarren stehen zur Seite. Blicke heften sich an uns, sehen uns nach. Es ist Amerika, das den Weg entlang gedonnert kommt. Mitten in der Isle de France, mitten im Schiffsstiel der Marne macht sich Amerika mit Pullmannwagen und Reisegesellschaften breit und wichtig. Es paßt nicht ganz in diese Landschaft.

Der amerikanische Führer zermahlt die breiten, gequetschten Worte mit seinen sprichwörtlich gelunden Zähnen. Er zeigt auf Clones. Bis dahin drangen Anno 1914 die deutschen Kavalleriepatrouillen vor. Plötzlich ist alles wieder wie damals. Hier steigt die Kathedrale von Reims, die älteste gotische in Nordfrankreich, aus dem Tal. Die Höhenzüge der Marne rücken näher heran. Hier stand einmal die Front des Generals Klud. Wie nahe war damals an Paris waren! So wie wir wurden damals die französischen Reservisten in Autos nach vorne geschafft. An der Chaussee erhebt sich das Denkmal des französischen Kriegsministers, der auf den Einfall kam, Taxis und Privatwagen zusammenzutrommeln, um die Hauptstadt zu retten.

Später biegen wir von der Chaussee ab auf kleinere und unebenere Seitenwege. Der "Gide" zeichnet mit gestrecktem Arm Stellungen und Bewegungen der Armeen in die hügeligen und Zwischentäler. Hier steht kein Haus mehr, das den Sturm von damals überdauerte. Die Pappellatten sind niedergemäht. Weiße Stellen in dem fetten braunen Boden zeigen, wo die Feuerüberfälle den Boden aufwühlten und den tiefen Sand an die Oberfläche schleppten. Ganze Städte und Dörfer sind neu aufgebaut. Neue dürftige Baumreihen angepflanzt. Und nun kommen die ersten Friedhöfe.

Unser Chauffeur fährt zuverlässig und sorgsam. Vor den kleinen Unebenheiten des Weges hält er den Wagen zurüde, handhabt mit Vorsicht die Gänge. Decken liegen in Fülle bereit, um über die Knie geschlagen zu werden, damit nur niemand ein geringes Frieren antommt. Von unten steigt die gewärmte Luft der reichlich genährten Heizung auf. In Reims und Soissons stehen schon die gedachten Tische mit den besten Erzeugnissen der französischen Küche bereit. Es ist eine Fahrt mit allem erdenklichen Komfort. "Französischer Kirchhof! 26 000 Gräber!" ruft der Gide erklärend in den Wagen, und wir donnern an dem Erntefeld der 26 000 weißen Kreuze vorbei. Und das kommt nun öfters so. Zwölftausend Gräber! Reuntausend Gräber! Achtehtausend Gräber! Hier floß das Blut zweier Marne-schlachten.

Man sieht die Marschkolonnen die Wege entlang ziehen. Man ist noch einmal unter denen, die auf das zerstörte Chateau Thiertry vorstießen. Damals lagen seine Decken in Luxusautos bereit, um über die Knie geschlagen zu werden, keine Heizung landte den warmen Hauch gegen die Käste der Nacht, kein Chauffeur sorgte für jeden Stoß des Weges auf. Aus den Trichtern krieg giftiger Dampf, von den Horizonten blühten die Todesgeschwader der schweren Kanonen, aus den Schluchten bellte die Schrapnell der Feldgeschütze, aus den zerstörten Furchen ratterten die Maschinengewehre Tod, witzelten die Bogenschwärme der Flintenlugeln. Mitten durch diese Hölle mußten sie hindurch, die jetzt in den Gräbern liegen. Sechszehntausend, zwölftausend, neuntausend, achtzehntausend! Deutsche, Franzosen, Amerikaner.

Wenn man den Führer sprechen hört, gibt es nur amerikanische Soldaten. Der Wagen hält überall, wo Amerikaner begraben liegen. Man erkennt es von weitem. Jetzt sieht Amerika hier mitten in Frankreich, eine Welt für sich, eine Industrie. Es hat seine eigenen Kirchhofsvorstellungen und Kirchen, seine Pullmannwagen und Fremdenführer, und das Land der großen Schlachten ist ihnen hörig. "Englisch spoten" steht in den größeren Geschäften. Die Champagnerfabriken mit den alten wohlthuenden Namen haben ihre englisch sprechenden Empfangsdirektoren und den halb gefüllten Champagner mit der Bezeichnung "Gout américain". Unter den Bettlern vor der zerstörten Kathedrale von Reims hat der amerikanische Führer seine Lieblinge. Man hat der Eindruck, daß er weniger nach Sehenswürdigkeiten als nach dem Gesichtspunkt der Provokation führt. Er eilt mit seinen Schutzbefohlenen zu der großen Kriegsandenkenanlage, die sich vor der Reims' Kathedrale etabliert hat. Er nimmt die einzelnen Stücke in die Hand und hält sie verführerisch in die Höhe. Hier ist alles zu haben, was auf den großen Krieg Bezug hat. "Edle" eiserne Kreuze, Stahlhelme, wie neu poliert oder mit Schmelzschichtern. Verrostete Bajonette, Aschenbecher aus Granatsplittern, Schirmständer aus den langen Messinghüllen der Kartuschen, Bilder, Afselstücke. Hier soll Amerika kaufen, auf das Babbit nachher stolz seine Trophäen vorweisen kann. Es ist ein widerliches Geschäft. Der Snob eraght sich an den Reliquien des großen Sterbens. Der Gide will seine Prozedure haben. Der Gide arrangiert einen ausführlichen Besuch bei einer Champagnerfabrik. Seine strenge Miene weil uns durchaus davon überzeugen, daß Heißhief und Mumm zum Besuch der Schlachtfelder und der Fremdenkriegsindustrie gehören.

Wir stehen vor der berühmten Kathedrale von Reims. Das ist das Portal aus verwirrender unendlicher Steinritzerei, das ist das Röhrenauge der Rosette aus dunklem

Glas, das sind die Türme, die gotische Sehnsucht in den ewigen Himmel zeugt. Es werden raffiniert gemachte Photos herumgelegt: die Kathedrale vor und nach der Beschädigung. Immer ist zerstörtes Trümmersfeld im Vordergrund. Es soll den Anschein erwecken, als ob der Dom ein Trümmerhaufen gewesen wäre. Man sieht, daß gebaut worden ist und noch gebaut wird. Das Dach der Altarhalle hat gelitten. Hier ist die hohe Wölbung zerfallen und hat den Himmel einbrechen lassen. Von den berühmten Streben der Absis und dem kleinen Ziertürmchen ist auch einiges heruntergeschossen worden.

Es ist die Propagandawirkung dieser geschickt aufgemachten Bilder, daß noch immer die Meinung besteht, unser Artilleriefeuer hätte die Krönungsstätte der alten französischen Könige mutwillig vernichtet. In Wirklichkeit hatten nur wenige verirrte Granaten das Dach getroffen. Wie wir vor der Kathedrale stehen, scheiden sich im Ru die Nationen, und eine merkwürdige Spannung will alle Gegensätze zwischen uns aufreißen. Alte französische Könige sind mir nicht so ehrwürdig, wie das Leben von zwanzig acht, von einem deutschen Soldaten. Der Führer erzählt, daß man die Beschädigung des Doms dadurch zu hindern versuchte, daß man deutsche Betwunderte hineinlegte. Ich werfe ein: "Es wäre vielleicht wirksamer gewesen, wenn man seine Artilleriebesucher auf die Türme geschickt hätte." Die Amerikaner leben auf ihren Führer. "Sind französische Artilleriebesucher oben gewesen?" fragt er. "Man weiß es nicht. Jedenfalls, wenn ich an Stelle der Deutschen vor der Stadt gelegen hätte, — ich hätte den Dom mit Artillerie angelegt!" Dieser Führer hat bei Reims mitgekämpft. Er kennt die erbarmungslosen Bedingungen des Krieges. Aber die meisten Amerikaner kennen das nicht. Für sie geht von den abgebildeten Trümmern eine Anklage gegen Deutschland aus.

Wie nahe hier die Entscheidungsschlachten zweier Kriegssommer zusammenliegen! Das alles kann man im Auto bequem von Paris aus an einem Tage abtragen. Wir fahren von Reims nordwärts. Wie ein Wolkenzug liegt längs des Horizonts der Chemin des Dames. Wir überqueren den Aisne-Marne-Kanal. Wie anders sah das vor zwölf Jahren aus! Kleine Winkel des Grauens sind als Denkmäler stehen geblieben. Damals aber lagen alle Wände gestürzt und zerpulvert, die Wälder vergiftet und mit hilflosen Stimpfen, Arme und Hände, die sich verzweifelt gegen den Himmel zu strecken schienen. Hier und da sieht man noch Säume, die von Granaten geköpft und deren Rinde abgeschält wurde. Aber über das alte Grauen ist dichtes Buschwerk gewachsen. Die Mitfahrenden schauen vor den langen Ketten der Vernichtung. Sie können nicht ahnen, wie es damals hier aussah. Niemand kann es ahnen.

Da — bei Betty au Bac — ist die Erde aufgerissen. Wir halten vor der berühmten Höhe 108. Damals beherrschte sie die Gegend bis zu der Linie des Chemin des Dames. Deutsche und Franzosen hatten hier ihre unterirdischen Rinnen gegeneinander vorgewühlt. Auf einmal ging der Berggründen in die Luft. Die Detonation soll bis London zu hören gewesen sein. Einige Tausend Menschen wären nicht mehr. Heute blickt hier die aufgerissene Erde mit emporgewühlten Eingeweiden. Zwei zackige Schlünde, in denen nichts mehr wächst. Ein Berg mit seinen Wurzeln aus der Erde gerissen. Wir starren vor einem Unterstand darauf, der in den Kreiselisen eingeprengt ist. Hier lief die Hindenburglinie, wo jeder Quadratmeter mit Blut getränkt ist. Wir stehen und schauen den Schauplatz der furchtbaren Tragödie an, die je das Schicksal mit Menschenleibern dichtete. Bis die Schiefer der Nacht niederfielen.

Wunderbare Nacht über Frankreichs Gefilden! Ein Himmel voll dunkler Seide, Horizonte von still leuchtenden Pastellfarben, tiefes Orange, verdämmendes Grün, das die Sterne in das silberne Blau auswirft. Das Auto trägt uns durch die endlosen Wälder von Villers-Cotterets, aus denen damals das Unheil für uns herausbrach: sechs Angriffsreferenzen. Wir fahren durch das schlafende Compiègne, wo damals die deutsche Waffenstillstandskommission das furchtbare Dokument der Weltgeschichte unterschreiben mußte. Man kann keinen Namen in dieser Landschaft nennen, der nicht eine Wunde in unserem Herzen berührt.

Vor der Eröffnung des größten Regierungsgebäudes der Welt.

Das erste Gebäude des berühmten neuen „Bundes-Dreiecks“ der Hauptstadt der Vereinigten Staaten ist soeben fertiggestellt und wird Anfang 1932 seiner Bestimmung übergeben. Das neue Handels-Departement stellt mit seinen zwölf Stockwerken, einer Länge von 1100 und seiner Breite von 420 Fuß und seinen 3000 Zimmern das weitläufigste Regierungsgebäude der Welt dar.

Die Entwürfe zu dem neuen Handels-Departement kamen bereits aus dem Jahr 1922. Damals, zur Zeit der höchsten wirtschaftlichen Blüte der Vereinigten Staaten, beschloß das Parlament, dem reichen Lande endlich ein würdiges Regierungsquartier zu geben. Damals wurde dann der Entschluß gefaßt, um das Weiße Haus herum für alle Ministerien anstelle der bisher vorhandenen teilweise völlig veralteten und unzulänglichen Gebäude mit größter Pracht ausgestattete Paläste zu errichten. Insgesamt wurden 80 Millionen Dollar für den Neubau des Regierungsquartiers ausgeworfen. Als die Wirtschaftskrise ihren Einzug auch in den USA hielt, wurde das Tempo der Bauarbeiten in der Nachbarschaft des

Weißen Hause erheblich vermindert und man begann vorerst nur mit der Errichtung des Handels- und Kriegs-Departements. Als erstes ist das Handels-Ministerium mit einem Kostenaufwand von rund 20 Millionen Dollar nunmehr fertiggestellt, während der Kriegs-Departement-Neubau erst vor etwa einem Jahr in Angriff genommen wurde und voraussichtlich nicht vor 1934 fertiggestellt sein dürfte.

Außerdem und Inneres des Handels-Departements sind nach den ursprünglichen Entwürfen gestaltet worden. Präsident Hoover, der persönlich an dem Neubau größtes Interesse genommen hat und in seiner freien Zeit sich wiederholt auf dem Bauplatz einfand, lehnte jegliche Vereinfachung ab, mit dem Hinweis, daß es sich bei dem neuen Regierungsviertel um eine Tat für Generationen handle und daß augenblickliche wirtschaftliche Schwierigkeiten dieses Werk nicht verschlechtern dürften. In der Tat zeigt das neue Handels-Departement denn auch in seiner Ausstattung einen Prunk, der keineswegs als zeitgemäß anzusehen ist. Die 28 Tore des Gebäudes haben allein mehr als 200 000 Dollars gekostet, sie sind aus Bronze getrieben und mit überaus reichlichem Relief schmuck versehen, der die Entwicklung des amerikanischen Wirtschaftslebens allegorisch darstellt. Auch in den 3000 Zimmern des Gebäudes sind Bronze-Reliefs in großem Ausmaße zur Verwendung gelangt, ebenso sind die 3000 Fahrstuhltüren aus diesem kostspieligen Metall hergestellt. Die Herstellung aller dieser Türen hat über 2 Jahre in Anspruch genommen. 50 Meister und 60 Gehilfen waren während dieser ganzen Zeit allein in den Reliefsarbeiten beschäftigt.

Das Gebäude imponiert insbesondere auch durch seine riesigen Wandelgänge und durch seine mit geradezu phantastischer Pracht ausgestatteten Beleuchtungskörper, die nicht weniger als 800 000 Dollar gekostet haben.

In der gesamten amerikanischen Presse wird die Einrichtung dieses riesenhaften Regierungsgebäudes mit größter Ausführlichkeit besprochen. Allgemein wird betont, daß das amerikanische Volk auf das neue Handels-Departement stolz sein könne. Die Errichtung des größten Regierungsgebäudes der Welt in der augenblicklichen Notzeit beweise am besten, daß die Vereinigten Staaten ungebrochen sei und daß die Führer ohne zu starken Pessimismus in die Zukunft schauen. Es sei im Interesse Amerikas und der Welt zu wünschen, daß schon im kommenden Jahre die großen, schönen Räume des Departements Stätten wichtiger Beratungen und Weltversammlungen würden und daß von dort aus zur Gesundung der Weltwirtschaft beigetragen werde.

Die ursprünglich vorgesehene feierliche Einweihung des neuen Handels-Departements wird unterbleiben, der Umzug aus den alten Gebäuden, die übrigens später niedergedrückt und Gartenanlagen Platz machen werden, in das neue Heim des Handels-Departements wird in aller Stille vor sich gehen. Man will nicht durch rauschende Festlichkeiten, die der Not der Zeit widersprechen, sondern durch verstärkte Arbeit das neue Gebäude würdig einweihen. D. S.

Verhinderter Juwelenraub. Ein verwegener Einbruch, der in der Nacht zum 30. Dezember in die Räume des Generalkonsulats von Nicaragua in Berlin verübt wurde, ist jetzt aufgeklärt worden. Als Täter wurden zwei 25 und 30 Jahre alte Burschen von der Kriminalpolizei überraschend festgenommen; durch das schnelle Zugreifen der Beamten wurde gleichzeitig ein großer Juwelenraub verhindert, den die Verbrecher auf ein Geschäft im Berliner Westen geplant hatten. Bei der Durchsuchung ihres Schlupfwinkels in der "Bismarck"-Straße entdeckte die Polizei eine Reihe von Zeichnungen, aus denen die Lage eines Juwelengeschäfts im Westen Berlins genau eingezeichnet war. Als man den beiden Eindringern diesen Fund mitteilte, geriet der eine in eine sinnlose Wut. Als er sich beruhigt hatte, legte er ein Geständnis ab, wonach er in der Nacht zum Montag in das Juwelengeschäft einbrechen wollte. Es ergab sich, daß er mit vieler Mühe alles ausspioniert und gehackt hatte, einige Hunderttausende zu erbeuten.

Sprengstoffdiebstahl. Aus dem Pulverhaus eines Steinbruchs bei Königsbrunn sind, wie aus Dresden gemeldet wird, von Einbrechern 50 Kilogramm Sprengstoff entwendet worden. Das Polizeipräsidium Dresden hat eine Belohnung von 500 Mark für Mitteilungen ausgesetzt, die zur Ermittlung der Täter beitragen.

Überschwemmung in Glasgow. Aus Glasgow wird uns gemeldet: Durch große Überschwemmungen des Clyde und seines Nebenflusses Cart wurden verschiedene Teile der Stadt Glasgow überschwemmt. 2000 Familien sind obdachlos. Viele Personen konnten von Feuerwehr und Polizei nur mit größter Mühe aus den überschwemmten Häusern geborgen werden.

Starke Kälte in Spanien. Aus ganz Spanien wird, nach einem Bericht aus Madrid, starker Frost gemeldet. Das Thermometer ist stellenweise auf 25 Grad unter Null gesunken. Durchschnittlich sind Temperaturen von minus 15—19 Grad gemessen worden.

Überschwemmungen im Mississippidelta. Wie aus Glendora (Mississippi) gemeldet wird, ist ein sehr großer Teil des Mississippidelta von gewaltigen Wassermengen überschwemmt. Etwa 5000 Personen, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, sind von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten und befinden sich in schwerer Gefahr. Man befürchtet Dammbrüche, was unübersehbare Katastrophen nach sich ziehen würde. Die Behörden haben sämtliche verfügbaren Boote beschlagnahmt, um die Bevölkerung der gefährdeten Ortschaften zu retten.

Gegen Sodbrennen nur Bullrich-Salz 1-2 Tabletten jetzt Tabletten nur 0,20 100 gramm nur 0,25

Zahn-Praxis Paul Augustat Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten, 20 Jahre in eigener Praxis. Plombierungen in schonendster Behandlung. Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie. Zur Einführung u. um in d. Leistungsfähigkeit bekannt zu werden, habe ich die Barzahlungsbeträge für die folgenden Arbeiten auf das äußerste herabgesetzt: Goldkronen, bestes Gold, 20 Kar. RM. 15.— u. 20.— Platingoldamalgalamben RM. 8.— Künstl. Zähne, bis 14 Zähne, einschl. Platte, unt. voller gesetzl. Gar. nur RM. 20.— Goldknopfschne RM. 4.— Spezialität: Stahlgebisse. Konsultationen u. Kostenanschläge gratis.

Günstige Gelegenheit bietet Ihnen der Inventur-Ausverkauf in Beleuchtungskörpern bei Bauer Michelsberg 20 Preise für Qualitätsware bis 50% herabgesetzt

Fleischzentrale erweitert ihre Winterbeihilfe durch Verabreichung von Suppe mit Einlage . . . Liter 10 Pf. Zwecks Einführung gebe ich morgen 1 Liter gratis. Paul Roß Wiesbaden Faulbrunnenstraße 5.

Montag, 4. Januar 1932.

Nach der durch die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 verfügten Zinssenkung gewinnt der Abschluß von

Leibrenten

wieder an Interesse. Auskunft über die Bedingungen der 1833 gegründeten Allgemeinen Rentenanstalt zu Stuttgart erteilt die Zahlstelle für Wiesbaden:

Gebr. Krier

Bankhaus, Wiesbaden
Rheinstraße 95 Tel. Sammel-Nr. 59711.

Wie ich mit 60 meine Falten los wurde

und mein Aussehen um 20 Jahre verjüngte



„Ich bin 60 Jahre alt, ein Alter, in dem eine Frau meistens sich keinerlei Mühe mehr gibt, besonders reizvoll auszusehen. Aber aus reiner Neugierde wollte ich wenigstens mal die Wirkung der Crème Totalon Hautnahrung bei meinem verwitterten und faltigen Gesicht versuchen. Nun denken Sie sich meine Überraschung, als nach einmonatlicher Behandlung die Leute zu mir sagten: „Sie werden ja jünger.“ Durch diese Bemerkung ermutigt, entschied ich mich, die Behandlung weiterzuführen, und in 5 Monaten hatte ich bei mir ein wahres Wunder vollzogen. Jeder Mensch behauptet heute, daß ich wie eine Frau von 40 oder 45 aussehe. Mein Teint ist klar und wunderbar, ein wenig rötlich, und ich habe kaum den Schein einer Falte. Es ist fabelhaft. Wenn man hiernach urteilt, und wenn alle Frauen nur Ihre Crème Totalon Hautnahrung verwenden würden, wäre es keine alten Großmütter mehr.“

Bemerkung: Die Schreiberin der obigen Zeilen möchte ihren Namen nicht veröffentlicht haben, aber der Brief kann im Original eingesehen werden. Crème Totalon Hautnahrung enthält unter Garantie von 10 000 RM. jene äußerst bekömmlichen Nährstoffe, von denen große Spezialisten behaupten, daß Ihre Haut sie braucht, um klar, frisch, fest und frei von Falten zu bleiben. Benutzen Sie Crème Totalon Hautnahrung rotfarbig des Nachts und weißfarbig des Morgens. Sie werden über den Erfolg selbst nur von einer Nacht erstaunt sein. Erfolg wird garantiert oder das Geld zurückgezahlt.

Unser großer Inventur-Ausverkauf

beginnt **Mittwoch, den 6. Januar**

Unter Berücksichtigung der jetzigen Wirtschaftslage haben wir die Preise für: **Handarbeiten aller Art, Klöppelspitzen, Wäsche-Stickereien, Hemdenpassan, Damenwäsche, Tischdecken** so gewaltig niedrig herabgesetzt, daß jedermann wertvolle Stücke buchstäblich für Pfennige kaufen kann.



Taunusstraße 6
Das älteste Handarbeitshaus am Platze

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Zahn-Erfolg

10-14 Zähne in Naturfarbe, einchl. Platte u. Befestigung, mit 2jähr. Garantie

25.- RM.

Porz.-Goldkopfhöhne 4, Stützähne, Goldkronen, 20 Karat Gold, 15 und 20 RM. Kostenanschläge ohne Berechn. Gebüh.reparaturen in 2-3 Std. auch kann darauf gewartet werden. Sich. Zahn- und Wurzelziehen 1 RM., sowie Blut-sieren fast schmerzlos.

Zahn-Praxis Walter Lanke

Große Baurstraße 14, 1 (im Rüsthaus Schützen). Sprechstund.: Wochentags durchgehend 8 vorm. bis 8 abends, Sonntags 8 bis 9 1/2 Uhr vormittags.

Sohlen-Leder billig

für Arbeits- und Hauschuhe
im Stück Pfd. **150**
Gummi-Absätze von . . . 15,5 an

Nur Neugasse 3

Trinkt Yerba-Mate

„das Volksgetränk“
Harnsäure lösend echt lose ausgewogen und Pakete von 45,5 an.
Schloßdrogerie Siebert
Marktstraße 9.

TRAUER-DRUCKSACHEN

Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- und Danksagungskarten mit Trauerband, Nachrufe und Grabreden, Gedächtnisblätter, Kranzschleifendrucke
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Professor Heile

Zurück. Dr. Herm. Biermer

Frauenarzt
Langgasse 4 (Ecke Michelsberg)

Zurück. Dr. Fritz Marx

Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten
Wilhelmstraße 46

Nähmaschinen 130 Mark.

Weltmarke, fabriken, ohne Anzahlung. Lieferung sofort frei Haus. Wochenrate 1,50 Mark. Zahlungsbeginn März. Nähturgen im Hause kostenlos. Nähmaschinen nehme in Zahlung. Schriftl. Angebote unter Nr. 132 an den Tagbl.-Verlag.

Inventur-Ausverkauf

Viele einzelne Modelltaschen früher Mk. 20, 18, 16, 12, jetzt Mk. 6, 5, 4, 3, 2. Auf alle regulären Lederwaren und Koffer **10% Rabatt.**

Nur 8 Nerostraße 8.

Danksagung.

Wir danken für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer unvergesslichen Frau und Mutter

Frau Elisabeth Keßler, geb. Heberlein.

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Hermann Keßler
Lenchen Keßler.**

Wiesbaden, den 2. Januar 1932.
Taunusstraße 24.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, sowie Herrn Pfarrer Peter sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
**Peter Schirg,
Dotzheimer Straße 88.**

Danksagung.

Für die in überaus großer Zahl eingezugenen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Herrich anlässlich des Heimgangs unserer unvergesslichen Entschlafenen sprechen wir unseren allerherzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
**Eugen Bier und Söhne
Albert und Paul.**

Wiesbaden, den 4. Januar 1932.
Friedrichstraße 46.

Statt Karten.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Konrektors I. R.

Heinrich Dienstbach

sagen wir unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank noch Herrn Pfarrer Weber für seine trostreichen Worte, dem Männergesangsverein Eintracht für den erhebenden Gesang, den Vertretern der Turnerschaft, des Lehrvereins und der Schulverwaltung der Stadt Wiesbaden, den Abordnungen der Turnvereine, den Vertretern des Mitteltaunusganges und des Mittelrheinkreises der Deutschen Turnerschaft sowie den ehemaligen Usinger Seminaristen 1880-83 für die ehrenden Nachrufe und die Kranz- und Blumenspenden.

In tiefer Trauer:
**Christiana Dienstbach, geb. Giebertmann
nebst Angehörigen.**

Wiesbaden-Erbenheim, den 4. Januar 1932.

Zimmermann's

prima
Kernseife 20
1 Pfund nur

la Kernseife **8**
großes Handstück

Spar-Kernseife **10**
ca. 200-Gr.-Doppelstück . . .

Kernseife „Hausmarke“ **14**
3 teiliger Riegel nur

Mein Schlager:

Prima

Kernseife 1 Kilo 40
„Hausmarke“
viel gelobt! nur

Dreiring „Hammerseife“ **38**
5 teiliger Riegel nur

la weiße Kernseife **48**
Oberschale,
ca. 820-Gr.-Riegel nur

1 Pfd. Seifenpulver **19**
mit Seifen-Schnitteln

Unerreicht billig!

Gute Wäsche-Leinen **20 Meter 39**

72 Pat.-Wäsche-Klam. **45**

Netztücher und Spültücher **4 Stück 50**

Poliertücher . . . **5 Stück 50**

Enorm billiger Zufallskauf!

Prima Regulär **29**
Scheuertücher 0,45 für
60x80 cm groß Regulär **39**
0,58 für
Solange Vorrat!

Gute Schuhcreme **10**
50% billig, wie andere Dose nur

Die kluge Hausfrau kaut
im Seifenhaus **Franz**

Zimmermann

29 Kirchgasse 29

Frische Landbutter . . . Pfd. **1.20**
Deutsche Süßrahmbutter „ **1.35**

„Butterblume“

Bismarckring 19, Tel. 26513.

LUHNS noch BILLIGER

- LUHNS SAHNE-TERPENTIN-SEIFE **36**
- LUHNS EBLEICH-SEIFE **32**
- LUHNS ANTIKAL-SEIFE **30**
- ROTBAND-FLOCKEN **30**
- LUHNS-SEIFE **25**
- LUHNS WASCHE-EXTRAKT **23**
- LUHNS ABRADOR **20**
- ROSA-INDICA **20**

LUHNS SPAR-RABATT

gibt die Möglichkeit, den Einkauf aller LUHNS SEIFEN noch um weitere 2 1/2 Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammeln wir unter allen Umständen die auf allen LUHNS Packungen aufgedruckten Rabattscheine LUHNS-LOHNE

Industrie und Handel.

Billigeres Geld.

Umfangreiche Rückzahlungen.

Der Jahresrückblick 1931 hat einen sehr leichten Verlauf genommen, da umfangreiche Vorversorgungen vorgenommen worden waren und sich außerdem bereits vor dem Jahreschluss eine verstärkte Tendenz zur Gelderleichterung gezeigt hatte. Die Geldsätze zeigen im allgemeinen keine wesentlichen Veränderungen, Tagesgeld ging nach dem Ultimo wieder auf 7½ bis 8½ Prozent zurück; allerdings war Tagesgeld in größeren Beträgen auch unter diesen Sätzen angeboten. Nach Privatdiskonten bestand lebhafteste Nachfrage zum Satz von 7 Prozent, jedoch waren die Abgeber nur zur Annahme eines Satzes von 6½ Prozent bereit, so daß damit der Privatdiskont zum erstenmal seit langer Zeit wieder unter den offiziellen Reichsbankdiskontsatz gegangen ist. Zum Jahresbeginn erfuhr der offene Geldmarkt eine weitere Erleichterung, so daß sich die vielfach geäußerten Befürchtungen, daß sich in den ersten Januartagen ein größerer Geldbedarf einstellen würde, nicht verwirklicht haben.

Es haben unmittelbar nach dem Jahresrückblick umfangreiche Rückzahlungen aus dem Reich und aus der Provinz eingeleitet, die dem Geldmarkt ein flüssiges Gepräge gaben.

In Termingeld haben Umsätze fast gänzlich stattgefunden, da die Geldgeber mit ihrem Angebot zurückhaltend, um das Ergebnis der Verhandlungen des Bankkommissars mit den Spitzenorganisationen der deutschen Geldinstitute abzuwarten. Bekanntlich ist eine Einigung in der Frage der Zinsvergütung für gebundene Einlagen bisher nicht erzielt worden, so daß für die Geldgeber Unsicherheit hinsichtlich des Satzes, zu dem sie sich bei Terminausleihungen festlegen müßten, besteht. Es ist anzunehmen, daß die Belastung der Reichsbank zum Jahresrückblick unter den festgestellten Umständen nicht besonders groß gewesen ist; auch in der Devisensituation der Reichsbank dürften sich größere Veränderungen nicht ergeben haben.

In den Stillhalterverhandlungen sind inzwischen wesentliche Fortschritte nicht erzielt worden, obwohl jetzt der Berliner Bericht vorliegt und allerorts der Wunsch zu einem schnellen Abschluß der Besprechungen besteht.

Von den internationalen Devisenmärkten ist nichts Neues zu berichten; das Geschäft hielt sich, wie üblich, zur Weihnachtszeit in äußerst engen Grenzen und irgendwelche Sonderbewegungen hatte infolgedessen die abgelaufene Berichtswoche nicht zu verzeichnen. Das englische Pfund und mit ihm die nordischen Devisen hielten sich bei leichten Schwankungen auf dem in der Vorwoche erreichten Niveau, die Tendenz für diese Devisenkurse war im allgemeinen eher fester. Der Yen-Kurs, die japanische Währung, hat trotz der Weihnachtsfeierlage eine neue Abschwächung erfahren. Dagegen konnte sich die finnische Mark nach teilweiser Aufhebung der Devisenwangswirtschaft befestigen. Die weitere Gestaltung der deutschen Diskontpolitik und damit das Schicksal des deutschen Geldmarktes hängt von dem Ergebnis der Berliner Stillhalterverhandlungen ab.

Die D.-D.-Bank zur vierten Rotverordnung.

Wirtschaftliche Wahrheit als Voraussetzung des Vertrauens.

In den „Wirtschaftlichen Mitteilungen“ der Deutschen Bank und Discountgesellschaft wird das Fazit aus den Ereignissen der letzten Monate gezogen und der Weg gezeigt, den die deutsche Wirtschaft im neuen Jahr, nach Ansicht der Bank, zu gehen hat, um sich zu behaupten. Den interessantesten Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Die gesamte deutsche Wirtschaft stand nach den Juli-Ereignissen vor der Alternative: Entweder dem Druck durch Währungsexperimente auszuweichen und den gefährlichen Versuch zu machen, den Wirtschaftskörper mit der Kampfspritze der Geldentwertung über den toten Punkt hinwegzubringen, oder aber konsequent den anderen Weg, nämlich den der echten Preis- und Kostensenkung zu gehen, auf ihm die Erhaltung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit zu sichern und zu einem allmählichen Wiederaufstehen der die Krise zurückdrängenden Kräfte zu gelangen. In welches Unglück der erstere Weg geführt haben würde, ist heute mit größerer Klarheit zu erkennen, als noch vor einigen Monaten. Der Währungsversuch eines für den Weltmarkt so wichtigen Landes wie Deutschland würde den Protektionsgedanken noch einen schärferen Auftrieb gegeben haben, als schon bisher. Zu der Überzeugung, den Weg der Deflationspolitik konsequent verfolgen zu müssen, hat sich in der letzten Zeit die Erkenntnis von der Notwendigkeit gestellt, den Prozess der Selbstkostenentlastung der Wirtschaft zu beschleunigen. Die aktive Handelsbilanz ist heute für Deutschland eine wirtschaftliche Lebensfrage. Den durch sie gestellten Erfordernissen müssen alle Rückfragen untergeordnet werden.

Solche Überlegungen haben auch zum Erlaß der vierten Rotverordnung geführt. Die Reichsregierung ist sich des Widerpruchs bewußt gewesen, der darin liegt, zugleich mit der erstrebten Erleichterung der Gesamtproduktion dieser neuen Lasten aufzuerlegen, wie sie vor allem in der Erhöhung der Umsätze zu bestehen.

Der amfrittene Punkt der Rotverordnung ist die Zwangssenkung des Zinsfußes für langfristige Schulden. Die dagegen geltend zu machenden schweren Bedenken standen schon hinreichend zur Diskussion. Die Regierung ist sich der großen Bedeutung der Zinssenkung wohl bewußt gewesen, aber sie hat keine Möglichkeit gesehen, an dem Zinsproblem vorbeizugehen, wenn das allgemeine Ziel der gesamten Preisermäßigung erreicht werden sollte. So ansehbar die Zinssenkung als Einzelmaßnahme bleibt, wird ohne Preisgabe grundsätzlicher Überzeugungen an sie als in ein großes Gesamtprogramm eingefügten Bestandteil ein anderer Maßstab gelegt werden können. Vor allem ist zuzugeden, daß ohne sie die Verbilligung der Mieten nicht denkbar wäre. Nur hätte die Regierung zum Ausdruck bringen müssen, daß es sich bei der Zinskonvention um eine einmalige Normannahme handelt, deren Wiederholung unter gar keinen Umständen in Betracht kommen darf.

Wie notwendig die Senkung der Selbstkosten im Hinblick auf den Export ist, wird durch die jüngste Außenhandelsentwicklung deutlich gemacht. Auch die rückfischlosten Anstrengungen Deutschlands in der Richtung der Kostensenkung werden in Schrumpfen seines Außenhandels nicht verhindern können, wenn die Lage der Weltwirtschaft nicht bald eine Besserung erfährt und sich die Abschnürung ihrer einzelnen Glieder gegeneinander wieder löst. Deutschland ringt heute um die Wiederherstellung des Vertrauens als der wichtigsten Voraussetzung jeder weltwirtschaftlichen Zusammenarbeit. Vertrauen kann sich nur auf

Wahrheit gründen. „Nur wirtschaftliche Wahrheit als oberste Richtschnur für alle Maßnahmen, auch die der privaten Wirtschaft, und rücksichtslose Klarlegung und Erkenntnis der tatsächlichen Lage können nach innen und außen das Vertrauen neu schaffen, ohne das es keine Überwindung der Krise gibt.“

Anhaltende Depression in Österreich.

Weiterer Rückgang der industriellen Konjunktur.

In den letzten Wochen hat sich durch die Verschlechterung der Weltwirtschaftslage, die Zollerböhen in England und die Absperrmaßnahmen zahlreicher mitteleuropäischer Staaten auch die Lage der österreichischen Wirtschaft weiter ungünstig entwickelt; die Depression dauert unvermindert an. Nach dem Bericht des Österreichischen Instituts für Konjunkturforschung ist im Dezember ein Tendenzumschwung nicht erkennbar gewesen. Wie bisher, ist die gegenwärtige Lage gekennzeichnet durch eine Verringerung des Wirtschaftsvolumens, durch Betriebseinschränkungen und erheblich gesteigerte Arbeitslosigkeit; nur vereinzelte Industrien haben durch die währungspolitischen Verhältnisse Vorteile genießen können. Diese Vorteile sind aber im Vergleich zu den ungünstigen Erscheinungen zu unerheblich, als daß sie den Gesamteindruck der Depression abzuwehren vermögen. Für die nächste Zukunft ist mit einer Besserung der österreichischen Wirtschaftslage kaum zu rechnen.

In den letzten Monaten war der Arbeiterstand in nicht weniger als sieben Branchen unter die Hälfte des Arbeiterstandes im Durchschnitt des Jahres 1929 zurückgegangen, und zwar bei den Senfwerken, in den Lokomotiv- und Waggonbauwerken, in den Eisenkonstruktionswerkstätten, Automobilfabriken, Hutfabriken, Magnesiumindustrie und in der Maschinenherstellung. In einer großen Gruppe von Industrien belief sich der Rückgang auf 30–50 Prozent. Am schlechtesten haben dabei die Kabel- und Drahtfabriken, Glaserien, feimechanische Industrien, Eisen- und Stahlhütten, Starkstromwerke und die Pumpen- und Armaturenherstellung gelitten, die durchweg mehr als 40 Prozent ihres Arbeiterstandes verloren haben. Mit Ausnahme des Kohlenbergbaues, der nur um 7 Prozent weniger Arbeiter beschäftigt, sind in fast allen Industriezweigen Verringerungen des Arbeiterstandes um mindestens 10 Prozent eingetreten. In den Handelsbetrieben beliefen sich die Entlassungen in den letzten zwei Jahren auf 6 Prozent. Lediglich in der Lederwarenherstellung ist gegenüber 1929 eine Vermehrung des Arbeiterstandes um 2 Prozent und in der Schuhwarenherstellung um 4 Prozent eingetreten. Der Durchschnitt des Rückganges in der Beschäftigung der Gesamtindustrie beträgt 33,3 Prozent.

Die Uneinheitlichkeit der Produktions-tätigkeit hat angehalten, im besonderen ist die hohe Lagerhaltung bemerkenswert. Eisenerzeugung und Kohleisenproduktion gingen neuerlich zurück. Dagegen steht die Textilindustrie im Zeichen einer Sonderkonjunktur. Die Preisentwicklung hat fühlbare Natur. Der Index der reaktionsfähigen Großhandelspreise unter Zugrundelegung von 100 im Jahre 1923 ist von 60,7 Ende Oktober auf 62,9 Ende November angestiegen, dann aber auf 59,6 Mitte Dezember 1931 zurückgegangen.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 4. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Der Frankfurter telephonische Freiverkehr eröffnete die neue Woche trotz des ziemlich matten New Yorks und der ungesicherten innen- und außenpolitischen Lage in neuerdings bestärkter Tendenz. Es sollen verschiedentlich kleine Kauforders vorgelegen haben, jedoch gegen das bereits erhöhte Samstagniveau abermals Kursbesserungen von 1 bis 2 Prozent zu verzeichnen waren. In den Aktienmärkten machte sich besonders für einige Spezialpapiere, wie A. G. Farben, Reichsbank und Siemens Nachfrage bemerkbar, ohne daß ein nennenswertes Geschäft in Gang gekommen wäre. Gegen Mittag war die Stimmung wieder recht unsicher, ohne daß fördernde Momente vorgelegen hätten. Die Kurse der Spezialpapiere gaben ihren Gewinn wieder her. Besonders Reichsbank mit minus 3 Prozent stärker offeriert. Am Rentenmarkt wendet sich heute das Interesse nur den gang ten Werten zu, in denen sich bereits Materialmangel bemerkbar macht und für 8 Prozent. Goldpfandbriefe war eine 2prozent. Kurserhöhung zu verzeichnen. Auch Liquidationspfandbriefe setzten ihre Aufwärtsbewegung bei Besserungen bis zu 1 Prozent fort. Reichsschuldbuchforderungen hatten ebenso wie Deutsche Anleihen ein sehr lebhaftes Geschäft bei Besserungen bis zu 2 Prozent. Kommunalwerte lagen still, während von Industrieobligationen 7 Prozent, Stahlverein und Mannesmann gesucht waren. Tagesgeld war mit 6½ Prozent sehr leicht.

Berlin, 4. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Nachdem man ursprünglich glaubte, daß der matte Schluß der New Yorker Samstagbörsen, die zugepöckelte Situation in Indien im heutigen Freiverkehr stärkere Unsicherheitsmomente sein würden, ergab sich, daß die Tendenz als das Geschäft zwar später als sonst einsetzte, doch wieder ziemlich freundlich war. Die Hauptanregung ging hierbei von der Festigkeit der Dessauer Gasaktien aus, bei denen die Einigung über die Kohlenentschädigung in Höhe von 52 Millionen Mark einen fast 10prozentigen Gewinn zur Folge hatte. Hierdurch beeinflusst war auch Charlottenburger Wasser fester, da diese Gesellschaft Dessauer Gasaktien im Portefeuille hat. Die Unsicherheit hinsichtlich der innenpolitischen und außenpolitischen Lage bleibt dagegen einflusslos und das Geschäft war ziemlich reger, zumal von Publikumsseite der Neigung zu Anlageläufen bestand. Die einzelnen Märkte wurden hierbei zwar nicht gleichmäßig bedacht, hatten aber doch allgemein freundliche Stimmung. Bankaktien waren kursmäßig wenig verändert. Nur Reichsbankanteile zogen um ca. 2½ Prozent an. Farben waren um 2 Prozent gegen Samstag gebessert. Elektrizitätswerte waren durchschnittlich um 1 Prozent erhöht und auch Kontanpapiere lagen in diesem Ausmaß fester, wobei Mannesmann und Rhein. Braunkohlen bevorzugt lagen. Sonst fanden noch einige Umsätze zu etwas höheren Kursen in AEG, statt. Schultheiß, Deutsches Erdöl und Rütgerswerke wurden gleichfalls bedacht. Die Kunstseidenwerte blieben vernachlässigt und lagen unverändert. Am Ablagemarkt befand sich Pfandbriefe einige Nachfrage und man nannte zirkulär ¼ Prozent höhere Kurse. Auch Farbenbonds und Reichsbahnvorkaufaktien waren etwas gebessert. Im Vordergrund standen auch heute an diesem Markt Altbeskänleihen, die gegen Samstag zirkulär 2 Prozent gewonnen. Der Ultimoausweis der Reichsbank änderte an der freundlichen Stimmung nichts, zumal die Anspannung nicht übernormal war. Die gesamte Kapitalanlage hat sich um 572,7 Millionen Mark erhöht. Der Rotenlauf ist um 272,1 Millionen Mark

größer geworden. Der Bestand an Gold und Devisen hat eine kleine Zunahme um 1,6 Millionen Mark erfahren und die Deckung hat sich allerdings auf 24,2 gegen 24,6 Prozent verschlechtert. Interessant ist die Angabe, daß der gesamte Zahlungsmittelumsatz unter Einbeziehung von 1293 Millionen Mark Scheidemünzen und etwa 188 Millionen Privatbanknoten auf 6679 Millionen Mark gegen 6406 Millionen Mark Ende 1930 stellen.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 4. Januar. Drahtliche Auszahlungen für:

	31. Dezbr. 1931		2. Januar 1932	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	1,06	1,07	1,05	1,06
Canada 1 Canad. Doll.	3,42	3,43	3,47	3,48
Japan 1 Yen	1,46	1,45	1,46	1,45
Kairo 1 ägypt. £	14,56	14,60	14,63	14,67
Konstantinopel 1 türk. £	—	—	—	—
London 1 £ Sterl.	14,21	14,25	14,28	14,32
New York 1 Doll.	4,20	4,21	4,20	4,21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,25	0,26	0,25	0,26
Uruguay 1 Gold. Pes.	1,84	1,85	1,84	1,85
Holland 100 Gulden	168,93	169,27	168,63	169,17
Athen 100 Drachmen	5,29	5,30	5,29	5,30
Belgien 100 Belg.	58,49	58,61	58,46	58,58
Bukarest 100 Lei	2,51	2,52	2,51	2,52
Budapest 100 Pengö	64,93	65,07	64,93	65,07
Danzig 100 Gulden	82,12	82,28	82,12	82,28
Finnland 100 Finn. M.	5,99	6,00	6,04	6,05
Italien 100 Lire	21,40	21,44	21,28	21,32
Belgrad 100 Dinar	7,39	7,40	7,39	7,40
Dänemark 100 Kron.	78,67	78,83	79,17	79,33
Lissabon 100 Escudo	19,89	19,97	19,94	20,02
Norwegen 100 Kron.	77,67	77,83	78,12	78,28
Paris 100 Fr.	16,51	16,55	16,51	16,55
Prag 100 Kron.	12,47	12,49	12,47	12,49
Reykjavik 100 island. Kr.	64,19	65,31	64,44	64,66
Riga 100 Lett. Kr.	80,92	81,01	80,92	81,08
Schweiz 100 Fr.	82,05	82,21	82,10	82,26
Sofia 100 Leva	3,05	3,06	3,05	3,06
Spanien 100 Pes.	35,76	35,84	35,71	35,79
Schweden 100 Kron.	79,12	79,28	79,67	79,83
Taiwan (Kont.) 100 estn. Kr.	112,64	112,86	112,64	112,86
Wien 100 Schilling	49,95	50,05	49,95	50,05

* Verlängerung der Zeichnungsfrist für die steuerfreie Reichsbahnanleihe. Die nach den bisherigen Bestimmungen mit dem 31. Dezember 1931 abgelaufene Frist für die Abgabe der Zeichnungserklärung auf die steuerfreie Reichsbahnanleihe wird, wie aus Berlin gemeldet wird, bis zum 1. Februar 1932 einschließlich verlängert.

* Fortfall der Preisbindungen in der pharmazeutischen Industrie. Bei den Verhandlungen mit dem Preis-Kommissar hat die pharmazeutische Industrie sich auf den Standpunkt gestellt, daß ein Preisabbau um 10 Prozent nicht tragbar sei. Damit werden auch auf diesem Gebiete die Preisbindungen für den Handel in Fortfall kommen. Auf dem Gebiete der Pharmaceutica bestehen aber infolgedessen besondere Verhältnisse, als die sogenannte Arzneitaxe, also die Handelsspanne der Apotheker geleglich festgelegt ist. Die Aufhebung der Preisbindung bezieht sich also nur auf das Verhältnis zwischen Industrie und Großhandel. Eine Preislenkung könnte im wesentlichen unterlassen werden durch die längst geplante Ermäßigung der Arzneytaxen. Bekanntlich hatte die Regierung eine Herabsetzung auf 64 gegen bisher 75 Prozent vorgeschlagen, der Reichsrat aber nur eine Senkung auf 66½ Prozent genehmigt. Die Herabsetzung auf 66½ Prozent ist bisher nur in Preußen durchgeführt.

* Wassergas-Schweißwerk AG., Worms. Bei dieser Tochtergesellschaft der Mannesmann-Köhrentwerke ergab sich 1930/31 nach 24 924 M. Abschreibungen eine Erhöhung des Verlustvortrages um 42 888 M. auf 132 559 M. bei 550 000 M. Aktienkapital.

Wetterbericht.



In der Südseite der über dem nördlichen Europa befindlichen Tiefdruckgebiete hat warme Luft ganz Deutschland überflutet, wobei es überall zu sehr ergiebigen Regenfällen und starkem Tauwetter kam. Diese warme Westströmung ist im Norden begrenzt durch eine Linie, die von Schottland über Hamburg nach Südpolen geht. Nördlich dieser Linie lagern Kaltluftmassen mit meist östlicher Strömung. Auch im nordöstlichen Deutschland herrschen vielfach niedrige Temperaturen. In unserem Gebiet wird aber die milde Westströmung vorläufig anhalten, wobei noch weiterhin vielfach Regenfälle auftreten. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß späterhin die Entwicklung eines neuen Tiefdruckwirbels die im Norden lagernden Kaltluftmassen südwärts in Bewegung setzen und bei uns einen Temperaturrückgang hervorzurufen wird. Für diese Entwicklung sind aber zurzeit die Vorzeichen noch nicht zu erkennen.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Großteils trübe, ohne wesentliche veränderte Temperaturen, zeitweilige Niederschläge, östliche Winde.